

The background features a large, stylized illustration of a cat's face. The cat's eyes are replaced by a cityscape with various buildings and houses. Two figures holding umbrellas are visible within the cityscape, one on the left and one on the right. The cat's mouth is a simple downward-pointing triangle. The overall color palette is dominated by dark blues, purples, and reds, with some green highlights from the umbrellas.

schmitzkatze 10 | November 2009
Auflage 4.000 Stück

schmitz. die buchhandlung.
Grafenstraße 44
45239 Essen-Werden
0201.494640
info@schmitzbuch.de
www.schmitzbuch.de

schmitz junior. die buchhandlung für kinder.
Heckstraße 60
45239 Essen-Werden
0201.8496164
info@schmitzjunior.de
www.schmitzjunior.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Thomas Schmitz

Herstellung: Druckerei & Verlag Steinmeier GmbH, Deiningen
Gestaltung: ersteliga_büro für gestaltung, Dirk Uhlenbrock/Julia Knop,
www.ersteliga.de

Schutzgebühr 3.- Euro

schmitzkatze

inhalt

Editorial	03		
13-Bücher-Fragen an...	04	<i>Persönliche Buchempfehlungen von</i>	
...Elke Heidenreich		... Anne Dziuba	26
...Bernd Schroeder		... Mirjam Hillmann	28
Iss den Nachtisch zuerst	06	... Jörg Leibold	30
Älter werden	08	... Anika Neuwald	32
Fehleinschätzung der größeren Art	10	... Felix Peretzke	34
10x ACT	12	... Daniela Renz	36
Schönheit ist, wenn die Seele jung bleibt	14	... Mechthild Römer	38
10x Biographien von Frauen	16	... Sandra Rudel	40
Ich bin kein Sammler	18	... Kathrin Schwamborn	42
Bei den Brunettis zu Gast	20	... Thomas Schmitz	44
Emma und Johann - Ein Leseversuch	22	Weihnachten mit Freunden	46
Rente mit 67 - eine Illusion	24	<i>schmitzkatze-Literaturrätsel</i>	47
		Impressum	48



guten tag!

Das Werkzeug wurde lange nicht benutzt. Verstaubt lag es in einer kleinen Garage und einem Kellerraum mit viel zu niedriger Decke, als das arbeiten dort jemals möglich gewesen wäre: Eine alte Werkbank, ein Halbes Dutzend Hobel, Zwingen in jeder erdenklichen Größe. Klein wie Wäscheklammern, groß wie Pressen. Ein Eimer voller Schraubendreher, einer voller Stechbeitel. Schrauben, Nägel, alte Holzdübel, zwei Hände voll Sägen, eine für Kaminholz, eine andere für exakte Gehrungsschnitte, einen Fuchsschwanz, eine Laubsäge.

Mein Onkel hatte für jede Lebenssituation das passende Werkzeug. Und er benutzte es auch. Die Gebrauchsspuren an den Geräten lassen ernste Arbeit erkennen.

Nun gehört diese kleine altmodische Schreinerei mir. Es ist das erste mal in meinem erwachsenen Leben, dass ich geerbt habe. Ich habe dieses Erbe gerne angenommen. Nicht weil die Geräte einen großen Wert besitzen. Wertvoll für mich waren in erster Linie die Erinnerungen an gemeinsam gelebte Zeit. Er war es, der mich als kleiner Junge ernst genommen hat. Er nahm mich mit in die Natur und zeigte mir ihre Schönheit. Er brachte mir das Schreinern bei. All das tat er mit einer unendlichen Geduld und einer großen Freude. Ich profitiere noch heute davon. Er war mein Onkel, klar! Er war aber auch mein Freund und Mentor, immer eine gute Generation voraus.

Wie ein roter Faden durchzieht das Thema *Alter* diese Ausgabe der *schmitzkatze*. Das war nicht geplant. Wir wissen noch nicht einmal, ob es wirklich so gewollt war. Wir können uns gar nicht recht entsinnen, wie alles angefangen hat. Aber während der Redaktionssitzung kamen immer mehr Themen auf den Tisch, die bearbeitet, immer mehr Geschichten, die erzählt werden wollten. Angefangen hat es wohl mit der Bitte eines Altverlegers, von seinen vielen Leben nach seinem Berufsleben sprechen zu dürfen (Seite 08). Dann stießen wir auf drei spannende Biographien und berichten von Fehleinschätzungen größerer Art (Seite 10), reden über exzessives Nichtsammeln (Seite 18) und erzählen aus dem Leben einer außergewöhnlichen Frau (Seite 14). Der Leseversuch fand in einer Burg statt, deren Anfänge bis in das 16. Jahrhundert gehen (Seite 22). Auch Thomas Plafmann ließ es sich nicht nehmen eine liebenswürdige, nickelige Karikatur beizusteuern (Seite 24/25). Nur unser Kolumnist weigerte sich und schrieb KEINEN Text über das Alter (Seite 06).

Mein Respekt vor älteren Menschen ist immer schon sehr groß gewesen. Nach den Recherchen zu dieser Ausgabe ist er jedoch noch eine gehörige Portion gewachsen. Ich wünsche Ihnen viel Freude mit der Lektüre.

Thomas Schmitz

Ein Hinweis in eigener Sache:

In der Vorweihnachtszeit steht in unserer Kinderbuchhandlung *schmitz Junior* zum zweiten mal ein *Weihnachtswunschbaum*. An ihm hängen Wünsche, die 400 Kinder aus sozialschwachen Familien geäußert haben. Wir versuchen – einfach weil wir von unserem Glück ein bisschen weitergeben möchten – diese Wünsche zu erfüllen. Dazu benötigen wir Ihre Hilfe: Besuchen Sie unsere Buchhandlung. Nehmen Sie sich den Wunschzettel eines Kindes mit nach Hause und erfüllen Sie diesen Wunsch. Kommen Sie dann mit dem Geschenk wieder zu uns zurück. Wir werden es noch vor Weihnachten an die richtige Stelle weitergeben. Die Wünsche sind in aller Regel sehr bescheiden und können mit einem Betrag rund um zwanzig Euro erfüllt werden.

Ich freue mich über Ihre Mithilfe.



Alte Liebe rostet nicht. Aber die Zeit ist an Lore und Harry nach 40 Jahren Ehe nicht spurlos vorbeigegangen. Die leidenschaftliche Lore hat Angst, bald mit dem frisch pensionierten Harry untätig im Garten zu sitzen. Nur in einem sind sich die Alt-Achtundsechziger einig: Ihre Tochter Gloria hat alles nur Mögliche im Leben falsch gemacht!

Nun will Gloria in dritter Ehe einen steinreichen Industriellen heiraten, der auch noch ihr Vater sein könnte. Wie konnte es so weit kommen? Elke Heidenreich und Bernd Schroeder erzählen in umwerfenden Dialogen die Geschichte eines Ehepaares, in der sich eine ganze Generation wieder erkennen kann. Komischer sind die Szenen einer Ehe noch nicht erzählt worden. Eigentlich genau zum richtigen Zeitpunkt – zumindest aus der Perspektive der *schmitzkatze* – haben Elke Heidenreich und Bernd Schroeder ein Buch über das Alter und älter werden geschrieben. Das war Grund genug die beiden vorsichtig zu fragen, ob sie zwischen allen Terminen einen Moment inne halten können, um sich mit den *schmitzkatze*-13-Bücherfragen zu beschäftigen. Ihre Antworten kamen schneller als erwartet.

Elke Heidenreich

Was war Ihr Lieblingsbuch als Kind?

»Dr. Dolittle« von Hugh Lofting.

Wie heißt Ihr Lieblingsbuch heute?

Wechselt. Es bleiben: »Die Wand« von Marlen Haushofer und »Kein Ort. Nirgends« von Christa Wolf.

Gibt es ein Buch, von dem Sie sagen können, es hat Ihr Leben mit geprägt?

Diese beiden

Welches Buch steht auf Ihrer

»Hab-ich-noch-immer-nicht-gelesen-Liste« ganz oben?

Witold Gombrowicz, »Ferdydurke«.

Welches Buch oder welche Bücher halten Sie für völlig überflüssig?

Autobiographien von Fernsehstars oder gar Köchen und Frisuren.

Gibt es ein Buch, das Sie immer wieder verschenken möchten?

»Die Wand« von Marlen Haushofer und Gedichte von Wislawa Szymborska.

Welches Buch lesen Sie gerade?

»Die Ängstlichen« von Peter Henning, großartiger Familienroman.

Mit welcher Romanfigur möchten Sie am liebsten einen Tag den Platz tauschen?

Mit Pécuchet aus Flauberts »Bouvard und Pécuchet«, vor allem, wenn Schroeder dann Bouvard wäre. Wir würden aufs Land ziehen, den ganzen Tag debattieren und beide alles besser wissen.

Wo lesen Sie am liebsten?

Bei mir zuhause, im Zug, im Wartezimmer.

Haben Sie schon einmal bei einem Buch weinen müssen – und wenn ja, bei welchem?

Oh, schon oft. Als Kind mehr bei Tiergeschichten, heute wenn es um Alter und Verlust geht - etwa bei Johanna Adorján, »Eine exklusive Liebe«. Zum Weinen schön.

Welches Buch kann Sie trösten?

Gedichte.

Was ist Ihr Lebensmotto?

Ich hab keins. Aber das von Tabori hat mir gefallen: scheitern, wieder scheitern, immer scheitern, besser scheitern!

Welches Buch würden Sie Bernd Schroeder empfehlen?

Ich würde Schroeder empfehlen: »Der lange Marsch« von Rafael Chirbes, »Alles hat seine Zeit« von Ennio Flaiano und »Stadt und Gebirg« von Eca de Queiroz. Drei unglaublich intensive, große Romane. Und da er fast immer liest, was ich ihm empfehle, hat er diese LeseFreuden noch vor sich!



Bernd Schroeder

Was war Ihr Lieblingsbuch als Kind?

»Pinocchio« von Carlo Collodi.

Wie heißt Ihr Lieblingsbuch heute?

Marlen Haushofer, »Die Wand«.

Gibt es ein Buch, von dem Sie sagen können, es hat Ihr Leben mit geprägt?

Gustave Flaubert, »Bouvard und Pécuchet«.

Welches Buch steht auf Ihrer

»Hab-ich-noch-immer-nicht-gelesen-Liste« ganz oben?

Robert Musil, »Der Mann ohne Eigenschaften«.

Welches Buch oder welche Bücher halten Sie für völlig überflüssig?

»Feuchtgebiete« und ähnliche.

Gibt es ein Buch, das Sie immer wieder verschenken möchten?

Johanna Adorján, »Eine exklusive Liebe«.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Peter Henning, »Die Ängstlichen«.

Mit welcher Romanfigur möchten Sie am liebsten einen Tag den Platz tauschen?

Mit Bouvard aus »Bouvard und Pécuchet«.

Wo lesen Sie am liebsten?

Zuhause.

Haben Sie schon einmal bei einem Buch weinen müssen – und wenn ja, bei welchem?

Schon öfter. Zuletzt bei Johanna Adorján, »Eine exklusive Liebe«.

Welches Buch kann Sie trösten?

Siehe vorige Frage.

Was ist Ihr Lebensmotto?

Kein Lebensmotto zu haben.

Welches Buch würden Sie Elke Heidenreich empfehlen?

Balzac, »Verlorene Illusionen«.

Iss den zuerst!



Ja und Ja. Seit zwei Jahren wiederholt sich ein kurzer Wortwechsel, wenn ich meine Eltern sehe. Nach weitgehend gesunden achtzig Jahren sind es nun bei meiner Mutter nicht mehr nur Zipperlein: Vom Zucker bis zu den Augen macht ihr einiges zu schaffen. Deshalb gibt sie mir stets mit auf den Weg, wenn wir uns sehen und oder hören:
»Glaub' mir: Alt werden ist nicht schön. Aber du willst das ja nicht hören.«
Ich sage dann: »Ja und Ja!«

Nun hat mir Thomas Schmitz vorgeschlagen, für seine jüngste *schmitzkatze* über das Altern zu schreiben. Wie kommt der Endvierziger auf so etwas? Nur weil ich älter bin? Deshalb habe ich noch lange keine Ahnung vom Altern.
Nun gut, vor gut dreißig Jahren wäre ich ebenso sicher gewesen: »Fünfzig ist kein gutes Alter für dieses Thema, weil ich mich dann sicher nicht mehr so gut konzentrieren und Vernünftiges schreiben kann.«

Immerhin hatte ich mich als 16-jähriger ernsthaft gefragt: Sind die Mitglieder der Essener Band Maudlin Eye nicht zu alt, um richtig zu rocken? Die waren damals schon 21!
»Hope I die, before I get old« (Hoffentlich sterbe ich, bevor ich alt werde) ist die berühmte Zeile aus dem Song »My Generation« von The Who. Es war unsere Hymne, als wir 21 waren. Heute singt die beste Version dieses Songs ein Chor mit einem Durchschnitt über achtzig Jahren: Das Video mit *The Zimmers* ist ein Genuss, total witzig, wenn die teilweise ohne Zähne den Song schmettern. (Absoluter Tipp auf www.youtube.com).

Verrückt ist: Der Revoluzzer-Text passt wieder komplett: »They try to put us down« (Sie versuchen, uns zu knechten).
Wenn man aber bedenkt, dass die Originale, die Who-Musiker, im nächsten Jahr 65 Jahre werden – na dann?

Alter ist also nicht nur verdammt relativ, es ist auch kompliziert.
So begeisterte mich jüngst das Who-Konzert, bei dem die beiden überlebenden Fastpensionäre ihre neuen und jungen Bandkumpels in Grund und Boden rockten. Nun gut, Pete und Roger spielen eben aus dem Grund mit Twens, weil mit Keith und John die Hälfte des Quartetts schon gestorben ist.
Paradox ist: Überlebt haben die beiden Sänger der Band, die »Hope I die . . .« also wirklich geschmettert haben und es noch tun.
Übrigens sind auch aus meiner Band zwei gestorben; der eine bevor er 28 und der andere bevor er 36 wurde.

Nachtisch

oder kein Text über das Altern

In dieser Zeit arbeitete sich eine andere Songzeile nach vorn: »Das Leben ist eine unsichere Sache. Iss den Nachtisch zuerst!« Das sang sehr prophetisch Jim Croce, ein amerikanischer Songwriter (Bad bad Leroy Brown), bevor er mit dreißig starb. – Das hat doch was! Den Spruch meine ich, nicht den frühen Tod.

Vier Tage nach meinem 50. Geburtstag gab es ein Problem: Es fehlte mir für eine kleine Festbegrüßung ein aktuelles und persönliches Zeichen des Alterns: Was war bei mir mit dem Fünfzigsten denn anders geworden?

Nun ja, ich hatte rein zufällig seit diesen vier Tagen meine Füße mit Bimsstein bearbeiten müssen, um nicht zu humpeln. Als dann die Rede kurz vor dem Abendessen anstand, ließ ich das Thema Hornhäute weg. Mit 50 opfert man nicht mehr jedem halbwegs guten Gag, was man sich an Respekt und Freundschaften jahrelang erarbeitet hat. Mit 45 hätte ich mich gnadenlos für einen Lacher lächerlich gemacht. Inzwischen kann ich es sogar aufschreiben, ohne auf einen Lacher zu hoffen.

Das Problem mit den Füßen ist inzwischen wieder weg. Aber dafür bekommt man seltsame Vorschläge, über welche Themen man schreiben könne: Altern?
Mein fünfzehnjähriger Sohn hatte am Morgen des runden Geburtstages zu mir gesagt: »Ich weiß ja nicht, wie es ist, Fünfzig zu werden. Aber du kannst dir nicht vorstellen, wie es ist, nun einen Fünfzigjährigen zum Vater zu haben.«

Also bin ich vielleicht nicht zu jung, und man ist nie zu jung, um über das Altern zu schreiben. Aber das Thema ist so alt und philosophisch durchdiskutiert, dass es zu groß für mich ist.
Ich werde zu Thomas Schmitz »Nein« sagen. »Ich schreibe nicht über Alter!«
Bin ich ihm böse, dass er mich gefragt hat?
Werde ich ihm den Gefallen tun?
Nein und Nein.

Älter werden oder neue Leben finden



Nach dem Beruf, wenn die Kinder aus dem Haus sind, nach einer Krankheit, nach körperlicher und vielleicht sogar nach mentaler Einschränkung... was kommt dann?

Wohl denen, deren Leben nicht nur durch den Beruf oder die Kinder oder die eine oder andere einzelne Beschäftigung erfüllt war und damit auch als Erfüllung empfunden wurde, sondern die sich noch ein paar andere Leben erhalten haben. Ich spreche bewusst von ein paar anderen Leben. Denn nach einer Krankheit kann durchaus ein anderes Leben neue Erfülltheit bedeuten als nach dem Berufsende. Der oder die eine entdeckt für sich vielleicht das Schreiben, ein anderer Mensch das Wandern in den Bergen.

Nach meiner eigenen und auch der Erfahrung vieler anderer Menschen, mit denen ich gesprochen habe, ist das Finden und Wiederentdecken anderer Leben im Alter äußerst schwer, wenn man sie nicht ein Leben lang lebendig gehalten und die Fähigkeit dazu wach gehalten hat. Wenn Politiker oder Unternehmer – oft sogar prahlend – davon reden, dass sie 16 Stunden am Tag in ihrem Beruf tätig seien, tun sie mir leid; einmal abgesehen davon, dass ich es ihnen nicht glaube, dass sie 16 Stunden am Tag wirklich arbeiten. Ich habe mir als Verleger die Wochenenden und Abende, wenn es irgend ging, immer freigehalten, und die Erfahrung gemacht, dass es geht. Mein Kalender war auch fast nie länger als 14 Tage im Voraus mit Terminen gefüllt, was mir Kollegen einfach nicht glauben wollten.

Wenn ich zurückblicke, habe ich ein erfülltes Leben darin gesehen, in Familie und Beruf und im Freundeskreis möglichst »gut« zu sein, was freilich nicht immer gelang; aber darüber hinaus viele andere Dinge und Fähigkeiten wach gehalten und auch weiter entwickelt. Oft hatte ich allerdings dabei auch das Gefühl, mich zu verzetteln, und daraus entstand der Wunsch, auf einem Gebiet wirklich Spitze zu sein. Ich hätte dafür vieles aufgeben müssen, einmal abgesehen davon, dass ich mich nicht hätte entscheiden können, auf welchem Gebiet meiner Interessen das hätte sein können.

Ich bin jetzt fast 75 Jahre alt und seit 10 Jahren nicht mehr im Beruf. Ich habe also schon ein paar Erfahrungen machen können im Zusammenhang mit der Frage: was kommt danach? Zunächst dauerte es ein paar Jahre, bis ich mich am Ende eines Tages nicht mehr fragte, was habe ich heute eigentlich gemacht oder – schlimmer noch – was habe ich heute geleistet? Da steckte natürlich noch viel »altes« Leben in mir und auch alte Maßstäbe für Leistung. Das habe ich heute überwunden. So kann ich jetzt zum Beispiel ohne lange Vorbereitung viel reisen. Und da mich dabei keine Gedanken an berufliche Probleme belasten, darüber schreiben, was nicht im Reiseführer steht. Nicht, dass ich dabei den Ehrgeiz hätte, das zu veröffentlichen. Ich meine ein Schreiben für sich selbst. Schreibend – und das gilt auch für Menschen mit Einschränkungen – kann man vieles für sich selbst aus seinem Leben entdecken, das vielleicht verschüttet oder sogar nur verdrängt war.

Ich lebe inzwischen auf dem Land in einem wieder hergestellten Bauernhaus mit großem Garten und Obstwiese. Und da habe ich entdeckt, wie erfüllend es sein kann, ihn zu gestalten und zu pflegen. Als mich ein Mann aus dem Dorf fragte, ob er seine Bienen auf meine Obstwiese stellen könne, war ich nicht nur glücklich darüber wegen der Bäume, sondern auch wegen der Anregung, selbst mit dem Imkern zu beginnen. Und so besuchen wir nun gemeinsam ein Seminar und staunen über die Ankündigung, dass zwei Völker im Jahr 30 Kilo Honig sammeln können. Wir haben zusammen vier.

Ich habe seit meiner Kindheit gerne gebastelt. Inzwischen habe ich mir eine Holzwerkstatt eingerichtet und finde das Wort Basteln eigentlich ein bisschen abwertend. Aus dem Holz eines wunderschönen Kirschbaums von meiner Wiese, den der Vorbesitzer in einem Anfall von Heizkosten-sparzwang abgesägt hat, habe ich mir meinen Schreibtisch gebaut.

Oder wie wäre es mit Segeln? Wer einigermaßen gesund ist und nicht an Seekrankheit leidet, kann es noch im Alter auch auf hoher See lernen und sich unter der Leitung eines

und alte wiederentdecken

Skippers ans Ruder setzen. Und wenn das folgende auch fast wie Übertreibung klingt: Man kann mit 70 noch seinen Flugschein in Paragliding machen. Das habe ich mir in jüngeren Jahren immer gewünscht, aber dazu nie die Zeit gehabt. Zu meinem 70. haben mir dann meine beiden Söhne einen Grundkurs in Gleitschirmfliegen geschenkt. Dass sie mir das noch zutrauten, hat mich natürlich sehr gefreut. Ich war dann mit Abstand der älteste Flugschüler. Beim Start unter schwierigen Bedingungen klopft schon einmal das Herz; aber wenn es dann nach wenigen schnellen Schritten am steilen Hang in die Luft geht, überflutet mich ein großes Gefühl der Euphorie, das zu beschreiben mir die Worte fehlen.

Beim Kurs für die Flugscheinprüfung kam es schon einmal vor, dass mir die jungen Mitschüler den 21 Kilo schweren Rucksack mit Schirm, Gurtzeug, Helm und Elektronikgerät so hochhielten, dass ich ihn mir bequem auf den Rücken schnallen konnte. Aber das verringerte meinen Stolz ebenso wenig wie die Frage aus einer anderen Gruppe: gehört der eigentlich zu euch? Die Antwort: Na, was denn sonst, war für mich eine Art Ritterschlag.

So sehr mir mein Beruf Freude gemacht und auch Anerkennung gebracht hat, so sehr habe ich es genossen, diese Welt zu verlassen. Ich habe mich von einem Tag auf den anderen – und gut darauf vorbereitet – von ihm getrennt, keinen Beratervertrag für die Zeit danach abgeschlossen und einfach darauf vertraut, dass es meine Nachfolger schon machen werden. Anders als ich, aber vielleicht auch zeitgemäßer. Aus vielen Gesprächen weiß ich, dass das Abschiednehmen aus dem Beruf vielen sehr schwer fällt. Aber ich denke doch, dass man sich selber mit gebremstem Weitermachen keinen Gefallen tut und vor allem den Nachfolgern nicht. Sie haben das Gefühl, dass man es ihnen nicht wirklich zutraut. Für mich habe ich gemerkt, dass mir der Umgang mit dem PC immer eine fremde Technik geblieben ist, so sehr ich es natürlich genossen habe, welche Erleichterungen und Möglichkeiten sie für ein Unternehmen bietet. Neben vielen anderen Zeichen war es spätestens dieses, mir zu sagen: jetzt ist es mit diesem Stück Leben gut.

Heute genieße ich vieles, was vielleicht nur Kleinigkeiten sind, zum Beispiel endlich nach meiner inneren Uhr leben zu können. Man stelle sich vor, dass eine geborene Nacht-eule vom 6. Lebensjahr bis zur Rente gegen diese Uhr leben musste. Erst in der Schule, dann im Beruf. Heute kann ich bis 1 Uhr lesen, dann bis 9 Uhr schlafen, dann in aller Ruhe ausführlich frühstücken mit Zeitungen und leiser Musik im Hintergrund. Himmlisch.

Die Leser dieser Zeitschrift werden – so nehme ich doch an – Leser von vielen Büchern sein. Bücher sind die vielseitigsten Anreger, sie sind Vorführer anderer Leben, unter denen wir lesend vielleicht sogar ein eigenes in einer veränderten Form wieder finden und die uns dadurch zum

Nachdenken über das eigene anregen können. Älterwerden ist nach meiner Erfahrung die Phase des Lebens, in der man mehr noch als in jüngeren Jahren sehr viel über sich selbst erfährt. Es ist ja nicht so, dass ältere Menschen gern von der Vergangenheit reden, weil sie in der Gegenwart nichts mehr erleben würden. Ihr Bedürfnis nach Überprüfung des bisher gelebten Lebens und auch danach, manches Hängen gebliebene zu Ende zu bringen, vielleicht endlich auch zu einem guten, ist groß. Da kann dann plötzlich auch das Verhältnis zu den eigenen Kindern, die inzwischen längst erwachsen sind und vielleicht selbst Kinder haben, eine ganz neue Qualität bekommen. So habe ich erst spät begriffen, dass ich auch von ihnen vieles lernen kann, was mir vor 20/30 Jahren manches heute Bereute erspart hätte. Kinder in der Mitte des Lebens können Eltern gegenüber nicht nur gnädig sein, sondern ebenbürtige Gesprächspartner in lebenspraktischen, zeitverbundenen und – ja, das auch – philosophischen Fragen.

Junge Leser dieses Textes werden vielleicht sagen: Für all das, wenn es denn auch für mich eintreten sollte, habe ich noch unendlich viel Zeit. Wenn schon genügend andere Leben für die Zeit des Alters da sind – was ich nicht glaube, weil die Anforderungen der Gegenwart alles beanspruchen – dann muss man sich tatsächlich keine Gedanken machen. Aber wenn das nicht so ist, kann man nicht früh genug mit dem Erobern, Ausbilden und Sammeln von ein paar anderen Leben anfangen. Es sei denn, man ist ein neuer Mueller-Stahl, der immer noch ein exzellenter und gesuchter Schauspieler ist. Aber er ist – nicht zu vergessen – auch ein exzellenter Musiker und Maler!

Heinz Gollhardt

Heinz Gollhardt wurde 1935 in Magdeburg geboren. Nach dem Studium der Germanistik, Soziologie und Philosophie in Göttingen und anschließender Promotion arbeitete er zunächst als Lektor, Redakteur und stellvertretender Verlagsleiter. 1971 wechselte er zur Verlagsgesellschaft Schulfernsehen, die er unter dem Namen vgs verlagsgesellschaft zu einem großen und renommierten Sachbuchverlag ausbaute.



Als gelegentlicher Jazzhörer stolperte ich immer wieder über ein ganz besonderes Label. ACT, eine Plattenfirma, die junge deutsche Jazzmusiker genauso unter Vertrag hat wie den Altjazzler Klaus Doldinger (jedem Deutschen bekannt durch die Tatort-Titelmusik). Ich liebe dieses Label besonders, weil es so viele hervorragende skandinavische Künstler produziert. Im Haus und im Auto, selbst in meinem Büro findet man Musik von Nils Landgren, Lars Danielsson oder Bugge Wesseltoft, nicht zu vergessen von Frauen wie Viktoria Tolstoy, Rebbekka Bakken, Rigmor Gustafsson...

Jetzt stellte ich mir immer vor, ACT sei eine kleine Firma mit Menschen, die voller Enthusiasmus aber mit nur geringen finanziellen Mitteln immer am Rande des Existenzminimums arbeiteten. Warum sollte die Buchhandlung Schmitz also nicht einmal Kontakt aufnehmen, vielleicht für ACT werben, vielleicht ACT-CDs vertreiben.

Also schrieb ich eine Mail, fragte ein Interview mit dem ACT-Gründer und Chef Siegfried Loch an. Nach einigem Hin und Her bekam ich samstags einen Anruf. Ja, ließ die freundliche Stimme verlauten, er würde sich sehr geehrt fühlen, ein Interview für *schmitzkatze* geben zu dürfen. Ich bin mir im Nachhinein nicht sicher, ob da eine ganz leise Ironie in seiner Stimme zu vernehmen war. Obwohl seine Zeit sehr begrenzt ist, vereinbarten wir kurzfristig einen Termin und ein paar Tage später stand ich vor seinem Haus in Berlin Grunewald. Aber was heißt schon Haus? Eine schneeweiße Villa mit mindestens tausend Quadratmetern Wohnfläche auf einem weitläufigen Gelände, das von einem schmiedeeisernen Zaun umfriedet wird. Siegfried Loch führt mich in sein Arbeitszimmer, ein großer Raum, Regale bis unter die vier Meter hohe Decke, voll gestopft mit Büchern, Skulpturen und Graphiken, eine Sitzgruppe und ein Schreibtisch vor einer riesigen Glasfront. Der Blick schweift weit in den Grunewald hinein. Mein Gastgeber erkennt mein Erstaunen.

»Ganz angenehm hier, was? Ich sage Ihnen, das alles habe ich der Musik zu verdanken. Und ich sage Ihnen noch etwas: Ich habe nie für Geld gearbeitet. Ich habe immer nur getan, was mir Spaß macht.«

Dann erzählt Siegfried Loch sein Leben im Zeitraffer:

1940 wird er in Stolp in Pommern im heutigen Polen geboren, die Familie flieht 1945 vor den Russen. Sie strandet in Merseburg in der damaligen DDR. 1951 zieht die Familie unter großen Schwierigkeiten nach Hannover. Er macht den Hauptschulabschluss und beginnt dann »die Schule des Lebens«. Hier hat er 1955 eine der bedeutsamsten Begegnungen in seinem Leben. Zum ersten Mal ist er Gast eines Jazz-Konzertes. Er hört den damals schon 58 Jahre alten amerikanischen Klarinettenisten Sidney Bechet und ist so begeistert, dass er sich vornimmt, sein Leben in den Dienst der Musik zu stellen.

»Ich habe erst einmal mit Brötchen austeilen, Versicherungen verkaufen und als Kegelaufsteller Geld verdient, um mir einen Plattenspieler kaufen zu können. Dann habe ich angefangen Platten zu sammeln. Mein ganzes Geld habe ich in Plattenläden getragen.«

Die eigene Musiker-Karriere scheitert schnell (»Ich war wohl nicht talentiert genug.«). Also folgt er dem Rat eines guten Freundes und geht in die Musikindustrie.

Er beginnt 1960 als Schallplattenvertreter (»Das war wirklich eine harte Schule!«) und wird bereits zwei Jahre später Labelmanager und Produzent bei *Philipps*. Er entdeckt Klaus Doldinger, produziert die Rattles, Jerry Lee Lewis, Jean Luc Ponty.

1966 wird er Geschäftsführer der *United Artists Records* in München, produziert aber ununterbrochen weiter und erzielt große Erfolge mit Siggis Schwaab, Katja Ebstein oder Marius Müller-Westernhagen.

Bereits 1975 ist er als Europa-Chef von *Warner* einer der mächtigsten Menschen im Musik-Business. Seine Managertätigkeit bringt es wohl mit sich, dass er nicht mehr eigene Musik produzieren kann, das nimmt er aber zunächst in Kauf. Schließlich hat er alles erreicht, was man erreichen kann. Zu dieser Zeit ist Siggis Loch gerade mal 35 Jahre. Eigentlich hätte *Warner* die letzte berufliche Station sein können, aber seit der Begegnung mit Bechet 1955 wollte Siegfried Loch unbedingt Jazzmusik machen.

»Ich hatte in all den Jahren immer versucht mein eigenes Ding zu machen. Ich hatte sogar die ganze Zeit über einen Namen für mein Jazz-Label: ACT.

ACT bedeutet für mich, Musik und Musiker stehen immer im Vordergrund.«

1992 – Siggis Loch ist mittlerweile, wie er es sagt, finanziell unabhängig – erfüllt er sich endlich seinen Jugendtraum. Er stellt all seine Erfahrung und ein Großteil seiner finanziellen Mittel in den Dienst seiner Idee und gründet ACT.

»Seit dieser Zeit war ich endlich auf mich allein gestellt, immer auf der Suche nach neuen, viel versprechenden Talenten, deren Karriere ich mit all meinen Möglichkeiten fördere und unterstütze. Das ist ein großartiges Gefühl. Es ist schon verrückt: Erst war ich mit 25 der jüngste Schallplattenchef der Welt, jetzt war ich plötzlich mit 52 der älteste Independent-Gründer.«

Mit der Veröffentlichung von »Jazzpaña«, die zwei amerikanische *Grammy*-Nominierungen sowie den *German Jazz Award* erhielt, gelang ein fulminanter Einstieg und die Erfolgsstory von ACT entwickelte schnell eine eigene Dynamik.

Heute wird ACT international als herausragendes Independent Label des Jazz geschätzt. (Soweit zum Thema Fehleinschätzung der größeren Art.)

Zweieinhalb Stunden vergehen wie im Flug.

»Ich habe die Geschichten alle parat.«, schließt Siggis Loch vorsichtig das Gespräch. »Ich bin nämlich gerade dabei meine Biographie zu schreiben. Da kommt so manches hoch. Nächstes Jahr im August werde ich siebzig Jahre alt, da soll sie wohl fertig sein. Ich bin mal gespannt.« Dann steht er auf, geht in einen Nachbarraum und kehrt zurück mit einem halben Dutzend ACT-CDs. Er drückt sie mir in die Hand, bringt mich zur Tür und verabschiedet mich:

»War nett mit Ihnen! Kommen Sie gut heim. Und noch mal danke für Ihr Interesse.«

Thomas Schmitz



Siggis Loch oder

Fehleinschätzung der größeren Art.

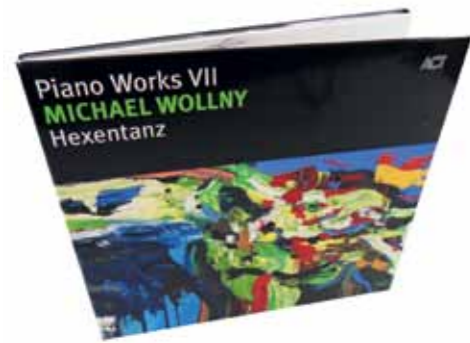
Fünf x ACT

empfohlen von Siggı Loch



Vince Mendoza & Arif Mardin
Jazzpaña
11,90 Euro

Die erste ACT Jazz-Produktion aus dem Jahr 1992 hat dem Label eine weltweite Beachtung und eine GRAMMY-Nominierung eingebracht. Auch für Vince Mendoza, der inzwischen vier GRAMMYS gewonnen hat, war es der erste internationale Erfolg.

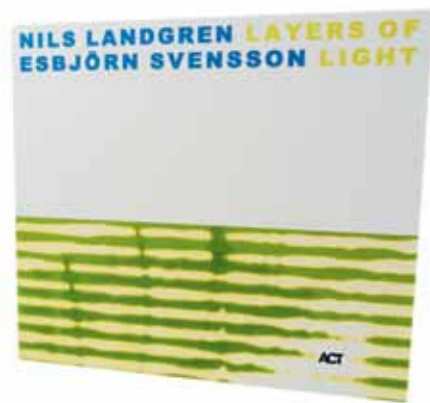


Michael Wollny
Hexentanz
19,90 Euro

Ich hatte das Glück, in meinem Leben einigen großen Talenten früh zu begegnen und sie zu begleiten. Z.B. Klaus Doldinger, George Gruntz, Jean Luc Ponty, Al Jarreau oder Esbjörn Svensson. Michael Wollny gehört für mich in diese Reihe. Ein großes Talent, das erst am Anfang einer viel versprechenden Karriere steht.

Nils Landgren & Esbjörn Svensson
Layers of Light
19,90 Euro

Diese Produktion ist ein kleines Meisterwerk und entstand vor dem Durchbruch von Esbjörn Svensson mit seinem Trio e.s.t. Das war ein Glück, denn in den 10 darauf folgenden Jahren hat er nur noch mit e.s.t. Platten eingespielt.



e.s.t.
Esbjörn Svensson Trio
live in Hamburg
2 CDs
21,90 Euro

Esbjörn Svensson hat das Klavier Trio im Jazz erneuert und wurde der erfolgreichste Europäische Jazzmusiker der letzten 20 Jahre. Sein Tod wird noch lange schmerzen. Seine Musik ist unsterblich.

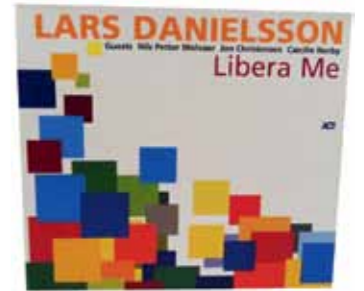
Joachim Kühn & Michael Gibbs
Europeana
21,90 Euro

Auf diese »Jazzphonie« von Michael Gibbs bin ich besonders stolz. Joachim Kühn ist der geniale Solist. Leider gab es bisher nur eine einzige öffentliche Aufführung.



Lars Danielsson
Libera Me
21,90 Euro

Ich kann mich noch genau erinnern an meinen Einstieg in die Welt des Jazz. Dem Verkäufer erklärte ich, Jazz wäre keine schlechte Idee, ich würde nur freie Improvisationen und »Quietschereien«, wie ich es damals nannte, nicht ertragen. Er schaute mich etwas befremdlich an, griff dann aber zielsicher ins Regal. »Libera Me« ist eine Ausnahmeproduktion. Romantisch, aber nicht kitschig ist es die ganz eigene Klangwelt Danielssons. Atmosphärisch perfekt arrangiert erinnert sie mich in Teilen an Filmmusik. Keine andere Platte verschmelzt Jazz so wunderbar mit klassischen Elementen.



Thorsten Goods
Irish Heart
19,90 Euro

Egal ob Van Morrisons Soul-Blues, traditionelle irische Weisen oder »Riverdance«; alles dient Thorsten Goods, dem Sohn eines deutschen Vaters und einer nordirischen Mutter als Vorlage für seine fantastischen Jazz-Arrangements. Exzellent eingespielte und umarrangierte Klassiker treffen hier auf irische Traditionals und Eigenkompositionen des Künstlers. Alles in allem eine wirklich gelungene und sehr gut hörbare Mischung.



Nils Landgren & Joe Sample
Creole Love Call
19,90 Euro

Die Aufnahmen zum Album sind in New Orleans entstanden, nur wenige Monate vor dem verheerenden Hurrikan im Herbst 2005. Zum Glück, denn so hat sich der Blues- und Jazz-Schmelztiegel noch einmal verewigen können. Nils Landgren, der schwedische Meisterposaunist, hat sich für »Creole Love Call« mit dem legendären Pianisten Joe Sample zusammengetan, dem Gründungsmitglied der Funk-Jazz-Formation The Crusaders. Kein besonderes Wagnis, eher ein gelungenes Meeting von großartigen Altmeistern.



Bugge Wesseltoft
It's Snowing on my Piano
CD + DVD
19,90 Euro

Es ist eine der CDs, die Siggı Loch mir in die Hand drückte. »Die läuft bei uns in der Weihnachtszeit immer im Hintergrund. Damit schaffen wir uns eine Stimmung, die wir in dieser Zeit haben möchten.« Außerdem sei es eines der bestverkauften ACT-Alben überhaupt. 150.000 Exemplare. Kurioserweise allein 80.000 in Norwegen. Da muss ja bald in jedem norwegischem Haushalt eine vorhanden sein. Ruhige, leise Klaviermusik lässt einen träumen. Der Osloer Jazzer Bugge Wesseltoft hat mit dieser CD eine wunderschöne Wintermusik erdacht, komponiert und gespielt!



Various Artists
Magic Nordic Voices
19,90 Euro

Die ultimative Anthologie der aufregendsten aktuellen skandinavischen Jazz-Stimmen! Allein die ersten drei Künstlerinnen Rebekka Bakken, Sidsel Endresen und Mari Boine rechtfertigen den Kauf dieser CD. Und als Zugabe die wunderbare Adaption von »The Winner Takes it all«, gespielt und gesungen von Nils Landgren und Jessica Pilnäs.



Fünf x ACT

empfohlen von Thomas Schmitz



Dorothea Hippel

oder Schönheit ist, wenn die Seele jung bleibt

Im Frühsommer dieses Jahres wurde ich mit dem Leben einer Frau konfrontiert, ohne ihr überhaupt begegnet zu sein. Mal war es ein frühmorgendlicher Anruf, den ich immer sofort weiterleitete. Oft waren es aber nur abendliche Geschichten, die mit Erzählungen aus ihrem langen und spannenden Leben endeten. Nach einiger Zeit war mir die Frau so vertraut, dass ich – lange schon neugierig geworden – sie unbedingt kennenlernen wollte. Ich schrieb ihr einen Brief und wir vereinbarten ein Treffen in Baden-Baden.

Ich hatte eine ältere Frau erwartet, doch die Dame, die mich in ihrem Haus begrüßt, überrascht mich. Zuerst sind es die strahlendblauen Augen, die mich selbstbewusst begutachten. Ihr Gesicht ist offen, nahezu faltenfrei. Make-up benutzt sie wohl dosiert. Ihre Frisur ist modern, halblange glatte Haare. Ihr blauer Pulli ist auffallend auf ihre Augenfarbe abgestimmt. Dorothea Hippel ist fast 85 Jahre alt und immer noch eine Schönheit. Sie tritt auf mich zu und reicht mir ihre schmale Hand: »Setzen Sie sich doch und trinken einen Kaffee mit mir.« Sie deutet auf ein kleines Sofa in dem großen Wohnraum. »Da haben Sie die beste Übersicht.« Sie selbst bewegt sich vorsichtig auf einen Sessel zu. »Oft kann ich mich nur noch mit meinem Rollator fortbewegen, aber heute scheint es mal ohne zu gehen.« Es ist meine erste Begegnung mit der in verwirrender Weise zerbrechlichen, aber gleichzeitig sehr starken Dame. Wochen vorher hatten wir das erste Mal telefoniert. Dabei waren es zwei kleine Sätze, die unvermittelt vertrauensvoll ausgesprochen, mich sehr neugierig gemacht haben: »Ich hatte ein sehr schönes Leben! Jetzt wünsche ich mir aber nur noch, dass es bald vorbei ist.«

Dorothea Hippel wird 1924 geboren. Über ihre Kindheit spricht sie kaum. 1942 macht sie in Duisburg ihr Abitur und beginnt ein Chemiestudium. »Mein Vater war Chemiker. Ich glaube, ich habe es ihm zu Liebe getan. Sie müssen wissen, ich habe ihn sehr verehrt.« Bereits nach zwei Semestern wird sie allerdings der Uni verwiesen. Naturwissenschaftliche Studiengänge waren wohl nur noch Männern vorbehalten, vor allem den Soldaten, die verwundet in die Heimat zurückkamen und nicht mehr an die Front konnten. Um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, arbeitet sie für Staat und Partei.

»Ich habe die Kinderlandverschickung in Duisburg mitorganisiert. Meine Aufgabe war es, Familien zu finden, die bereit waren Kinder aufzunehmen. Das war teilweise schon grotesk, ich bekam tatsächlich Bewerbungsbriefe von Menschen, die nur bereit waren, ein Kind aufzunehmen, wenn es arisch blond sei.«

Auch die Zeit nach dem Krieg bleibt an diesem Nachmittag weitgehend im Dunkeln. Dorothea Hippel gibt mir Informationen wohl dosiert. Mit alten Bildern verfährt sie ebenso. Alles Fotomaterial habe sie vernichtet, erzählt sie mir.

»Warum haben Sie das gemacht?«, frage ich sie. »Das kann ich Ihnen sagen. Ich möchte nicht, dass nach meinem Tod irgendjemand in meinem Leben herumwühlt.« Der Vater ist ein gebrochener Mann. Als Lebensmittelchemiker kann man ihm wohl nicht seine Arbeit nehmen. Es gibt schließlich niemanden, der sie sonst machen könnte. Aber als ehemaliges Parteimitglied werden alle seine Konten gesperrt. Schließlich wird der Mann schwer krank.

»Ich habe meinen Vater jahrelang gepflegt und gleichzeitig versucht, die Familie über Wasser zu halten.« Sie hätte für die Zeitschrift *Elegante Welt* gearbeitet, ist dann so ziemlich die einzige Aussage zu ihrem weiteren beruflichen Werdegang. Und dass sie einige Zeit mit Eliette Moret zusammengearbeitet hätte.

»Aber die kennen Sie sicherlich nicht mehr. Da sind Sie zu jung. Eliette heiratete später Herbert von Karajan.« Nachdem sie mich zu einem zweiten Stück Kuchen überredet hat, steht sie auf und geht zu einem Sekretär, der am anderen Ende des Raumes steht.

»Einige Fotos wollten wohl doch nicht vernichtet werden.« Sie lächelt mich an und zeigt mir ein Porträt aus dieser Zeit. Jetzt wird mir einiges klar. Auf dem Foto strahlt eine junge Frau von atemberaubender Schönheit in die Kamera.

»Das ist ja eine Liga in der auch Kim Nowak und Marilyn Monroe spielten.« »Immer diese Vergleiche.« Sie schüttelt den Kopf. »Schönheit hat doch eigentlich nur was mit inneren Werten zu tun. Schönheit ist, wenn die Seele jung bleibt. Meine Seele ist heute noch jung. Aber wenn Sie mich schon so fragen: ich bin immer mit Grace Kelly verwechselt worden.«



Ich rechne schnell im Kopf. »Aber die ist doch wesentlich jünger als Sie.«

»Wenn Sie es sagen, muss es wohl stimmen. Ich habe mich darüber auch immer gewundert.« Mit 28 Jahren lernt sie im Parkhotel in Baden-Baden ihren Mann, den 19 Jahre älteren Deutschamerikaner Georg Hippel kennen. Trotz des großen Altersunterschiedes (Hippel ist immerhin fast fünfzig) wird die Beziehung fast ein halbes Jahrhundert überdauern. »Mein Mann ist 1934 nach Amerika ausgewandert. Nicht weil er politisch Verfolgter war. Nein, mein Mann hat den Untergang Deutschlands vorausgesehen.« Die beiden siedeln nach Amerika über.

»Mein Mann hatte es ja in den USA zu Wohlstand gebracht, so war klar, dass wir nach Florida ziehen würden. Ich habe aber immer die Bedingung gestellt, die Hälfte eines Jahres in Europa zu leben. So haben wir uns hier ein Domizil in Baden-Baden geschaffen. Zu Anfang sind wir dann immer mit dem Schiff gereist. Das war die romantische Variante. Später sind wir natürlich geflogen.« Kinder hatten die beiden keine. »Wir hatten uns vorgenommen, immer füreinander und miteinander zu sein.« Etwa zehn Jahre vor seinem Tod wird Georg Hippel schwer krank.

»Mein Mann litt an *Myasthenia Gravis*, einer seltenen Muskelkrankheit. Eines Tages saßen wir in der Kirche, als er mir zuraunte, er könne sich nicht mehr bewegen. Von diesem Tag an habe ich ihn pflegen müssen.« Professionelle Pflege lehnte der alte stolze Mann kategorisch ab. Er ließ lediglich eine Haushälterin und eben seine Frau an sich heran.

»Die Nachtwachen habe ich dann immer übernommen. Entweder habe ich mir einen Stuhl ans Bett gestellt oder aber ich habe auf einer Matratze, die ich vor sein Bett gelegt habe, geschlafen. So wurde ich immer sofort wach, wenn er aufstehen wollte. Er musste dann nämlich auf mich treten.« Im Jahre 2001 stirbt Georg Hippel. Nach seinem Tod zieht seine Frau nichts mehr nach Amerika. Sie verkauft alles und kommt für immer zurück nach Deutschland. Kurze Zeit später wird auch sie krank.

»Nach dem Tod meines Mannes ist meine Erkrankung ausgebrochen. Mittlerweile haben Metastasen mein Knochengestütz angegriffen.

Es gibt nur einen Mann der mir einigermaßen meine Schmerzen nehmen kann und das ist ein phantastischer Arzt aus Essen. Deshalb fahre ich ja auch zur Behandlung immer wieder ins Ruhrgebiet.« Die letzten Stunden sind nicht spurlos an Dorothea Hippel vorbeigegangen. Sie greift zu ihren Schmerzmitteln, die immer in ihrer Nähe liegen.

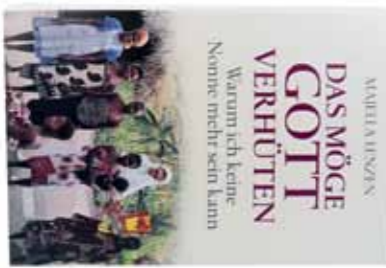
»Und jetzt bin ich froh, wenn in absehbarer Zeit alles vorbei ist. Ich hatte ein wunderbares Leben. Ich bin sehr dankbar. Aber jetzt reicht es bald. Und wenn nichts mehr geht, hoffentlich hilft man mir dann. Denn einen Sterbenden nicht zu unterstützen, wenn er sterben möchte, wäre für mich ein riesengroßer Skandal.« Selten reden Menschen offen über ihren eigenen Tod. Und wenn sie es tun, bin ich immer etwas verunsichert und weiß nicht recht wie ich darauf reagieren soll. Bei meinem Gespräch mit Frau Hippel ist das zunächst ganz ähnlich. Aber die Gelassenheit mit der sie über das Unausweichliche redet und die Selbstbestimmtheit, die sie beansprucht, bis in den eigenen Tod hinein, beeindrucken mich sehr.

Auf dem Weg von Baden-Baden ins Ruhrgebiet habe ich lange Zeit nachzudenken. Ich war mir nie ganz im Klaren, welchen Verlauf das Gespräch nehmen würde. Ohne ins Detail gehen zu müssen: Ich war unter ganz anderen Voraussetzungen gestartet. Wie ich den Nachmittag zu Papier bringen, das Gespräch zusammenfassen würde, wusste ich noch überhaupt nicht. Klar war nur, ich hatte eine ganz außergewöhnliche selbstbewusste Frau kennen gelernt. Und dafür bin ich sehr dankbar.

Thomas Schmitz



Zehn x Biographien



Coco Chanel
Die Kunst Chanel zu sein
Schirmer Graf Verlag, 19,80 Euro

Coco Chanel, die erste Unternehmerin, die mit Stil, Eleganz und eiserner Disziplin ein Weltimperium schuf, wusste, worauf es ankommt. Sie erfand das kleine Schwarze, schnitt alte Zöpfe ab und lebte vor, dass es großen Spaß macht, selbst Geld zu verdienen. Gabrielle Chanel, genannt Coco, 1883-1971, verbrachte ihre Kindheit als Halbwaise bei ihren Tanten in der Auvergne, bis sie als junges Mädchen davonlief. Ihre Beziehung zu dem wohlhabenden Engländer Boy Capel, der ihr einen Hutsalon in der Rue Cambon vorfinanzierte, stand am Anfang ihrer beispiellosen Karriere als Unternehmerin. Innerhalb von nur 15 Jahren hatte Coco Chanel ein Modeimperium aufgebaut; nach dem Zweiten Weltkrieg feierte sie damit ein großes Comeback, das bis heute andauert. Im Plauderton erzählt Coco Chanel von sich und gibt uns Einblicke in Berufliches und Privates. Zahlreiche Schwarz-Weiß Fotos dokumentieren dabei ihr aufregendes Leben.

Majella Lenzen
Das möge Gott verhüten
Dumont Verlag, 19,95 Euro

Über die katholische Kirche wird viel geredet und noch mehr spekuliert, denn nur selten können wir hinter die Mauern des Vatikans oder der Klöster schauen. Informationen aus erster Hand gibt nun Majella Lenzen, sie bricht das Schweigen und berichtet von ihren Erfahrungen als Schwester Maria Lauda. 33 Jahre war sie im Dienst der Kirche in Afrika tätig. In Tansania baut die gelernte Krankenschwester ein Krankenhaus auf. Cholera, Malaria, Kaiserschnitte gehören zu ihrem Alltag. Als Provinzoberin in Simbabwe versucht sie die Ordensregeln zu erneuern und gerät in Konflikt mit der Kirche. Sie wird in eine von HIV stark betroffene Krisenregion versetzt, wo sie die kirchliche Aidsarbeit koordiniert. Als sie Kondome ins Rotlichtviertel von Morogoro transportiert, provoziert sie den finalen Skandal. Sie wird von ihrem Bischof in ein sozial prekäres Leben entlassen und von ihren Gelübden entbunden. Majella Lenzen erzählt mit Humor, Ironie und Demut von den abenteuerlichen Episoden ihres Lebens als Missionarin. Sie wankt nicht in ihrem Glauben, trotz der Ungerechtigkeit, die sie erlitten hat, sondern hofft auf eine bessere, eine aufrichtigere Kirche.



Wolfgang Heger
Das Tor zur Kindheit – Die Welt der Margarete Steiff
Mitteldeutscher Verlag, 19,90 Euro

Bestimmt hat jeder von Ihnen in seinem Leben mindestens ein Steifftier besessen. Aber was wissen Sie eigentlich über die Erfinderin dieser wunderbaren Spielzeuge? Margarete Steiff war trotz ihrer Kinderlähmung ein fröhliches Kind mit überdurchschnittlichen Noten und großem Organisationstalent. Ihren Wunsch, die Nähschule zu besuchen, setzte sie gegen den Willen ihrer Eltern durch. 1879 entdeckte Margarete Steiff in einer Modezeitschrift das Schnittmuster eines Elefanten und fertigte mit Nadelkissen die Form des Elefanten. Die »Elefäntle« waren ein voller Erfolg, so dass daraufhin auch andere Tiere entworfen und produziert wurden. Wolfgang Heger blickt in seiner reich bebilderten Biographie mit Gespür für den zeitgeschichtlichen Hintergrund auf das Leben einer wagemutigen Frau, der es gelang, sich in einer Zeit, in der berufliche Anerkennung für Frauen noch härter erkämpft werden musste als heute, mit bewundernswerter Willensstärke und Witz ihrem traurigen Schicksal zu widersetzen und nicht nur ihr eigenes Leben zu meistern, sondern mit ihren Stofftieren bis heute Millionen von Menschen zu begeistern.

Donald Spoto
Audrey Hepburn – Ein Leben
Fischer Verlag, 12,95 Euro

Ihr Name steht für Anmut, Stil und Eleganz: Audrey Hepburn! Sie wurde bewundert, geliebt und verehrt. Ihr märchenhafter Aufstieg von der angstgeprägten Kindheit im nazibesetzten Holland über die Ausbildung als Ballerina in London bis an den Broadway und zur Titelrolle in »Gigi« machten sie zur Legende. Ihr jugenhaftes und doch zartes Wesen wurde zum Vorbild für viele Frauen. Doch hinter der öffentlichen Audrey Hepburn gab es immer auch eine private, die sich auf dem Höhepunkt ihres Ruhmes aus dem Filmgeschäft verabschiedete. Nach langen Jahren der Zurückgezogenheit kehrte sie ins Licht der Öffentlichkeit zurück, um sich ganz als Sonderbotschafterin für das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen einzusetzen. Donald Spoto zeigt in seiner Biografie das bewegte Leben dieser tollen Persönlichkeit.

Truman Capote
Marilyn & Co
Verlag Kein & Aber, 14,- Euro

Kaum ein Anderer war näher an den Stars seiner Zeit als Truman Capote. Von Marilyn Monroe bis Humphrey Bogart, von Elizabeth Taylor bis Marlon Brando. Capote kannte sie alle und verstand es, mit wachem Blick hinter den Glanz dieser Ikonen zu blicken – und dies in Wort und Schrift festzuhalten. Seine Kurzporträts sind kleine Enthüllungsgeschichten, brillante Charakterstudien und vor allem: großes Lesevergnügen. Eine kleine, feine Auswahl dieser Porträts ist in dem Bändchen »Marilyn & Co.« versammelt.

Inge Jens
Unvollständige Erinnerungen
Rowohlt Verlag, 19,90 Euro

Inge Jens hat uns Lesern mit ihren »Unvollständigen Erinnerungen« eine Bilanz ihres Leben beschrieben. Sie ist Literaturwissenschaftlerin, Editorin von Tagebüchern und Briefwechseln. Die Biographien über Katja Mann und Hedwig Pringsheim machten sie zur Bestsellerautorin. Zum ersten Mal erfahren wir persönliche Dinge aus ihrem Leben, Begegnungen mit Zeitgenossen wie Hans Mayer, Ernst Bloch, Golo Mann, Richard von Weizsäcker usw. Auch ihre politischen Aktivitäten werden eindrucksvoll erzählt. Sehr interessant zu lesen ist die Beschreibung, an der Seite eines berühmten Mannes zu stehen. Im letzten Kapitel beschreibt Inge Jens mit großer Ehrlichkeit die Demenzerkrankung ihres Mannes. Das Buch ist mutig, ehrlich und kann als ein Zeitdokument betrachtet werden.

Marion Gräfin Dönhoff
Ein Leben in Briefen
Hoffmann und Campe Verlag, 20,- Euro

Über einhundert erstmals veröffentlichte Briefe und Aufzeichnungen von 1926 bis 2002 spiegeln Marion Dönhoffs außergewöhnlichen Lebensweg: die Komtesse im elterlichen Schloss in Ostpreußen, die Studentin in Frankfurt und Basel, die frühe Weltreisende, die Verwalterin des Familienbesitzes in der Zeit des Krieges. Die Flucht zu Pferde vor der Roten Armee, der Neubeginn im Westen als Journalistin, ihr Wirken als Chefredakteurin und Herausgeberin der ZEIT und anerkannte politische und moralische Instanz. Es ist eine fesselnde Reise durch ein Jahrhundertleben, erzählt von Marion Gräfin Dönhoff selbst.

Heike Koschyk
Hildegard von Bingen
Aufbau Verlag, 8,95 Euro

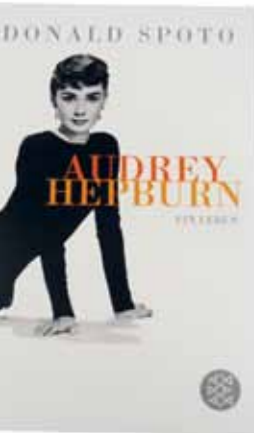
Hildegard von Bingen (1098-1179) war eine der faszinierendsten Persönlichkeiten ihrer Zeit. Sie gründete nicht nur ihr eigenes Nonnenkloster, sondern verfasste vielbeachtete Werke über Religion, Medizin, Musik und Kosmologie. Noch immer wird Hildegard wie eine Heilige verehrt, ihr Wissen und ihre Visionen finden großen Anklang. Heike Koschyk, Romanautorin und praktizierende Heilpraktikerin, zeichnet Hildegards Leben nach und erklärt, warum die Visionärin nichts von ihrer Bedeutung verloren hat. Eine neue Biographie – klug recherchiert und anschaulich geschrieben.

Ingeborg Bachmann/Paul Celan
Herzzeit
Suhrkamp Verlag, 9,90 Euro

Die Liebesbeziehung zwischen den beiden bedeutendsten deutschsprachigen Dichtern nach 1945 beginnt im Wien der Nachkriegszeit. Bachmann studiert dort Philosophie, für Paul Celan ist Wien eine Zwischenstation. Im Mai 1948 lernen sie einander kennen, Ende Juni geht er nach Paris. Ihr Briefwechsel nach der Trennung ist zuerst schütter, verläuft zögernd, dann setzt er sich fort in immer neuen dramatischen Phasen. Jede dieser Phasen hat ihr eigenes Gesicht: ihren besonderen Ton, ihre Themen, ihre Hoffnungen, ihre Dynamik, ihre eigene Form des Schweigens. Ende 1961 brechen das briefliche Gespräch und die persönlichen Begegnungen ab, als sich Celans psychische Krise auf dem Höhepunkt befindet. Der Briefwechsel ist ein bewegendes Zeugnis zweier Menschen, die sich liebten, aber auch gegenseitig verletzten.

Oliver Hilmes
Herrin des Hügels
Pantheon Verlag, 14,95 Euro

Wagners mächtige Witwe – Oliver Hilmes erzählt das Leben einer besonderen Frau. Der Autor erzählt auf der Basis neuer Quellenfunde das widersprüchliche Leben der Cosima Wagner (1837-1930). Ihre Ehe mit Richard Wagner begriff sie als künstlerische und weltanschauliche Mission. Als Festspielleiterin auf dem Grünen Hügel in Bayreuth verhalf sie der Musik Wagners zum großen Durchbruch. Gleichzeitig nutzte sie ihren Einfluss als Witwe des Komponisten, die Gemeinde der Wagner-Verehrer schon vor 1933 zu einer antisemitischen Bewegung zu formen. Oliver Hilmes zeichnet ein umfassendes, auch psychologisch überzeugendes Charakterbild der Cosima Wagner, die es als »Gralshüterin« des Wagner-Kults durch organisatorisches Geschick und Hartnäckigkeit verstand, das Wagner-Bild nachhaltig zu prägen. Die Biographie entfaltet ein faszinierendes Frauenleben und beleuchtet zugleich ein noch unbekanntes Kapitel der europäischen Kulturgeschichte.



RALPH ECKERS

oder Ich bin kein Sammler

Mindestens zweimal im Jahr begeben sich auf eine kuriose Reise. Dabei führt sie mich gar nicht einmal in die Ferne, sondern endet kurz vor der holländischen Grenze, außerdem ist sie beruflich bedingt. Ich besuche Ralf Eckers, er ist Verlagsvertreter und verkauft in der Hauptsache Bücher, Spielzeug und Geschenkartikel von Coppentrath und Spiegelburg aus Münster. Das alleine ist nichts Besonderes. Jetzt ist Ralf Eckers ein fürchterlich netter und großzügiger Mensch und seit zwanzig Jahren ein guter Freund. Das erklärt aber noch lange nicht, warum ich es seit vielen Jahren bevorzuge, den Weg ins Nettetal zu suchen. Schließlich bietet er mir immer wieder an, in meine Buchhandlung zu kommen. Nein, mich zieht es immer wieder in die kleine Welt, die Ralf Eckers sich und seinen Besuchern geschaffen hat.

Von der Autobahn runter fahre ich noch ein paar Meter über Land, vorbei an einem kleinen Tümpel und einem Landhotel, biege dann in ein typisch ländliches Industriegebiet ein und stehe nach kurzer Zeit vor einer grauen Halle. Hoch an der Wand prangt ein Blechschild mit der Aufschrift »Books & Toys«. Nichts ist ungewöhnlich, eine 1000 Quadratmeter große Industriehalle eben. Sobald aber die Eingangstür hinter mir ins Schloss fällt, bin ich Staunender in einer anderen längst vergangenen Welt.

Ein bisschen Märchenland, ein bisschen Kindertraum, Tante Emma, Bullerbü, Kindererinnerungen. Nichts lässt erahnen, dass es sich letztlich nur um eine vielleicht dreißig mal dreißig Meter große Blechkiste handelt, denn in vielen Jahren hat Ralf Eckers eine einzigartige Sammlung geschaffen.

Alte Ladeneinrichtungen aus der ganzen Welt stehen hier, dekoriert mit Holz- und Blechspielzeug aus vergangenen Jahrhunderten. Puppen aus der Jahrhundertwende haben ihren Platz, Steifftiere in Übergröße aus den Anfängen der Kuscheltierfabrik. Mickey-Mouse-Figuren aus Disneys Gründerzeit, tschechische Handpuppen, Märklineisenbahnen, die man allenfalls noch auf Auktionen ersteigern kann, alte Uhren, die letzte gerade ersteigert in Schweden. Auf den Tischen und in wuchtigen Regalen stapeln sich Bücher. Alles Dinge, die ihre Zeit überdauert haben. Und all diese Dinge haben eine Seele, sagt Ralf Eckers. Jetzt im November leuchtet alles bereits weihnachtlich: Tannenbäume, Christbaumschmuck, Weihnachtsmänner, Engel und ein klassischer Tomte aus Schweden (ich habe ihn dieses Mal nicht entdeckt, weiß aber, dass es ihn gibt.) Nussknacker in allen Farben und Größen. Alles scheint zufällig angeordnet, aber nichts – da bin ich mir sicher – ist Zufall.

Im hinteren Teil der Halle befindet sich ein kleines Cafe, Kommunikationszentrum und Arbeitsplatz zugleich. Alte Weichholztische, Stühle mit Flechtwerk. Die Lampen sehen aus, als seien sie früher die Schirme alter Gaslaternen gewesen. An den Wänden hängen Regale, die sich bei näherer Betrachtung als alte holländische Obstkisten entpuppen. Nur die Kaffeemaschine ist ein moderner Automat, der den Kaffee erst frisch mahlt, bevor er ihn presst. Falsch! Das Sofa, auf dem ich



meistens sitze, ist auch neu – relativ zumindest. Es ist der Nachbau des Sofas aus dem Bilderbuch »Oh, wie schön ist Panama« von Janosch, inklusive Geheimfach in der Armlehne.

Sitze ich auf diesem Sofa, sitzt Ralf Eckers schräg vor mir, meistens in seiner typischen Haltung mit übereinandergeschlagenen Beinen, vor sich eine Tasse Kaffee, in der Hand eine brennende Zigarette. Heute ist er ein wenig nervös, will ich doch mit ihm nicht über Bücher reden, über Verkaufsaktionen oder Dekorationsmöglichkeiten. Heute geht es um seine Person (das behagt ihm überhaupt nicht) und seine Sammlung. Hier regt sich zum ersten Mal vehementer Widerspruch: »Damit eins klar ist: schreib bitte nicht, ich sei ein Sammler. Ich bin nämlich keiner! Zumindest kein klassischer!« Ich verstehe nicht, was er meint und frage nach. »Sammler sind für mich langweilige Leute. Sie sind viel zu einseitig orientiert. Sammler erstehen alles, nur um ihrer Sammlung willen, nur um die zu komplettieren. Kaufen etwas und fragen gar nicht mehr: gefällt mir das überhaupt, was ich da gerade erworben habe.« Mmh!

»Bei mir ist das anders. Ich kaufe nur Dinge, die mir gefallen. Sie dürfen keinem Mainstream folgen und müssen – ich sage mal – unique sein. Ich gehe viel auf Auktionen und ich verspreche dir, bereits beim ersten Durchlauf habe ich die Sachen, die für mich relevant sind sofort im Fokus. Ich habe vor einigen Wochen zum Beispiel auf einer Auktion in Helsingborg eine Standuhr aus dem 18. Jahrhundert gesehen. Sie war in einem erbärmlichen Zustand und stand in einer dunklen Ecke des Auktionshauses. Danach hatte ich aber lange gesucht. Ich wusste sofort, wo sie ihren Platz finden würde. Für 1800 Euro war sie dann meine. Ich war noch in der Stadt, da hat mir einer ein Angebot für 9000 Euro gemacht. Ich habe abgelehnt.« Wann Ralf Eckers angefangen hat zu suchen, kann er gar nicht so genau sagen.

»Aber immer hatte ich das Bild von einem alten Spielzeugladen vor Augen. Zuerst habe ich überlegt, was da alles rein müsste: da gab es Brummkreisel, Blechspielzeug, eine Holz-eisenbahn, Schaukelpferde und so. Irgendwann habe ich mich dann auf den Weg gemacht und gesucht, angefangen bei der Ladeneinrichtung. Ich bin heute im Besitz vieler Ladeneinrichtungen, die meisten stammen aus dem 17.-19. Jahrhundert. Egal ob Tante Emma Laden oder Apotheke...« Dann versucht er aus 1000 Teilen ein Ganzes zu schaffen. Ich kann mich gut erinnern. Vor einigen Jahren sind wir beide gemeinsam nach Antwerpen gefahren. Dort in der Klosterstraat, die parallel zur Schelde verläuft, reiht sich ein Antiquitätenladen an den nächsten. Wir haben den ganzen Tag nichts anderes getan, als in einen Laden hineinzugehen, zu sichten, den Laden wieder zu verlassen um dann den nächsten zu betreten.



Vor einer alten schwarzen Schneiderbüste blieb er stehen. Er wusste augenblicklich, an welcher Stelle in seiner Sammlung sie Platz haben würde. Eine kurze Verhandlung um den Preis (»schließlich bin ich Händler und da erwarte ich, dass man mir entgegen kommt«), dann ließ er sich das gute Stück bis zum Abend an die Seite legen. So verfuhr er noch ein halbes Dutzend Mal. Am Ende des Tages brauchte er dann nur noch mit seinem Wagen die Klosterstraat einmal hinunterzufahren und alles einladen. »Ich bin bestimmt ein bisschen verrückt. Im Moment kaufe ich zum Beispiel alles, was mit dem alten Handelskontor zu tun hat. Natürlich immer nur das, was mir gefällt. Alte Lohnbücher mit gestochen scharfen Handschriften, abgelebte Schreibpulte, alte Registraturen, Büroschränke. Ich weiß heute noch nicht was, aber irgendwann mache ich etwas damit. Man wird sehen. Das Gute ist, bei allem was ich dann mache, habe ich einen riesengroßen Fundus. Da bleibst du immer unique, immer einzigartig. Man kann dich nie, nie kopieren!«

Und dann betont er noch einmal deutlich, dass es ihm nicht um das bloße Anhäufen von Dingen geht. »Ich persönlich komme mit ganz wenig aus. Meine Auszeiten nehme ich mir immer in Schweden. Zu diesem Land fühlte ich mich schon als kleiner Junge hingezogen. Da bin ich dann wochenlang ohne Fernseher, ohne Internet, noch nicht einmal eine Tageszeitung habe ich. Erzähl das mal deinen Leuten. Die glauben doch, du hättest alles verpasst. Und soll ich dir was sagen: Nichts, gar nichts hast du verpasst. Es hat allerdings eine ganze Zeit gebraucht, bis ich das begriffen habe. Im nächsten Jahr werde ich sechzig Jahre alt. Nicht, dass mir das was ausmachen würde. Aber man fragt sich schon, was ist noch wichtig.« Die dritte Tasse Kaffee ist getrunken, die fünfte Zigarette geraucht, alles Wichtige gesagt. Ich stehe auf und greife zu meiner Kamera. »Fotos? Von mir? Muss das sein? Aber ich bin doch gar nicht wichtig. Es geht doch um die Dinge hier.« Ich bin da aber ganz anderer Ansicht und mache unbeirrt meine Aufnahmen.

Thomas Schmitz



BEI DEN BRUNETTIS ZU GAST

ODER WIE SCHAFFT PAOLA EIN 3-GÄNGE-MENU IN IHRER MITTAGSPAUSE?

Brunetti-Fans wissen, Donna Leons venezianische Krimis machen Appetit. Denn immer wieder ist vom Essen die Rede, oder Brunettis Frau Paola kocht mal eben in der Mittagspause ein wunderbares italienisches 3-Gänge-Menü, um ihre Familie zu beglücken. Aber wie macht sie das nur?

Dieser Frage wollten wir mithilfe des frisch erschienenen Kochbuchs »Bei den Brunettis zu Gast« nachgehen. Neben vielen typisch venezianischen Rezepten, finden sich dort Auszüge aus den Krimis, Anekdoten von Donna Leon rund um das Thema »Essen« und liebevolle kleine Illustrationen von Tatjana Hauptmann. Und wir erfahren, dass Paola im wirklichen Leben Roberta heißt. Denn die Rezepte, die Paola so gerne kocht und die, die in diesem Buch versammelt sind, stammen von Roberta Pianaro, passionierte Köchin und langjährige Freundin von Donna Leon.

Aber zurück zur eingangs gestellten Frage, die wir gerne in einem weiteren Selbstversuch für Sie beantworten, auch wenn wir die Mittagspause in den Feierabend verlegt haben...



18:58

Der Startschuss fällt. Zwar nicht perfekt vorbereitet, dafür aber hoch motiviert, hungrig und zudem auch noch zu fünft, beginnen wir unseren Kochversuch. Der erste Gang besteht aus Garnelen, Rucola und Melone (Seite 31).

Aber noch bevor wir starten, gibt es für alle eine kleine Stärkung in Form von Prosecco...

Die Zeit läuft: während Thomas etwas rabiati die Melone zerteilt, wird gleichzeitig der Salat gewaschen und in Ermanglung einer Salatschleuder liebevoll trockengetupft. Das Dressing wird angerührt, Walnüsse gehackt, Melone in mundgerechte Stücke geschnitten, Parmesan (eigentlich zum zweiten Gang gehörend, aber auch über Rucola immer lecker...) gerieben. Jörg fotografiert fleißig und einer darf immer den nächsten Schritt vorlesen.

Die Frage, ob Garnelen nicht gebraten besser schmecken als gekocht, wie in diesem Rezept, stellen wir uns zwar, befolgen aber brav die Anweisungen im Buch. Das Dressing aus dem Saft einer Zitrone, sechs Esslöffeln Olivenöl, Salz und Pfeffer schmeckt pur arg sauer, aber wir wagen es trotzdem und geben es über Rucola, Garnelen und Melone. Bis die Vorspeise mit Walnüssen und einem Hauch Parmesan bestreut vor uns steht, ist es 19.30 Uhr und wir stellen fest, ein schönes leichtes Sommeressen, aber verbesserungswürdig: die Garnelen entweder mit Ingwer (Mechthild) oder Chili und Knoblauch (das wäre meine Vorschlag) anbraten oder Pinienkernen statt Walnüsse (Anika) verwenden. Unser Fazit: Eine sehr leckere Vorspeise mit viel Gestaltungsspielraum...

19:43

Zweiter Gang: Tagliatelle mit Steinpilzen (Seite 66). Und dieses Gericht ist wirklich einfach und schnell nachzukochen. Nudeln kochen (übernimmt Mechthild), Knoblauch und Petersilie klein schneiden (Anika), erneut Parmesan reiben (Thomas), Fotos machen (Jörg) und die zweite Flasche öffnen (ich).

Die getrockneten Steinpilze hatten wir schon ganz zu Beginn unseres Kochversuchs eingeweicht, denn frische gab es leider nicht mehr. Nun wurden sie mit dem Knoblauch angebraten, danach kam die Petersilie mit in die Pfanne (unsere Pfanne



war allerdings ein Wok...). Zugewagt wurden Butter und ein wenig mehr Sahne als angegeben, sowie Salz und Pfeffer. Zum Schluss gaben wir die gekochten Nudeln und den Parmesan kurz in die Pfanne, einmal umrühren und fertig. Um acht konnten wir dann Gang zwei genießen. Also nur eine gute Viertelstunde für dieses Gericht und alle waren glücklich und zufrieden :-)

20:21 (geschätzt)

Den Abschluss bildet Paolas Lieblingskuchen, nämlich ein Apfelkuchen mit Zitrone, Orange und Grand Marnier (Seite 266). Wobei wir beim Nachtisch ein wenig tricksen mussten, da unsere Mini-Küche über keinen Backofen verfügt. Deshalb hatte ich ihn bereits am Vortag gebacken, aber Paola hätte das sicherlich genauso gemacht.

Auch hier war die Zubereitung denkbar einfach. Butter schmelzen, mit Zucker, einer Prise Salz, Eiern, Mehl und Backpulver verrühren. Zu den klein geschnittenen Äpfeln kam ebenfalls geschmolzene Butter und Zucker sowie klein geschnittene kandierte Orangen- und Zitronenschale. Übergossen wurden die Äpfel mit einem »Gläschen« Grand Manier (in Ermanglung dessen musste Cointreau herhalten). Dass Paola mit einem Glas 1 dl meinte, hatte ich allerdings erst einen Tag später nachgelesen. Es dürfte bei mir ein klitzekleiner Hauch mehr gewesen sein. Aber egal. Reine Zubereitungszeit lag bei einer knappen halben Stunde, backen musste er 60 Minuten.

Das Ergebnis konnte sich sehen und schmecken lassen, lockerer, safter Teig und Äpfel, die geradezu auf der Zunge zergehen... Mit Sahne und einem Kaffee, war es der gelungene Abschluss eines äußerst netten Abends, der allerdings ein wenig länger dauerte als Paolas Mittagspause. Wahrscheinlich mangelte es uns lediglich an Kochdisziplin...

Bei den Brunettis zu Gast
Rezepte von Roberta Pianaro und
kulinarische Geschichten von Donna Leon
Diogenes Verlag
22,90 Euro



Hier das Rezept von Paolas Apfelkuchen in der Version, die Anika mir zum Nachbacken schickte:

Torta di mele, limone, arancia, Grand Marnier

1 kg Äpfel
150 g Butter
150 g Zucker
150 g Mehl
2 Eier
1 TL Backpulver
1 Prise Salz
Saft einer halben Zitrone
60 g kandierte Orangenschale, kleingeschnitten
1 Gläschen (O-Ton :-)) Grand Marnier
Paniermehl

Butter schmelzen, 100 g der zerlassenen Butter mit 100 g Zucker und 1 Prise Salz in einer Schüssel gut verrühren. Nacheinander Eier, Mehl und Backpulver einrühren. Eine Springform einfetten, mit Paniermehl ausstreuen und den flüssigen Teig reingeben.

Die Äpfel in dünne Scheiben schneiden und mit Zitronensaft beträufeln. Den restlichen Zucker und restliche Butter zu den Äpfeln geben und gut umrühren. Dann den Grand Marnier und zum Schluss die Orangenschale. Apfelmischung auf den Teig geben und glattstreichen.

Im vorgeheizten Backofen bei 180 Grad mind. 60 Minuten backen.



Es ist jetzt schon so weit gekommen, dass ich auf offener Straße angesprochen werde und weitgehend fremde Menschen mich fragen, wo ich denn demnächst meine Nächte verbringen werde. Gut gemeinte Angebote folgen: eine Nacht auf einem Holzboot am nahen See; eine Nacht in einem Baumhaus. Mit Fernseher und Internetzugang, »aber das können sie ja alles ignorieren, Herr Schmitz«, man könne es ja mal in einem Leuchtturm probieren und der Vorschlag, mich ins Eis zu schicken, kam auch schon.

Nun, was soll ich sagen? Ich entscheide durchaus autark, deshalb lasse ich mich für meinen nächsten Leseversuch eine Nacht lang in einem Museum einschließen, genauer gesagt in das Bilderbuchmuseum der Stadt Troisdorf, das in einer alten Burganlage untergebracht ist. Da ich mir als Kind immer schon gewünscht habe, ein solches Abenteuer bestehen zu dürfen, möchte ich die Chance zwei Kindern geben. Wenn schon, denn schon.

Ich setze mich mit der neunjährigen Emma und ihrem drei Jahre älteren Bruder Johann in Verbindung und locke sie mit Stichworten wie Schlafen im Turm, Picknick auf dem Fußboden, Forschen mit Taschenlampe... Sie sagen schnell zu.

Das Bilderbuchmuseum liegt am Rande der Stadt Köln, ungefähr eine Autostunde von Essen entfernt. Eigentlich ist es das Großartigste, was Troisdorf zu bieten hat. Es ist Europas einzigartiges Spezialmuseum für künstlerische Bilderbuchillustration, historische und moderne Bilderbücher. Die idyllische Lage der Burganlage aus dem 16. Jahrhundert, in einem Park mit Wildgehege und Abenteuerspielplatz, machen das Museum zu einem beliebten Ausflugsziel. Werke von Künstlern wie Jozef Wilkon, Nikolaus Heidelbach, Tomi Ungerer, Leo Lionni, Helme Heine oder Wolf Erlbruch sind zu bestaunen und durch eine großzügige Leihgabe wurde das Museum zum größten Janosch-Zentrum der Welt.

Emma und Johann Ein Leseversuch



Ich bin häufiger Gast des Museums. Hier habe ich zum ersten Mal Original-Illustrationen von Charles M. Schultz gesehen. Hier durfte ich unter Anleitung meine eigene fünf Millimeter große Playmobil-Figur pressen. Hier habe ich begeisterte Kinder während der großen Lego-Schau beobachtet. Das Team um die Museumsdirektorin Maria Linsmann bringt ordentlich Leben in die Burg. Oft genug habe ich mich aber einfach in das kleine Cafe in der Remise gesetzt und habe meinen Kaffee geschlürft. Und in eben diesem Haus durfte ich mich eine Nacht mit meinen beiden jungen Gästen einschließen lassen. Unverhofft war alles völlig unkompliziert. Ein kleiner Anruf bei der Museumsdirektorin, eine kleine Frage, eine schnelle Antwort von offizieller Seite: »Natürlich kriegen Sie die Schlüssel, lieber Herr Schmitz! Sie machen ja keine Dummheiten.«

An einem Freitag im Oktober erreichen wir die Burg nach Einbruch der Dunkelheit. Erschreckt stellen wir fest, dass unser Gepäck nicht mit einem Mal über den Hof zu tragen ist: Schlafsäcke, Isomatten, Picknickkorb, Fotoausrüstung. Nicht zu vergessen für jeden das Kopfkissen und für fast jeden ein Kuscheltier. Schließlich wird die Nacht lang und auf Kuscheltiere ist immer Verlass. Das Quartier für die Nacht ist sozusagen ein Schwalbennest, fünfzig Stufen in die dritte Etage, dann eine schmale Wendeltreppe und man gelangt in das Turmzimmer. Höher geht es nicht. Die grandiose Aussicht auf den in gelbes Licht getauchten Burghof verfehlt seine Wirkung nicht. Meine beiden Begleiter Emma und Johann, die bis dahin noch nicht viel gesagt haben, nicken anerkennend und schauen mit strahlenden Augen nach unten. Im Zimmer selbst gibt es neben einer Unmenge von Büchern sogar einen kleinen Tisch, auf dem wir ein Abendessen vorbereiten. Brot, Wurst, Butter wird ausgepackt, Kakao angerührt, einer von dreien hat einen halben Liter Wein mit in den Turm geschmuggelt. Schokolade wird gebrochen und Coloradotüten aufgerissen.

Später kann dann endlich das Museum erkundet werden. Ich schnappe mir Kamera und Stativ, Emma stolpert die Wendeltreppe hinunter, dicht gefolgt von Johann, der im Besitz der einzigen Taschenlampe ist. Die Treppe führt in die Bibliothek und hier passiert etwas, das ich kaum für möglich gehalten hätte: jeder der beiden besetzt ein Sofa und beide fangen an zu lesen. Auswahl an Kinderbüchern gibt es genug. Im Internet habe ich etwas von 3.000 Exemplaren gelesen. Diese Zahl bezweifle ich aber stark. Ich schätze den Bestand auf 8.000 Titel.

Emma und Johann gelingt etwas, was ich in meinen Lesenachtversuchen kaum geschafft habe: Sie lesen. Sie sacken in eine andere Welt und sind nicht ansprechbar. Alles andere interessiert im Moment nicht. Irgendwann ist aber auch das zweite, dritte Buch durchgeblättert, angelesen und für gut befunden. Vielleicht brauchen die beiden aber auch einfach nur ein bisschen Bewegung, so machen wir uns auf, das eigentliche Museum zu ergründen. Die beiden schlendern vorbei an Bildern des australischen Comic-Zeichners Shaun Tan, sie begutachten Bilderbuchkunst der 60er, 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts, aber ist es nicht genauso interessant zu schauen, wie es in Vitrinen und hinter Türen aussieht? Ist es nicht interessant zu probieren, ob man die Treppen nach oben in derselben Zeit bewältigt wie in Gegenrichtung?

Spät in der Nacht tätigen wir den zentralen Lichtschalter und im ganzen Haus ist es dunkel. Leise, leise stapfen drei dunkle Gestalten die vielen Stufen wieder hinauf, ihrer letzten Bestimmung entgegen. Vorne Emma mit der Taschenlampe, dahinter Johann, der sich als Kamera-Assi probiert und das geschulterte Stativ trägt, weit abgeschlagen ein müder Mann, der daran denkt eine Nacht auf dem Fußboden verbringen zu müssen. Er ist es eigentlich nicht mehr gewohnt. Im Turmzimmer liegen drei Schlafsäcke, drei Kissen, zwei Kuscheltiere. Irgendjemand vom Museumspersonal hat vergessen, die Heizung herunterzudrehen. Dafür sind wir sehr dankbar. Auf die Frage, ob sich der Ausflug denn gelohnt habe, höre ich ein klares »Mmh!« Danach höre ich nichts mehr, außer leises gleichmäßiges Atmen und das Rascheln einer kleinen Maus hinter der Heizungsverkleidung.

Thomas Schmitz

Informationen über das Museum finden Sie unter www.bilderbuchmuseum.de





24

25

Rente mit 67 - eine Illusion



Hallo, ich bin das nicht mehr ganz so neue, aber neueste Gesicht der Buchhandlung Schmitz. Mein Name wird ausgesprochen wie Dschungel und meine Bücherauswahl hat auch etwas von einem Urwald: Da sind die Debütanten, die dem Licht entgegenstreben wie junge Palmen, etablierte Klassiker im neuen Blätterkleid, neue Triebe an bekannten Bäumen, ein kleines Schmuckstück, das sich am Werk einer großen Autorin festhält wie eine Orchidee an den Ästen eines Baumes. Am tiefsten berührt hat mich »Die Hütte«, die eher ein Wildwuchs, statt einer gezielten Pflanzung von Autor oder Verlag war und mir gerade deswegen so wertvoll erscheint.



Sharon Griffiths ist mit ihrem Debüt-Roman eine gute Mischung aus amüsanter Unterhaltung und authentischem Einblick in die 50er-Jahre gelungen. Spannend, sich vorzustellen, dass meine Oma in dieser Zeit eine junge Frau war. Und genau das richtige, um einen langen Arbeitstag ausklingen zu lassen.

eines Eukalyptusbaumes im Rücken oder den staubigen Boden unter den Füßen. Es gibt Bücher, die will man mit dem Umblättern der letzten Seite gleich wieder von vorn zu lesen beginnen. Und es gibt Bücher, die bei diesem zweiten Lesen noch schöner sind, als beim ersten Mal. Weil man das Ende kennt. »Eukalyptus« ist für mich eines dieser Bücher.

Gerd Käfer
Carpaccio – 77 hauchdünne Köstlichkeiten
Kosmos Verlag, 16,95 Euro

Carpaccio, ein Gericht, das ich bisher nur als Teil eines Buffets oder Vorspeise kannte, nicht als Hauptgang und erst Recht nicht mit einfachen Mitteln zu Hause zubereitet. Dieses Kochbuch hat dem Abhilfe verschafft. Verständlich erklärt Gerd Käfer die notwendigen Werkzeuge, Zutaten und Handgriffe nebst Alternativen, die üblicherweise im Haushalt verfügbar sind. Wer keinen Fleischklopfer hat, nimmt einen Topf oder rollt das Fleisch mit der Teigrolle aus. Bei den 77 Rezepten ist für alle Geschmäcker etwas dabei, von rohem und gegartem Fleisch, Fisch und Gemüse bis zu Desserts aus Obst, Kuchen oder mit Käse. Die ganzseitigen Fotos lassen dem Betrachter das Wasser im Mund zusammenlaufen und helfen beim Anrichten. Wer gerne seine Gäste (oder zu Weihnachten die Familie) beeindrucken möchte, ohne dafür stundenlang in der Küche zu stehen, wird an diesen Leckerbissen seine helle Freude haben.



Jane Austen / Elsemarie Maletzke (Hrsg.)
Jane Austen für Boshafte
Insel Verlag, 6,- Euro

»Die Todesanzeige von Mrs. Wyndham Knatchbull haben wir gesehen. Ich hatte ja keine Ahnung, dass irgend jemand sie gern hatte.« (Jane Austen an ihre Schwester Cassandra, Februar 1807)

Phantastisch, ein Büchlein nur mit Lieblingsstellen! Jane Austen war nicht zahm – genauso wenig wie all die wunderbar gehässigen Figuren in ihren Geschichten. Elsemarie Maletzke hat in »Jane Austen für Boshafte« all die Sätze und Szenen aus den Briefen und Romanen zusammengestellt, in denen die Figuren ihre Mitmenschen und Jane Austen die Gesellschaft so treffend charakterisieren. Manche ihrer Sätze sind so bitterböse, dass man laut darüber lacht, sich aber nicht traut, sie laut vorzulesen.

Murray Bail
Eukalyptus
Berliner Taschenbuch Verlag, 9,95 Euro

Holland ist ein komischer Kauz. Er ist und bleibt der Mann, der aus Sydney in ein Dorf hinter die Blue Mountains zog, um dort die Sammelleidenschaft für Eukalyptus zu entdecken. Dass weder der Farmer, noch die Gegend sich besonders eignen, um ein Mädchen großzuziehen, dessen Attraktivität weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt sind, ist gleich klar – auch wenn es an Vaterliebe nicht mangelt. Eines Tages beschließt Holland, all den buhlenden raubeinigen Kerlen ein Schnippchen zu schlagen. Er schreibt einen Wettbewerb aus: Wer als erster jeden Baum seiner Sammlung benennen kann, wird seine Tochter Ellen zur Frau erhalten. Es ist die australische Version eines Märchens aus 1001 Nacht. Während die Bewerber erst in Strömen, dann in Bächen, Rinnsalen und schließlich tröpfchenweise ihr Glück versuchen, begegnet Ellen einem jungen Mann, der mehr Interesse daran zeigt, ihr zu erzählen, statt sie zur Frau zu gewinnen. Gespickt mit unzähligen Anekdoten, manche nur einen Satz kurz, wird die ganze Geschichte im Lagerfeuertone erzählt. Man hört es knistern, fühlt die trockene Rinde

Gisa Klönne
Fürchtet euch nicht!
Ullstein Taschenbuchverlag, 8,95 Euro

24 kriminelle Geschichten, mal makaber amüsant, mal spannend, aber fast immer mörderisch, begleiten den Leser auf eine definitiv unbesinnliche Reise durch die Vorweihnachtszeit. Da werden Weihnachtsmänner zum Killer, Adventskränze zu Mordwerkzeugen und die Glühwein-Mafia lässt bitten... Verfasst sind die Kurzgeschichten von namhaften deutschen Krimi-Autoren wie Friedrich Ani, Sabine Deitmer und Carsten Sebastian Henn. Ein Buch für Krimifans und Leute, die weder Socken noch Süßigkeiten im Adventskalender haben wollen.



T. S. Eliot & Axel Scheffler
Old Possums Katzenbuch
Beltz Verlag & Gelberg, 16,95 Euro

»Rem Tem Trecker denkt keineswegs schlicht. Liebt Kosen und zärtliches Kraulen nicht – Doch nähest oder schreibst du – Mit einem Satz nimmt er auf deinem Schoß seinen Platz.«

Zum 70. Geburtstag der Erstausgabe erschien im September »Old Possums Katzenbuch« – T. S. Elliots berühmte Sammlung von Katzensgedichten für Kinder und Erwachsene. Mit messerscharfem Blick und kühnen Reimen schreibt er über den Charakter der Katze im Allgemeinen und einzelne Exemplare im Besonderen. Illustriert von Axel Scheffler in gewohnter Manier, ist dieses Buch nicht nur für Freunde der Lyrik eine Freude.

Michael Ende
Momo
Thienemann Verlag, 39,90 Euro

...oder »Die seltsame Geschichte von den Zeit-Dieben und von dem Kind, das den Menschen die gestohlene Zeit zurückbrachte«. Mehr als 35 Jahre nach der ersten Veröffentlichung dieser märchenhaften und zugleich höchst gesellschaftskritischen Geschichte, hat sie nichts von ihrer Aktualität und Faszination eingebüßt. Da war eine Geschenkausgabe, deren Gestaltung dem Inhalt gerecht wird, längst überfällig. Und gerecht wird diese Ausgabe der Geschichte bei weitem. Dreißig ganz- und doppelseitige Bilder unterbrechen den Text – erzählen ihn vielmehr weiter, verdichten die Gefühle, die Endes Worte hervorrufen. Ebenso wie der Autor klammert auch Friedrich Hechelmann in seinen Bildern die beklemmende Seite von »Momo« nicht aus. Er spiegelt die Leere in einer Welt voll eingesparter Zeit, zeichnet Momo alleine – allein in einsamen Gassen, allein im nächtlichen Amphitheater, allein in der Masse hektisch eilender

Menschen. Wenn aber Momo ihre Freunde in Phantasiespiele verwickelt oder Gigi Fremdenführer Märchen erfindet, dann fügen sich diese Farbtupfer nahtlos in die Handlung ein, wie Wildblumen im dunkelgrünen Gras oder Tautropfen in die Mondlicht schimmern. Mancher Erwachsene wird die Illustrationen ungeeignet finden für die kleineren Zuhörer und Betrachter. Ich vermute allerdings, auch die nächsten Kinder-Generationen werden uns mit ihrer Liebe zu »Momo« überraschen. Mit ihren kleinen Händen werden sie unzählige Male das schwere große Buch fest umklammern und es ihren Lieblings-Vorlesern in den Schoß legen.

Carlos Ruiz Zafón
Der dunkle Wächter
S. Fischer Verlag, 17,95 Euro

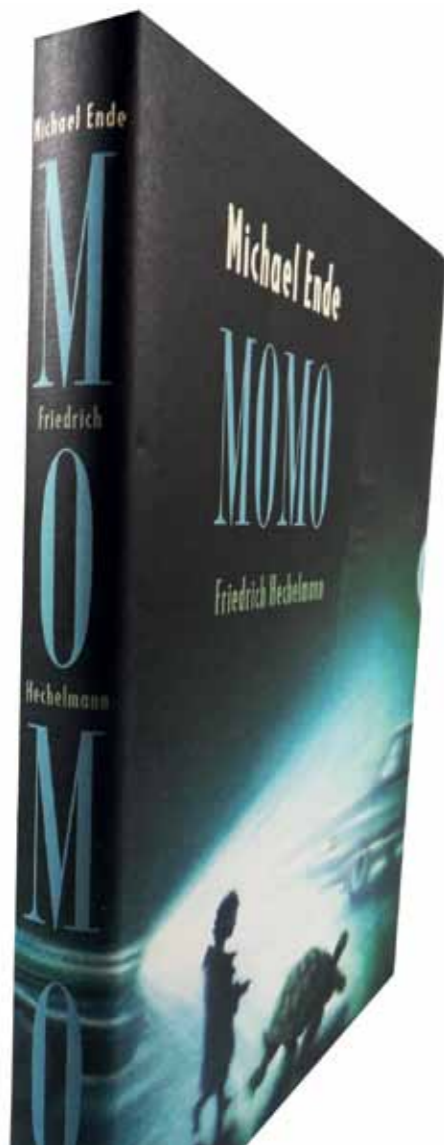
Schließt eure Türen ab, lasst die Rollos herunter und schaltet jedes Licht in eurer Wohnung an. Obwohl Carlos Ruiz Zafón seinen neuen düsteren Roman für Jugendliche schrieb, spart er nicht mit seinem so wohlbekanntem Gänsehaut-Faktor. Als Irene und Ismael sich kennen lernen, scheint es für das Mädchen und ihre Familie endlich wieder bergauf zu gehen. Irenes Mutter hat eine Anstellung als Haushälterin in Cravenmoore, dem Anwesen eines reichen aber einsamen Spielzeugfabrikanten, die der vaterlosen Familie einen Neuanfang ermöglichen soll. Was macht es da schon aus, dass das Haus von mechanischen Metallfiguren wimmelt, die einem in jedem Gang und jeder Nische Schrecken einjagen wollen? Doch dunkle Schatten gehen um in dem Haus. Irene und Ismael wollen ihnen auf den Grund gehen – ohne zu ahnen, wie mächtig Schatten sein können... Ebenso spannend wie »Der Schatten des Windes« und »Das Spiel des Engels«, aber leichter zu verstehen. Wer enttäuscht ist, dass »Der dunkle Wächter« nicht wieder in Barcelona angesiedelt ist, kann sich zumindest davon trösten lassen, dass ein kleiner Verbindungsfaden erhalten bleibt.

William P. Young
Die Hütte – Ein Wochenende mit Gott
Allegria Verlag, 16,90 Euro

Mack steckt in einer tiefen Depression, als er die Einladung im Briefkasten findet. Er soll ein Wochenende in der Hütte verbringen, in der ein Serienkiller seine jüngste Tochter ermordete. Unterschrieben ist die Einladung mit »Papa«. Ein grausamer Scherz des Täters? Oder eine einzigartige Gelegenheit, Gott zu begegnen? Mack weiß selbst nicht, was ihn antreibt, als er sich auf den Weg macht – bereit, Gott mit seinen Fragen oder den Killer mit einer Ladung Schrot zu empfangen. Bewegend, nachdenklich, traurig, lustig, überraschend. So würde ich »Die Hütte« in fünf Worten beschreiben. Ein ganzes Wochenende kann Mack tun, was so mancher Mensch sich wünscht: Auge in Auge redet er mit Gott und geht dabei Trauer, Zorn und Ängsten auf den Grund. Gott gibt Antworten, aber keine leichten. Um sie zu verstehen, muss Mack erst Gottes Wesen verstehen, und bereit sein, sein Weltbild auf den Kopf stellen zu lassen. Eine Geschichte, die weit mehr tut, als den Leser zu unterhalten. Ich habe beim Lesen Tränen weggeblinzelt, geschmunzelt, und mich nachdenklich machen lassen. Jedem, der ein bisschen an Gott interessiert und bereit ist, gängige Vorstellungen durcheinander wirbeln zu lassen, wird es ähnlich gehen.

Sharon Griffiths
Zeitreisen für Anfänger
Scherz Verlag, 14,95 Euro

Rosie ist Journalistin und soll für ihre Zeitung einen Artikel über die 50er-Jahre schreiben. Als sie sich in die Recherchen begibt, ahnt sie nicht, dass sie bald tiefer im Thema stecken wird, als ihr lieb ist. Auf dem Weg zu einem Interview bricht sie bewusstlos zusammen. Als sie erwacht, findet sie sich in den 50er-Jahren wieder. Oder ist es doch nur eine täuschend echt gestaltete Reality-Show? Als wäre das nicht verwirrend genug, scheint sie nicht die einzige Zeitreisende zu sein: Ihr Freund Will ist auch da, allerdings verheiratet mit Rosies bester Freundin...





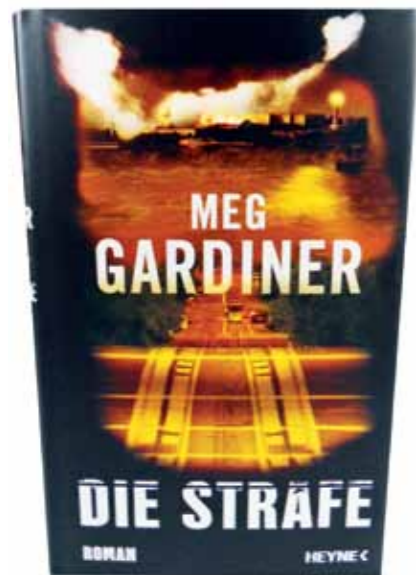
Als ich mir Gedanken über meine Titelliste für die 10. Schmitzkatze gemacht habe, war ich doch etwas erstaunt: das erste Mal, dass unter meinen ausgewählten Titeln nur zwei Krimis waren. Obwohl ich normalerweise den Ruf habe, dass mir Bücher umso besser gefallen, je blutrünstiger sie sind, haben mich doch dieses Mal vor allem Romane angesprochen.



Erhard Diel
Die Pumpernickels
Arena Verlag, 9,95 Euro

Alyson Noël
Evermore – Die Unsterblichen
Page & Turner Verlag, 16,95 Euro

James Patterson
Sonntags bei Tiffany
Page & Turner Verlag, 17,95 Euro



Wer die Olchis bereits kennt, entdeckt nun neue Figuren, die einen mindestens genauso schnell begeistern. Für alle, die sie nicht kennen: Die Olchis sind eine wunderbar schräge Familie, die im genauen Gegensatz zu uns Menschen stehen, aber sofort sympathisch sind. Die Pumpernickels sind eine ebenso liebenswerte Monsterfamilie. Als sich der kleine Sohn einen Bruder wünscht, wird nicht lange gefackelt und gleich ein Auftrag für einen neuen Bruder an den Professor weitergegeben. Doch was dabei herkommt, erschüttert die Familie zutiefst. Denn der neue Bruder könnte nicht unterschiedlicher als der Rest der Familie sein. Mit viel Wortwitz und Humor erzählt Erhard Diel eine wunderbare Geschichte. Ab 14 Jahren.

Seit dem Ever nur knapp dem Tod entronnen ist, kann sie Gedanken hören und weiß dadurch mehr über ihre Mitmenschen, als ihr lieb ist. Als sie Damen kennenlernt, merkt sie schnell, dass er anders ist. Er benimmt sich oft sonderbar, erscheint immer nur auf der Bildfläche, wenn er Lust hat, scheint sich mal Ever annähern zu wollen und ist dann wieder selbst der Unnahbare. Aber das Auffälligste ist: Ever kann seine Gedanken nicht hören. Welches Geheimnis versucht er vor ihr zu verbergen? Auch wenn die Handlung an verschiedene andere Titel aus dem Fantasy-Bereich erinnert, ist Alyson Noël ein absolut packender Auftakt einer neuen Reihe gelungen, dessen Verlauf immer wieder überraschende Wendungen nimmt. Ab 14 Jahren.

Die einsame 8jährige Jane verbringt ihre Zeit mit ihrem imaginären Freund Michael, er ist ihr bester und einziger Freund. An ihrem neunten Geburtstag muss er sie schweren Herzens verlassen, so schreibt es das Gesetz der imaginären Freunde vor. Erst als Jane erwachsen ist, in der Firma ihrer Mutter arbeitet und von ihrem Freund verlassen wird, trifft sie wieder auf Michael. Doch imaginäre Freunde können nur Kindern beistehen. Können Jane und Michael, die sich noch immer nahe fühlen, dieses Gesetz umgehen? Eine magische Geschichte über das Phänomen der imaginären Freunde, die in diesem Roman Wirklichkeit werden. Eine unheimlich nette Idee eine Liebesgeschichte zu erzählen, die mal etwas anders ist. Am liebsten würde man sich selbst einen imaginären Freund herbeiwünschen.

Antje Babendererde
Indigosommer
Arena Verlag, 14,95 Euro

Meg Gardiner
Die Strafe
Heyne Verlag, 19,95 Euro

Jodi Picoult
Das Herz meiner Tochter
Piper Verlag, 19,95 Euro

Als Smilla, die deutsche Austauschschülerin, mit ihren Freunden nach La Push zum Surfen fährt, werden die Freunde von den Indianern des Reservates überaus feindselig empfangen. Besonders Conrad, ein Junge des Dorfes, scheint die Eindringlinge gar nicht schnell genug wieder loswerden zu können. Nur Alex und Josh, die den Strand aus dem letzten Jahr kennen, scheinen zu wissen, woher diese Abneigung kommt, hüllen sich jedoch in Schweigen. Erst als Smilla durch einen Unfall Conrad näher kennen lernt, scheint nach und nach Licht in die Vorfälle des letzten Jahres zu kommen. Doch ihre Beziehung sorgt für viel Wirbel... Ein Roman, der spannend und unterhaltsam über Freundschaft, Verlust und Hass, die große Liebe und das Erwachsenwerden erzählt. An vielen Stellen stellt die Autorin die Geschichte und Legenden der Indianer des Quistammes in den Vordergrund, was jedoch nicht langweilig wird, sondern dem Ganzen noch einen ganz besonderen Charme verleiht. Ich freu mich schon, mehr von der Autorin zu lesen. Ab 12 Jahren.

Nachdem ich so begeistert von Jo Becketts erstem Fall war, war ich schon sehr gespannt auf das neue Buch. Und ich wurde nicht enttäuscht: wieder hat sie einen spannenden Auftrag. Als Jo Beckett, die forensische Psychologin, zum Flughafen gerufen wird, geht sie von einem Routinefall aus. Doch was sie dann erwartet, übersteigt ihre Erwartungen. Ian Kanan, ein randalierender Fluggast, verliert immer wieder seine Erinnerung der letzten Minuten. Er weiß, dass etwas Schreckliches passiert ist, doch nicht, auf welcher Seite er dabei steht. Ist er Opfer oder Täter? Ein Wettlauf mit der Zeit beginnt und schon bald steht Jo Beckett mehr im Mittelpunkt des Falles, als sie vorher ahnen konnte.

Als die schwangere June Nealon durch die Hand von Shay Bourn ihren Mann und ihre Tochter verliert, bricht für sie eine Welt zusammen. Nur für ihre zweite Tochter schafft sie es, morgens aufzustehen und den Tag zu überstehen. Als ihre Tochter elf ist, wartet diese auf eine Herztransplantation, nur durch die kann ihr Leben gerettet werden. Als Shay dies in der Todeszelle erfährt, möchte er nach seinem Tod sein Herz spenden. Kann June das Herz des Mörders ihrer Familie für das Leben ihrer Tochter annehmen? Eine spannende Diskussion über das Für und Wider beginnt, in dem man selbst schnell gefangen ist. Nicht nur die menschlichen Aspekte stehen im Vordergrund, sondern ebenfalls Ethik, Moral und Religion. Man selbst gerät, wie so oft bei den Büchern von Jodi Picoult, immer wieder ins Schwanken, wie man selbst handeln würde.

Therese Fowler
Der Engel auf meiner Schulter
Goldmann Verlag, 17,95 Euro
Goldmann Taschenbuch, 8,95 Euro
(Erscheint im Dezember)

Sarah Lark
Im Land der weißen Wolke
Das Lied der Maori
Der Ruf der Kiwis
Lübbe Verlag, 9,95 Euro

Dr. Oetker
Backwahn
Dr. Oetker Verlag, 9,95 Euro

Von einer Kundin wurde mir »Der Engel auf meiner Schulter« empfohlen, und ich muss sagen, es war ein toller Tipp und den möchte ich sehr gerne an Sie weitergeben. Nach 16 Jahren trifft Meg unvorbereitet ihre Jugendliebe Carson wieder. Aber was soll sie ihm sagen? Schließlich weiß er noch immer nicht, warum sie ihn damals Hals über Kopf und trotz ihrer Zukunftspläne einfach verlassen hat. Schnell merkt sie, dass ihre Gefühle zu ihm noch immer nicht nachgelassen haben. Doch darf sie darauf eingehen, wo sie doch jetzt eine Familie hat? Doch dann ist Carson der einzige Mensch, dem sie sich in einer sehr schweren Zeit anvertrauen kann...

Die adelige Gwyneira und die Gouvernante Helen treffen sich 1852 auf der Schiffsreise von England nach Neuseeland, um dort fremde Männer zu heiraten. Obwohl ihre Leben auch nach der Ankunft nicht unterschiedlicher sein könnten, kreuzen sich ihre Wege immer wieder und bald ist ein Leben ohne den Beistand der Anderen undenkbar. Sie versuchen ihre eigenen Träume und Erwartungen, die sie an das neue Leben in Übersee hatten, trotz vieler Hindernisse zu meistern. Zusammen mit ihren Kindern, Enkeln und Urenkeln (über drei Bücher hin) erleben sie Freundschaft, Liebe, Verrat, Verzweiflung und Glück. Eine Familiensaga über mehrere Generationen hinweg, die den Büchern von Judith Lennox in nichts nachstehen.

Süßes und Herzhaftes, Klassisches, Neues und Ausgeflipptes, das ist, was mir an diesem Buch gefällt. Besonders ansprechend fand ich die Abbildungen. Neben einem einfachen Nusskuchen, gibt es Rezepte für eine Torte mit Haribo-Colafaschen. Für jeden Geschmack findet sich hier etwas. Beschrieben sind die Rezepte (alle mit Zeitangabe) so, dass man gut folgen kann, auch wenn man vielleicht sonst eher selten am Backofen steht. Eine super Buchidee für junge (und junggebliebene) Erwachsene.

Lisa Gardiner
Kühles Grab
Aufbau Verlag, 9,95 Euro

Seit sie sieben Jahre alt ist, bleiben Anabelle und ihre Familie nie lange in einer Stadt. Wenn sie weiterziehen, wechseln sie nicht nur ihren Wohnort, sondern ihr ganzes Leben einschließlich ihrer Identitäten. Immer auf der Flucht, doch wovor weiß Anabelle selbst als Erwachsene noch nicht, nachdem ihre Eltern schon gestorben sind. Dann werden in einem Erdloch sechs Mädchenleichen gefunden, und eine von ihnen trägt ein Medaillon mit Anabelles Namen. Das erste Mal stellt sie sich die Frage, ob die Familie vielleicht doch nicht nur vor einem Phantom geflohen ist. Eine nervenaufreibende Jagd beginnt, mit jeder Menge Verdächtigen, wenigen Motiven und einer nagenden Ungewissheit, denn die, die helfen könnten, sind bereits alle tot. Als Leser fiebert man mit Anabelle und den Ermittlern, liest Seite für Seite und möchte eigentlich immer nur mehr.



buchempfehlungen von mirjam hillmann



Meine Planung war, an dieser Stelle zehn Hörbücher vorzustellen. Doch was tun, wenn einem zwischen der letzten Ausgabe von *schmitzkatze* und der jetzigen partout keine passende Silberscheibe vor die Ohren kommt? Nun, diese Möglichkeit habe ich nie in Betracht gezogen und wurde selbst überrascht. Glücklicherweise fielen mir die hier vorgestellten Bücher stattdessen in den Schoß, so dass sich deren Vorstellung regelrecht anbot. Es sind nur neun, denn ein Hörbuch hat es doch geschafft. Viel Freude beim Entdecken wünscht Jörg Leibold.



buchempfehlungen von jörg leibold

Jamiri
Album Arsenicum
Edition 52 Verlag, 13,- Euro

Ausgesprochen überrascht hat mich das mittlerweile elfte Comic-Album von Jan-Michael Richter. Und: sehr erfreut! Zeigt es doch, dass Fortsetzungen oder Nachfolger entgegen der allgemeinen Erwartung tatsächlich in ihrer Qualität steigerungsfähig sind. In 44 kleine Episödden, hübsch klein portioniert, nimmt uns der Maître der Realo-Fantasie mit in seine Welt. Da passiert es dann schon mal, dass Lord Darth Vader Platz auf Omas Sessel nimmt und mit Carlotti, der Hauskatze vom Zeichner schmust. Ideenreich und mit zum Niederknien wunderbarer Selbstironie führt er uns schlicht durch sein Leben. Man findet sich hier und da selbst wieder in seinem Paralleluniversum. Sind wir nicht alle ein bisschen Jamiri? Beeindruckt las ich vor Jahren ein Kurzinterview mit Jamiri in einer Zeitschrift namens Foyer. Dort antwortete er auf die Frage, was er im Leben unbedingt einmal tun wolle, mit folgendem Satz: »Die Wahrheit finden und ihr die Fresse polieren«. Wer auf diesen Humor anspringt, für den führt der Weg mitten ins Album Arsenicum. Was mir fehlt, sind seine Gespräche mit Gott, zum Beispiel auf dem Beifahrersitz seines Fiats. Nun, da hoffe ich einfach aufs nächste Album. Der Autor hat uns gegenüber bekundet, den ersten zehn Schnellentlossenen, die sein Comic bei uns erwerben, eine persönliche Signatur ins Album zu zaubern. Also los.

Mark Crick
Goethe im Baumarkt – Wenn Weltliteraten heimwerken müssen
Blessing Verlag, 12,- Euro

Ob Sie es glauben oder nicht: Auf dieses praktische, kleine Büchlein im etwas umfangreicheren A6 Format bin ich gestoßen, als ich im Internet nach einem Heimwerkerbuch für Holzregale recherchierte. Bei Google war der Titel gelistet und hat mich neugierig gemacht. Und so habe ich reingeschaut und war begeistert. Mark Crick hat es geschafft, eine Meisterleistung der Parodie hinzulegen. Die Rezeptur ist ganz einfach. Er nimmt Weltliteraten, die sich sonst mit hochgeistigen Dingen auseinandersetzen und lässt sie, wie der Titel es verspricht, ganz profan heimwerken. So steht beispielsweise Goethe vor dem Problem, den Rand seiner Badewanne abdichten zu müssen. Oder Dostojewski sieht sich mit einem Mal vor einem Bad stehen, das gefiest werden muss. Ein herrliches Amüsement. Wunderbar hat Crick es verstanden, immer eine der Figuren des Autors als Heimwerker auftreten zu lassen, ganz im Stil des Originals. So geben sich der alte Mann von Hemingway, der Werther oder César den Pinsel sozusagen in die Hand. Richtigem Genuss und sinnreiche Unterhaltung verspricht das Buch selbstredend hauptsächlich dann, wenn der Leser das ein oder andere Original vorher schon einmal in den Händen gehalten hat und die Schreibe des Autors zu deuten weiß. Ein ideales Geschenk – nicht nur – für den belesenen Heimwerker. Also, packen Sie es an...

Sebastian Schnoy
Smorrbrod in Napoli – Ein vergnüglicher Streifzug durch Europa
RoRoRo Verlag, 8,95 Euro

»Der durchschnittliche Europäer findet die EU vor allem eines, nämlich doof«. So lautet eine der bemerkenswerten Aussagen dieses Buches. Schnoy begibt sich über die Weißwurstgrenze und schielt auf die europäischen Völker, die rund um uns leben, na ja, und manchmal auch ein wenig weiter weg. Vorweg betrachtet er die EU als Familie. Die Länder werden Familienteilen zugeordnet, so stellen Deutschland und Frankreich beispielsweise die Eltern dar, Italien, Niederlande und Schweden finden sich als Schwestern wieder. Der Streifzug beginnt bei den Eltern und endet bei den unverhofften Kindern, wie Kroatien oder Mazedonien, die bekanntermaßen zuletzt der Union beitreten durften. Und wenn der Autor den Staaten ins Wohnzimmer schaut, kommt Deutschland mit seinen Eigenarten genauso gut oder schlecht weg, wie Frankreich oder eines der anderen Länder. Da trifft eben die Kurtaxe das Savoir Vivre. Dabei geht es nicht darum die EU madig zu machen, sondern lediglich einen jederzeit amüsanten aber ebenso lehrreichen Blick auf dieses Modell zu werfen. Hier wird nicht politisiert, sondern liebevoll karikiert, mit einem wachen Blick für die Schrullen der Einwohner. Jedenfalls habe ich es so verstanden und so auch genossen. Herrlich geeignet für eine Zugfahrt von Essen nach Lissabon. Oder Anderswo...

Kerstin Ekman
Hundeherz
Piper Verlag, 14,95 Euro

Sie mögen Hunde, stimmt das? Wenn nicht, ist es nicht nötig, weiter zu lesen, denn dann interessiert dieses Buch Sie sowieso nicht. Aber vielleicht hat Ihr Nachbar ja einen Hund, den Sie ab und zu mal streicheln. Dann schauen Sie doch mal rein. Kerstin Ekman kommt aus Schweden und ist dort eine der renommiertesten Autorinnen des Landes. Ich empfinde den Roman als Liebeserklärung für die Spezies Hund. Einfühlsam erzählt diese kurze Ge-

schichte das erste Jahre eines jungen Welpen, der durch ein Missverständnis seinem Zuhause entläuft und sich in der winterlichen Wildnis wiederfindet, ganz auf sich gestellt. Nun heißt es nur noch überleben. Dies gelingt ihm, mit viel Glück, aber auch Geschick. Und durch seinen Instinkt schafft er es durch den Winter, durch den Frühling hinein in den Sommer bis er dem nächsten Menschen gegenübersteht. Nicht zuletzt durch die gute Übersetzung aus dem Schwedischen ist es Kerstin Ekman gelungen, sehr bewegend die Themen Natur, Einsamkeit und Leben miteinander zu verbinden. Und dabei kommt sie ganz ohne Pathos aus, den wir sicherlich in einer Walt-Disney-Verfilmung dieses Stoffes wieder finden würden. Dieses Buch halte ich übrigens auch für geeignet, um es mit Kindern ab 10 Jahren zu lesen.

Samy Nurian
Als wir noch analog lebten
Thiele Verlag, 10,- Euro

»Dieses Buch (eher Büchlein) enthält Neues und Gutes, aber das Gute ist nicht neu und das Neue ist nicht gut«. Mit diesem Zitat von Gottfried Ephraim Lessing beginnt die Entführung in das vergangene Zeitalter, in dem es nur drei Fernsehprogramme gab und wir uns über einen Fernsprecher unterhalten konnten. In einem Stakkato zeichnet Nurian den digitalen Weg nach, den die Welt und somit jeder von uns seit Einzug des Computers und der gesamten Unterhaltungselektronik genommen hat und vergleicht ihn mit dem Leben, was wir alle davor geführt haben. Als es noch keine zweite elektronische Persönlichkeit in Form von so genannten Avataren gab und bei dem Begriff »elektronische Post« nur allgemeines Achselzucken die Runde machte. Sollten Sie nun denken, dieses Buch liegt als wissenschaftliche Abhandlung in Form eines 450 Seiten starken Taschenbuches vor, darf ich sagen: Mitnichten. Ein kleines, winziges, hübsch illustriertes Büchlein im DinA6 Format, gerade mal 111 groß bedruckte Seiten mit anregenden Denkanstößen zu verschiedenen Anachronismen. Wie mir mein geschätzter Chef sicherlich bescheinigen wird, bin

ich im täglichen Leben einer der Vertreter, die die Annehmlichkeiten der technischen Hilfswelt durchaus zu schätzen wissen. Gerade deshalb bin ich einigermaßen nachdenklich geworden, als ich las, dass wir häufig so einsam sind, obwohl wir doch per Kabel mit der ganzen Welt verbunden. Wann haben Sie sich eigentlich das letzte Mal Zeit genommen und mit Füller, Tinte und echtem Papier einen Brief an einen Freund geschrieben?

Helge Jepsen
Männerspielzeug – Eine beinahe vollständige Sammlung lebensnotwendiger Dinge
Hoffmann und Campe Verlag, 14,90 Euro

Männer gehen nicht shoppen! Männer gehen jagen! Und zwar Männerspielzeug! Genau wie Kinder, sind Männer bis zur Besinnungslosigkeit begeisterungsfähig und, erst einmal von dem Objekt der Begierde entflammt, nicht mehr zu bremsen. Meine Frau weiß, wovon ich spreche. Gab es doch schon häufig innereheliche Kontroversen, wenn ich versuchte, den neuen Computer oder die neuen Felgen fürs Auto haushaltstechnisch zu rechtfertigen. Helge Jepsens, seines Zeichens Kommunikationsdesigner, Autor und Illustrator hat sozusagen einen Katalog geschaffen. Einen Einkaufskatalog für den Mann, auch wenn er ausdrücklich darauf hinweist, dass es sich hier lediglich um Optionen handelt, um anzuregen. Von A wie Automobil bis Zett wie Zigarre finden sich hier alle Accessoires und Begehrlichkeiten, die einem Mann das Herz höher schlagen lassen und ihn zum träumen bringen. Herausragend sind die Illustrationen, die für meine bescheidenen Begriffe klassisch und elegant die Details der gelisteten Exponate wiedergeben und wirkliche Hingucker sind. Die begleitenden Texte sind passend zu der Bebilderung mit feinem Humor geschrieben und sehr interessanten Informationen versehen. So komme denn auch die Bildung beim Manne nicht zu kurz. Ich kann nur hoffen, dass so manche Frau ihrem Geliebten die Freude bereitet, dieses lebensnotwendige Werk auf den weihnachtlichen Gabentisch zu legen.

Gerard Donovan
Winter in Maine
Luchterhand Verlag, 17,95 Euro

Man kann die kalte Winterluft fast riechen, das Knistern im Ofen hören und die Wärme, die dieser abstrahlt, ganz deutlich spüren. Dieser Roman geht sehr nahe und fährt einem wie leichtes Frösteln unter die Haut. Julius Winsome lebt allein, irgendwo in einer einsamen Hütte in den Wäldern von Maine. Und das tut er schon sein ganzes Leben lang. Mit ihm leben seine Bücher und sein Pitbull Hobbes. Er führt ein beschauliches, tristes Leben, so scheint es. Doch dadurch, dass er sich genügt, mit seinem Leben zufrieden ist und ihm der Hund als Freund ausreicht, fühlt der Leser sich wohl. Man fühlt Freiheit, da der Protagonist offenbar in der Mitte seines Bootes ruht. Nun, dass ändert sich an dem Tag, als ein oder mehrere Unbekannte dem Hund als allernächster Nähe in den Kopf schießen und Winsome seinen Gefährten verliert. Der Verlust dieser tiefen Zuneigung lässt den ansonsten friedfertigen Winsome das Unfassbare tun. Ein unaufgeregtes Buch, das still und leise die Vorkommnisse schildert, Einsamkeit, Freundschaft und Verlust streift und idealerweise kein reißen Thriller ist. Ich möchte an dieser Stelle zum Buch nicht mehr verraten, da es mit 200 Seiten sehr kompakt geschrieben ist und man bei kurzen Zusammenfassungen immer Gefahr läuft, für den Plot wichtige Details vorher zu verraten. Unbedingt lesen!

Jan Weiler
Mein Leben als Mensch
Kindler Verlag, 14,90 Euro

Lektüre für Zwischendurch. Wem »Mein kleines Land« gut gefallen hat und sich über »Maria, ihm schmeckt's nicht« kugeln konnte, der darf sich auf dieses Buch freuen. Köstlich kurz sind die circa 60 Kolumnen, die Jan Weiler ursprünglich für den Stern niedergeschrieben hat und die dort bereits erschienen sind. Die Geschichten kamen so gut an, dass man sich beim Kindler Verlag für ein »Best of« in Buchform ent-

schieden hat. Klasse fürs Wartezimmer beim Arzt oder die 15 Minuten im Bus, denn die Beobachtungen in Weilers Welt sind meist nie länger als drei Seiten. Egal, ob es die Erläuterungen vom ukrainischen Au-pair-Mädchen zum »Tipische Deutsch Mahn« sind oder Schwiegervater Antonio einen neuen Fernseher für die »Wä-Emme« kaufen geht. Die Lacher sind sicher, denn Jan Weiler beobachtet seine Umgebung mit dem ihm eigenen Humor und lässt uns durch fantastischen Wortwitz daran teilhaben. Eine leichte, aber dennoch sinnreiche Lektüre. Auch zum Weiterverschenken.

Jan Josef Liefers
Soundtrack meiner Kindheit
Rowohlt Verlag, 19,90 Euro

Es ist spannend, über Leute zu lesen, die man mag. Ich habe Jan-Josef Liefers bisher leider nicht kennen lernen dürfen, würde dies aber gerne tun. Vor allen Dingen nachdem das Buch meine Einschätzung über seine Person bestätigt hat. Er gehört zu denen, die populär sind, aber dennoch nicht abgehoben haben, da sie sich selbst treu geblieben sind. Dieser Mensch ist herzlich und gibt Wärme weiter. Im Osten groß geworden, schildert er auf ganz unspektakuläre Art und Weise das Leben »drüben«. Die geschönte Ostalgie bleibt dem Leser glücklicherweise in Gänze erspart. Auch das macht dieses Buch außergewöhnlich. Mich begeistern Autoren, die in der Lage sind, weitestgehend wertfrei zu berichten. Und das von Zeiten und Umständen, die für jeden sicher alles andere als einfach waren. Ein tolles Buch, um in die DDR einzutauchen, so wie sie sich täglich den Menschen die dort gelebt haben, leben mussten, dargestellt hat. Ohne Schnörkel, ohne Politik. Nur Leben. Der Leser erfährt viel Privates, schaut hinein in die Familie und sieht, wie der junge Liefers sich freistrampt. Charmant erzählt, in einer Sprache, der man gerne folgt. Wirklich lesenswert.

Fabio Volo
Einfach losfahren
Diogenes Hörbuch, 24,90 Euro

Das Wichtigste vorweg: bitte kaufen Sie sich dieses Hörbuch. Es ist eine charmante, gefühlvolle, spannende, traurige Geschichte, ganz herrlich vorgetragen von Heikko Deutschmann. Michele und Frederico sind dick befreundet und werden zusammen in Italien groß. Beide genießen ihre Jugend. Trinken, feiern, Frauen, arbeiten. Das geht so lange gut, bis Frederico eines Tages überlegt, dass er mehr von seinem Leben erwartet. Er hat keine Lust wie ein Straßenbahnführer auf vorgefertigten Strecken stur nach Plan zu leben. Eines Tages ist er einfach verschwunden, natürlich nicht, ohne seinem Freund einen Abschiedsbrief zu schreiben. Die Jahre vergehen, Michele lebt sein Leben als Journalist mit sinnfreien Aufträgen. Die Freundschaft bleibt die ganze Zeit über bestehen und eines Tages kommt Frederico für einen längeren Aufenthalt nach Hause zurück. Die beiden treffen sich häufig, freuen sich auf die gemeinsame Zeit und Federico fragt hier und da kritisch nach, denn das Leben seines besten Freundes kommt ihm merkwürdig vor. Die Geschichte nimmt an dieser Stelle eine dramatische Wendung, woraufhin Michele kurz überlegt und einfach losfährt, um sich selbst und das Leben zu entdecken. Eine anrührende Erzählung über die Kraft der Freundschaft und den Mut, loszulassen. Großartig!
» s. auch Buchrezension S. 39





Sherman Alexie
Das absolut wahre Tagebuch eines Teilzeitindianers
dtv, 12,90 Euro

Junior ist das, was man einen absoluten Looser nennt. Er lispelt beim Stottern, seine riesige Brille ist lächerlich und alle anderen Kinder im Indianerreservat hänseln ihn. Sein einziger Freund Rowdy ist ein Schläger und seine Eltern haben, wie alle anderen Eltern im Reservat ein Alkoholproblem. Junior hat es wirklich nicht leicht. Aber als guter Schüler und begnadeter Zeichner wird ein Lehrer auf ihn aufmerksam und überredet ihn dazu, die Highschool zu wechseln. Im Reservat der Spooke-Indianer hat er keine Chance seine Talente zu entfalten und so geht Junior als erster seines Stammes auf eine weiße Schule. Dort ist er natürlich ebenfalls ein Außenseiter, doch mit viel Galgenhumor und Ehrgeiz erkämpft er sich seinen Platz. Doch was ist er eigentlich mittlerweile? Für die Indianer im Reservat ist er plötzlich ein Weißer, für die Weißen wird er immer der Indianer bleiben. Dabei fühlt Junior sich selbst einfach als Mensch. Diesen liebenswerten Indianerjungen müssen sie unbedingt kennen lernen. Sein Tagebuch hat mir die Tränen in die Augen getrieben... vor Traurigkeit und vor Lachen!



Anthony McCarten
Hand aufs Herz
Diogenes Verlag, 21,90 Euro

Werbeaktionen, Rabatte, wir kennen das alles zu genüge. Doch was sich der Gebrauchtwagenhändler Hatch hat einfallen lassen, um sein Geschäft wieder zum Laufen zu kriegen ist wirklich ungewöhnlich. Er verlost ein Auto bei einem Ausdauerwettbewerb. Gewinner ist derjenige, der die längste Zeit seine Hand an den Wagen hält. Klingt erst einmal simpel. Doch mit einem solchen Andrang hätte selbst Hatch nicht gerechnet. Und die Leute, die an diesem skurrilen Wettbewerb teilnehmen, tun das aus ganz unterschiedlichen Gründen. Für einige geht es um den Spaß am Wettbewerb, für andere ums nackte finanzielle Überleben. Und wir als Leser sind live dabei, wenn aus vierzig völlig fremden Menschen eine Gruppe wird, die das gleiche Ziel verfolgt. Wir sehen, wie sich die unterschiedlichsten Leute plötzlich nahe kommen, wie sich Liebe entwickelt und wie weit manch einer gehen würde, um zu gewinnen. Und das alles auf dem Hof eines Gebrauchtwagenhändlers, immer mit einer Hand am Wagen. Einfach großartig! Anthony McCarten entwickelt sich zu meinem Lieblingsautor.

Malla Nunn
Ein schöner Ort zu sterben
Verlag Rütten & Loening, 19,95 Euro

Apartheid – ein Wort das mir immer einen Schauer über den Rücken jagt. Und auch als zu Beginn der fünfziger Jahre in Südafrika die Apartheidsgesetze erlassen wurden, waren viele Menschen, Schwarze wie Weiße, erschüttert. Malla Nuns Roman spielt genau in dieser Zeit. 1952 wird in einem kleinen Dorf in Südafrika der Polizeichef des Ortes, ein Weißer, erschossen aufgefunden. Detective Cooper wird aus Johannesburg in dieses Nest geschickt um den Mord aufzuklären, doch er stößt dabei schnell auf Widerstand. Ihm wird ein Verdächtiger vorgesetzt, an dessen Schuld er nicht glauben mag und als er beginnt, sich im privaten Umfeld des Ermordeten umzuhören, gerät er selbst in höchste Gefahr. Die Grenzen zwischen Schwarz und Weiß werden hier scheinbar nicht von allen ernst genommen, sehr zum Ärger einiger regimetreuer

Bürger. Die Autorin zeichnet in diesem großartigen Roman ein Bild von Südafrika, das mich zugleich erschreckt und beeindruckt hat. Ein Krimi, den Sie auf jeden Fall lesen sollten.

Paola Calvetti
Und immer wieder Liebe
Goldmann Verlag, 17,95 Euro

Ich war zu Gast in einer Buchhandlung in Mailand. Leider nicht in Wirklichkeit, sondern nur in einem Roman. Aber wäre ich in Mailand, würde ich mich sofort auf die Suche machen nach der Buchhandlung *Lust & Liebe*. Emma, die Eigentümerin, verkauft dort ausschließlich Liebesromane und reicht ihren Kunden dazu Kaffee und Tee. Als sie eines Tages beim Staubwischen eine Notiz in einem Roman entdeckt, glaubt sie ihren Augen nicht zu trauen. Die Schrift gehört eindeutig Federico, ihrer ersten großen Liebe. Er bittet Emma um ein Treffen und als die beiden sich das erste Mal wiedersehen, funkelt es erneut zwischen ihnen. Doch Federico lebt mittlerweile in New York. Sie beschließen, mittels Briefen in Kontakt zu bleiben und ich als Leser werde Zeuge, wie sich eine wunderbare Liebesgeschichte entwickelt. Gleichzeitig verfolge ich Emmas Berufsleben, lasse mich von ihren tollen Geschäftsideen inspirieren, höre ihr zu, wenn sie von Jane Austen oder Casanova erzählt. Die ganze Zeit habe ich den Geruch von frischem Kaffee und Gebäck in der Nase und bin ernsthaft traurig, wenn ich am Ende des Romans die Buchhandlung *Lust & Liebe* verlassen muss. Besuchen sie Emma doch auch einmal in Mailand. Sie müssen dazu nur diesen wunderschönen Liebesroman lesen.

Jussi Adler-Olsen
Erbarmen
dtv, 14,90 Euro

Carl Morck muss es sich mit seinen Vorgesetzten schon ganz schön verscherzt haben, dass sie für ihn extra ein neues Dezernat einrichten. Im Dezernat Q darf er von nun an alte Akten wälzen und Fällen prüfen, die nie abgeschlossen wurden. Sterbenslangweilig denkt er, bis er auf den Fall der vor Jahren vermisst gemeldeten Politikerin Merete Lynggaard stößt. Schnell wird ihm klar, dass hier bei den Ermittlungen gepatzt wurde und er beginnt, den Fall neu aufzurollen. Doch kann es für Merete nach all der Zeit in der Hand ihrer Entführer noch Hoffnung

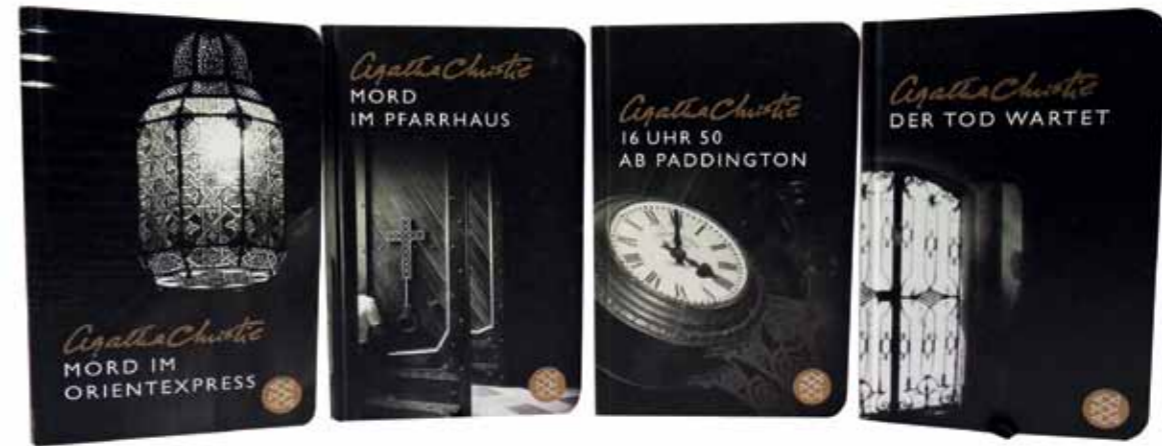
geben? Abwechselnd beschreibt Jussi Adler-Olsen die packenden Ermittlungen von Carl Morck und das Martyrium der jungen Frau in jahrelanger Gefangenschaft. Diesen Psychothriller konnte ich kaum aus der Hand legen, so fesselnd und gleichzeitig beängstigend ist er.

Peter Stamm
Sieben Jahre
Fischer Verlag, 18,95 Euro

Ein Mann zwischen zwei Frauen. Diese Geschichte kennt man. Aber was Peter Stamm aus dieser Grundidee macht ist fantastisch. Alex liebt seine Frau. Sonja ist schön, erfolgreich und die beiden sind schon seit ihrer gemeinsamen Studienjahre ein Paar. Eine perfekte Beziehung könnte man meinen. Doch in Alex' Leben gibt es noch Iwona. Eine junge Polin, unscheinbar, naiv und überhaupt nicht sein Typ. Es hat ihn gereizt, zu sehen, wie weit er bei ihr gehen kann und nun kommt er nicht mehr von ihr los. Irgendetwas fasziniert Alex an dieser Frau so sehr, dass er sie trotz seiner Ehe mit Sonja immer wieder trifft. Bis Iwona ein Kind von ihm erwartet. Ein Kind, das Sonja sich jahrelang vergeblich wünschte. Und Alex muss eine Entscheidung treffen... Peter Stamm hat einen Roman geschrieben, der wirklich unter die Haut geht, bewegend und leidenschaftlich.

Wulf Dorn
Trigger
Heyne Verlag, 9,95 Euro

Für die junge Psychiaterin Ellen ist es selbstverständlich, sich um die Patientin ihres Freundes zu kümmern, während er Urlaub macht. Er hat sie schließlich darum gebeten, gut auf die schwer misshandelte Frau Acht zu geben, die behauptet vom schwarzen Mann verfolgt zu werden. Doch die Patientin verschwindet spurlos und keiner in der Klinik kann sich an sie erinnern. Ellen beginnt Nachforschungen anzustellen und zweifelt schließlich schon an ihrem eigenen Verstand, als mysteriöse Anrufe sie doch davon überzeugen, dass die Patientin einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Der unbekannte Anrufer zwingt Ellen zu einem makaberen Spiel, um ihr Leben und das ihrer Patientin zu retten. Wulf Dorns Erstlingswerk »Trigger« hat mich von der ersten Seite an gepackt und bis zum Schluss nicht losgelassen. Ein Psychothriller, bei dem man selbst als Leser nicht weiß, wem man trauen kann.



Helena Kadare
Eine Frau aus Tirana
Residenz Verlag, 19,90 Euro

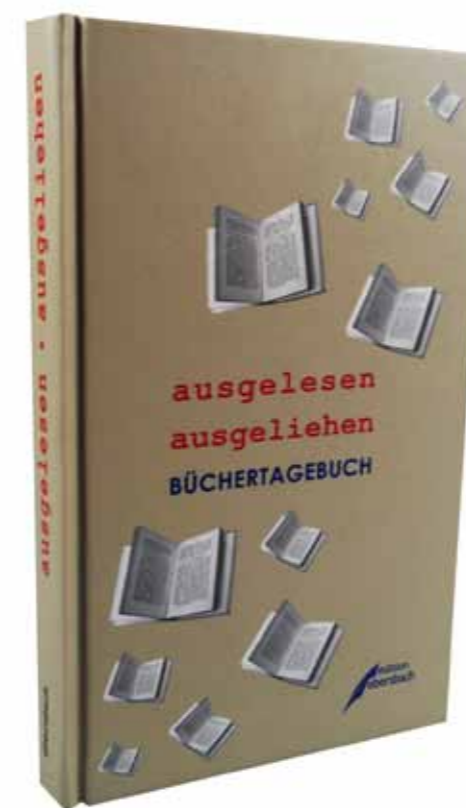
Die junge Susanna lebt in Albanien Hauptstadt Tirana unter dem sozialistischen Regime von Enver Hoxha. Als Lektorin in einem großen Verlag ist sie Tag für Tag mit den strengen Gesetzen ihres Landes in Kontakt, immer in der Pflicht freidenkende Schriftsteller unverzüglich zu melden und jede Art von regimfeindlichen Äußerungen zu unterbinden. Ihr Privatleben läuft derzeit auf eine Hochzeit mit ihrem geliebten Viktor hinaus und eigentlich müsste Susanna sich glücklich schätzen. Doch als ein von ihr hoch verehrter Schriftsteller öffentlich an den Pranger gestellt wird und ihr zukünftiger Mann sich immer mehr zum Konformisten entwickelt, beginnt Susanna ihr Leben und ihre Haltung zu überdenken. Dieser kleine Roman hat mir einen Einblick in die Geschichte eines Landes verschafft, über das ich vorher kaum etwas wusste. Helena Kadare lässt uns auf beeindruckende Weise am Leben einer ganz normalen Frau aus Tirana teilhaben. Ein absolut lesenswertes Buch!

Agatha Christie
Der Tod wartet (und andere Krimis von Agathe Christie)
Fischer Verlag, 9,00 Euro

Wer hat nicht schon einmal einen Krimi von Agatha Christie gelesen? Ich habe ihre Romane geliebt und lese sie bis heute gerne. Der Fischer Verlag hat in diesem Herbst einige ihrer besten Krimis in wunderschönen Sonderausgaben herausgebracht. In der Reihe *Fischer Taschenbibliothek* können Sie jetzt wieder mit dem Gentleman Hercule Poirot auf Spurensuche gehen oder mit der schrulligen Miss Marple schwierige Fälle lösen. Die kleinen Bücher, gebunden und ausgestattet mit einem Lesebändchen, die Buchrücken allesamt in gold, die Cover in schwarz gehalten sind für jeden Krimileser ein schönes Geschenk. Ich selbst habe mir den Poirot-Fall »Der Tod wartet« gegönnt und rätselt zurzeit noch, ob tatsächlich eines ihrer Kinder am Tod der tyrannischen Mrs. Boynton Schuld trägt. Aber ich bin sicher Monsieur Poirot wird das Verbrechen aufklären...

Büchertagebuch
Ausgelesen – Ausgeliehen
Edition Ebersbach, 12,80 Euro

Wer kennt das nicht: Man hat ein Buch gelesen, weiß dass man es ganz toll fand, kann sich aber gerade nur noch an ein Wort aus dem Titel erinnern. Oder man liest eine Stelle, die einem richtig gut gefällt, kann sie aber schlecht markieren, weil das Buch nur geliehen ist. Oder man hat selbst ein Buch verliehen, weiß aber leider nicht mehr an wen. Für all diese Menschen (mich eingeschlossen) gibt es jetzt ein Buch, das helfen soll, diesen Problemen Herr zu werden. In den Kategorien »Ausgelesene Bücher & Lieblingszitate«, »Ausgeliehene Bücher & unzuverlässige Freunde«, »Bücher, die unbedingt noch gelesen werden müssen« und »Bücher, die zu empfehlen oder zu verschenken sind« bietet das Büchertagebuch jedem Leser die Möglichkeit, sich sofort entsprechende Notizen zu machen. Eine großartige Idee, egal ob für den Eigenbedarf oder als Geschenk.



Wie immer erkläre ich Ihnen an dieser Stelle die Auswahl meiner Titel. Dieses Mal fasse mich aber sehr kurz: Diese zehn Bücher gehören zu den besten, die ich in diesem Herbst gelesen habe und deshalb möchte ich sie Ihnen hier vorstellen. Ich möchte Ihnen aber auch noch sagen, dass der Name Neuwald hinter meinem Vornamen auf dieser Seite kein Druckfehler ist, sondern mein neuer, frisch angeheirateter Nachname. Wundern Sie sich also bitte nicht, dass Frau Unteregge in Zukunft weder ans Telefon geht, noch Rezensionen schreibt. Und jetzt viel Vergnügen mit meinen Buchbesprechungen!





In meine Liste haben sich diesmal viele Fragen eingeschlichen, die mich noch lange nach dem Lesen beschäftigt haben. Zum Beispiel waren zwei Bücher dabei, die elementare Gewissensfragen aufwerfen – danach, wie weit man wirklich gehen darf, wenn es ernst wird. In »Zwei und dieselbe« genau wie in »Sie sehen dich« kann man darüber diskutieren, ob man ebenso gehandelt hätte wie die Protagonisten oder nicht. Spannend war es auch, im »Atlas der wahren Namen« danach zu fragen, woher die Namen und Bezeichnungen kommen, die wir auf Landkarten sehen. Oder hätten sie gewusst, dass Chicago »Stinkzwiebel« bedeutet? Und in meinem persönlichen Liebling dieser Ausgabe (»Zwei alte Frauen«) werden zwei Frauen von ihrem Stamm ausgesetzt und man fragt sich, was gerecht ist und was nicht. Zusammen mit den anderen schönen Fundstücken bin ich zuversichtlich, Ihnen einige gute Tipps zu geben.



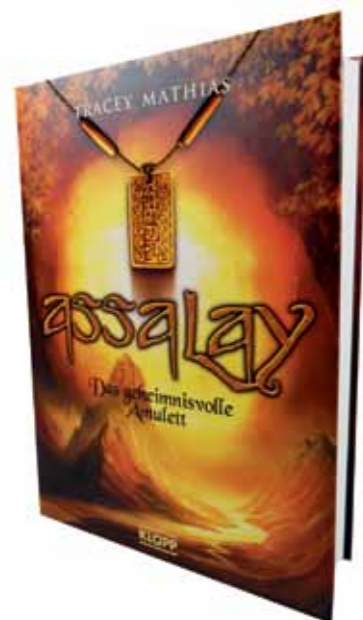
Tracey Mathia
Assalay: Das geheimnisvolle Amulett
Klopp Verlag, 19,95 Euro

Hoch in den Bergen, in einem Dorf, das nur über zwei Strickleitern mit dem Tiefland verbunden ist, leben Gaia und ihr jüngerer Bruder Tal. An ihrem dreizehnten Geburtstag erbt Gaia ein Familienamulett mit verbotenen Schriftzeichen, dem eine besondere Bedeutung zugesagt wird. Als einer der dreizehn Lord des Landes ihre Mutter und andere Dorfmitglieder verschleppt, macht sich Gaia mit ihrem Bruder in die Hauptstadt Freehaven auf. Dort wollen sie ihre Mutter finden und freikaufen, doch sie sind völlig auf sich gestellt und wissen nichts über diese Welt.

Ich gebe es zu: Als ich las, worum es in diesem Roman geht, und die ersten Seiten hinter mir hatte, war mein Eindruck eher verhalten. Doch je länger die Geschichte dauerte, desto besser wurde sie. Tracey Mathias weiß hervorragend zu unterhalten und legt mit ihrem Debüt einen würdigen Grundstein für die nachfolgenden Romane um Gaia und ihren Bruder.
Ab 12 Jahren.

Mary E. Pearson
Zwei und dieselbe
Fischer Verlag, 14,95 Euro

Irgendetwas stimmt nicht. Vom ersten Moment an. Jenna erwacht aus dem Koma und kann sich an nichts mehr erinnern. Weder weiß sie, wer sie ist, noch, warum sie im Koma lag. Und in ihrer Familie schlägt ihr eine Mauer des Schweigens entgegen. Das Merkwürdigste jedoch ist, dass Jenna auch sich selbst nicht mehr (er)kennt. Als sie nachzuforschen beginnt, kommt sie einem Geheimnis auf die Spur: Nach einem Autounfall war von ihrem Gehirn kaum noch etwas übrig – der größte Teil wurde künstlich wieder aufgebaut. Allmählich taucht sie in ihre Vergangenheit und ihr eigenes Ich ein. Ich habe selten zuvor eine Geschichte gelesen, die so unheimlich war



und zugleich einen solchen Sog ausgeübt hat. Gemeinsam mit Jenna herauszufinden, was vor dem Koma passiert ist, ist schlicht mitreißend. Vor allem stellen sich hier auch elementare Gewissensfragen danach, wie weit man im Notfall gehen darf. Eine leise und trotzdem nachklingende Geschichte.
Ab 13 Jahren.

Christoph Marz
Heaven – Stadt der Feen
Arena Verlag, 14,95 Euro

Da sitzt es plötzlich, auf einem Dach mitten in London: Ein wunderschönes Mädchen namens Heaven. Und zwei Männer haben ihm das Herz genommen. Der siebzehnjährige David, der Heaven findet, hilft ihr zu entkommen. Denn die zwei Angreifer machen Jagd auf sie beide, weil Heaven noch lebt. Bevor David sich versieht, gibt es keinen Ort mehr, an dem er und seine Begleiterin noch sicher sind. Und irgendetwas stimmt nicht mit diesem geheimnisvollen Mädchen: Es trägt ein tiefes Geheimnis in sich. Wenn das Alltägliche magisch wird und Sie Musik und Liebe schmecken können, lesen Sie bestimmt ein Buch von Christoph Marzi, einem meiner erklärten Lieblingsautoren. Hier zeigt er genau wie in seiner *Uralte-Metropole*-Reihe, dass er ein fantastischer Geschichtenerzähler ist. Die Flucht, die zugleich eine Suche nach Heavens Geheimnis ist, ist nicht nur spannend und fantasievoll, sondern auch romantisch und abenteuerlich. In einem unverwechselbaren Schreibstil erzählt und voller überraschender Wendungen bot mir dieser Roman alles, was ich mir für lohnende Lesestunden wünsche. Und noch ein bisschen mehr als das.
Ab 13 Jahren.

Helen & Morna Mulgray
Keine Verdachtsmomente
Bloomsbury Verlag, 19,90 Euro

Angelockt wurde ich vom wunderschönen Cover, geblieben bin ich wegen der tollen Geschichte und der sympathischen Hauptfigur: Deborah James Smith steht vor den Scherben ihrer Karriere. Dank ihres misslungenen letzten Auftrags als verdeckte Ermittlerin



wird sie für ihren nächsten Fall nach Schottland strafversetzt, wo ein Drogenring sein Unwesen treibt. In einem altherwürdigen Hotel samt strenger und altherwürdiger Betreiberin untergebracht stellt sie ihre ersten Nachforschungen an – immer begleitet von ihrer treuen Katze Gorgonzola. Schon nach kurzer Zeit häufen sich seltsame Vorfälle, und einige der Gäste, etwa der Golfspieler Hiram Spinks, kommen Deborah sehr merkwürdig vor. Und auch sie selbst erregt Aufsehen und bringt sich in große Gefahr. Dieser Roman erinnert in seiner Art an die guten alten Krimiserien wie »Columbo«: Zwar ist es jederzeit spannend und ernst, aber die Geschichte wird großartig vom ironischen Erzählten, von witzigen Einfällen und kleinen Lappalien aufgelockert, so dass es einfach vergnüglich ist, weiterzulesen.

Slinkachu
Kleine Leute in der großen Stadt
Hoffmann & Campe Verlag, 12,95 Euro

Ich bin begeistert! Dieses Buch ist mein persönlicher Geheimtipp dieser Ausgabe. In diesem wunderschönen Bildband der besonderen Art betrachten Sie die Welt aus anderen Augen: Der Künstler Slinkachu platziert für seine Fotos kleine Plastikfiguren mitten in der Großstadt und lässt sie ganz normale Dinge tun, wie z.B. Drachen steigen lassen oder ein Taxi rufen. Der Kniff an der Sache ist, dass man dies einmal aus der Sicht der Plastikfiguren und einmal aus der Normalperspektive betrachtet. Der Effekt, der sich bei abwechselnder Betrachtung der Fotos ergibt, ist ungeheuer interessant und amüsant, macht aber auch ein bisschen nachdenklich. Obwohl in diesem Buch fast kein Text vorkommt, drückt es sehr viel aus. Vor allem die Suche nach den Minifiguren inmitten der großen Fotos ist auch beim fünften Mal noch spannend. Ein sehr stilles Buch mit sehr viel Raum zum Entdecken.

Yiyun Li
Die Sterblichen
Hanser Verlag, 21,50 Euro

Wir befinden uns in China, zur Zeit der Kulturrevolution. Eine junge Frau soll hingerichtet werden, weil sie dem Kommunismus abgeschworen hat. Die Hinrichtung, die von der Familie des Opfers bezahlt werden muss, wird von der Staatsführung zu einem Großereignis aufgeblasen. In diese Situation hinein bettet Yiyun Li mehrere Einzelschicksale innerhalb der Stadt: Ein verküppeltes Mädchen, das von der eigenen Familie ausgenutzt und gehasst wird. Ein einsamer Junge, nur mit einem Hund als Freund. Ein altes Ehepaar, das noch weiß, was Hilfsbereitschaft bedeutet. All diese Geschichten werden zu einem kunstvollen Netz versponnen und zeichnen ein Bild der 70er Jahre in China. Dies ist wohl eines der intensivsten Bücher, die ich je gelesen habe. Ähnlich wie »Traum aus Stein und Federn« von Louis de Bernière ist es weniger die Handlung als vielmehr die Nähe zu den Figuren und die schonungslose Erzählweise, die den Roman antreibt. Es war zwar anstrengend, dieses Werk zu lesen, hat sich aber unbedingt gelohnt. Man nimmt etwas mit.

Tim Binding
Cliffhanger
marebuch Verlag, 19,90 Euro

Schwarz, schwärzer, Cliffhanger. So lässt sich dieser Roman wohl am ehesten zusammenfassen. Al Greenwood, seines Zeichens Taxifahrer, wird seiner Frau Audrey überdrüssig, folgt ihr während eines Sturms zu einer Klippe und schubst sie hinunter. Zuhause angekommen erwartet ihn die Totglaubte vor dem Kamin. Nun hat Al gleich mehrere Probleme auf einmal, denn nun weiß er nicht, wen er umgebracht hat, und ihn haben bei seiner Tat anscheinend mehr Menschen gesehen, als ihm lieb ist. Vor allem seine Nachbarin Alice Blackstock macht ihm Probleme. Im Folgenden wird Als Leben zur Gänze aufgerollt und es tun sich Abgründe auf. Das Besondere an diesem bitterbösen Roman ist, dass man ihn genau verkehrtherum liest: Man kennt zwar den Täter, aber nicht das Opfer, doch die Denkweise bleibt gleich. Zudem wartet Tim Binding mit vielen Ideen auf. Vor allem Als knochentrockene Art macht die Spurensuche aus ungewohnter Sicht zu einer Achterbahnfahrt, deren Ende mehr als überraschend ist.

Harlan Coben
Sie sehen dich
Goldmann Verlag, 8,95 Euro

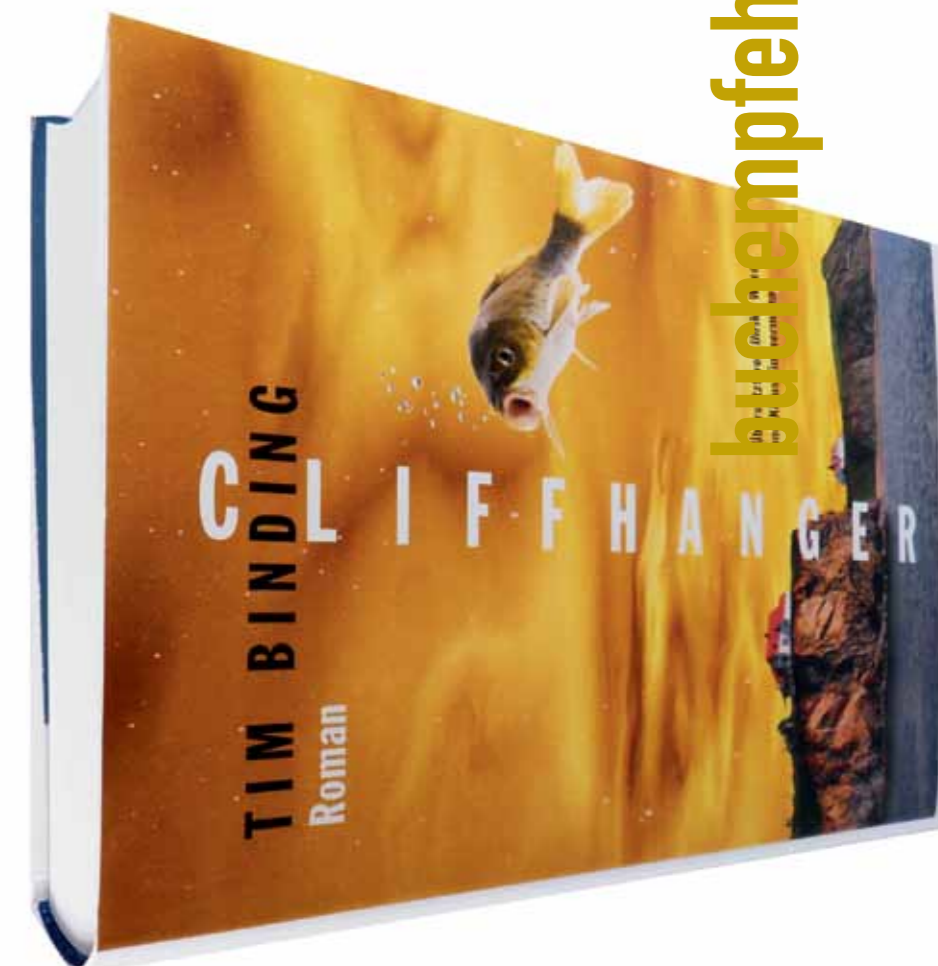
Bei diesem Buch hat mich von Anfang an die Thematik gelockt, denn die ist brandaktuell und allgegenwärtig: Internetspionage. Nach dem mysteriösen Tod des Jugendlichen Spencer verschwindet sein Freund Adam Baye. Seine Eltern lassen schon seit Längerem die PC-Aktivität ihres Sohnes überwachen, um zu verhindern, dass er an die falschen Leute gerät. Dabei tun sich schon nach kurzer Zeit Abgründe hinter Adams Fassade auf, denn es scheint, als sei er in Spencers Tod tiefer verstrickt als gedacht. Und zur selben Zeit setzte eine weitere Mordserie ein. Wie weit darf man gehen, um jemanden zu schützen? Wie tief darf man in das Privatleben eines Menschen eindringen? Während die spannende Handlung immer mehr an Fahrt gewinnt, hat man genau diese Fragen im Hinterkopf und muss sich mit ihnen auseinandersetzen. Zudem werden die Hauptgeschehnisse von vielen zusätzlichen Nebenhandlungen eingerahmt, die immer weiter in den Strudel der Ereignisse hineinziehen. Die perfekte Portion Spannung für zwischendurch.

Atlas der wahren Namen
Carlsen Verlag, 19,90 Euro

Auf der Welt gibt es über 6000 Sprachen, viele Dialekte nicht mitgezählt. Und eines haben sie alle gemeinsam: Sie übermitteln Informationen. Das gilt auch für Länder-, Städte- und Gebietsnamen, deren ursprüngliche Bedeutung jedoch verloren ging oder vergessen wurde. In diesem wunderschönen und ungewöhnlichen Atlas wurde Städten, Gebieten und Staaten ihr echter Name wiedergegeben. Dabei kommt teils weniger Überraschendes, manchmal aber auch Kurioses zum Vorschein: Chicago zum Beispiel bedeutet wörtlich »Stinkzwiebel« und Berlin ist eine »Sumpfstadt«. Wenig verblüffend ist es hingegen, dass die Sahara ein »Sandmeer« ist. Neben dem großen Unterhaltungswert verstecken sich auch viele historische und geografische Hinweise in den Namen. So heißt Schweden übersetzt »Land der Freien« und Panama »Fischreich«. Nicht zu vergessen, dass Deutschland ein »Volksland« ist. Besonders schön ist das angehängte Glossar, in dem alle im Atlas auftauchenden Namen samt Herkunftsbeschreibung verzeichnet sind. Für jemanden (wie mich), dem normale Atlanten zu dröge sind, ist dieses Schmuckstück genau das Richtige.

Velma Wallis
Zwei alte Frauen
Piper Verlag, 6,95 Euro

Die faszinierendsten Geschichten schreibt immer noch das Leben selbst, was dieses wunderbare Buch, das auf einer Legende basiert, unter Beweis stellt. In Alaska, eingeschlossen vom arktischen Winter, steht ein Nomadenstamm vor einer schweren Entscheidung: Um den Stamm zu retten, werden nach alter Tradition die beiden ältesten Frauen zurückgelassen, da ihr Bleiben eine unnötige Erschwernis wäre. Sind die Beiden anfangs noch völlig verzweifelt und mutlos, schöpfen sie nach und nach aus gegenseitiger Zusage und ihrer ungeheuren Erfahrung immer mehr Kraft – und schaffen es irgendwie, sich durch den Winter zu kämpfen. Und auch ihr alter Stamm hat sie nicht vergessen. Das Schöne an diesem Buch ist, dass man die Energie und den Lebenswillen der Frauen wirklich spüren kann. Da man sie bei jedem ihrer Schritte begleitet, versteht man sie immer besser und gewinnt sie lieb. Eine wunderschöne Geschichte über Mut, Vertrauen und Hoffnung. Mir hat sie unheimlich gut gefallen.



buchempfehlungen von felix peretzke



Die Herbstzeit und die nahende Winterzeit sind meiner Meinung nach die besten Jahreszeiten zum Lesen, wenn es draußen früh dunkel und schnell kalt wird. Es gibt doch kaum etwas Schöneres, als drinnen im Warmen zu sitzen, am besten bei einer Tasse Tee, und ein gutes Buch zu lesen. Einige der schönsten Bücher des Herbstes möchte ich Ihnen auf der folgenden Doppelseite vorstellen, wobei ich sagen muss, dass ich kein persönliches Highlight habe – ich möchte Ihnen gern alle Bücher wärmstens empfehlen und hoffe, dass für jeden Lesegeschmack etwas dabei ist.

Baek Hee Na
Das Wolkenbrot
Mixtvision Verlag, 13,90 Euro

Die Geschichte ist, wie man von einem Bilderbuch erwartet, ganz einfach: Die Kinder wachen auf und es regnet. Was tun? Natürlich raus in den Regen und spielen! Eine Wolke, die sich in einem Baum verfangen hat, wird befreit und mitgenommen, und Mama backt daraus köstliches Wolkenbrot. Das schmeckt toll, und plötzlich können alle fliegen! Was an diesem Buch besonders hervorsticht sind die Bilder – es sind kleine abfotografierte Bühnenbilder, jedes Detail ist liebevoll in Szene gesetzt und natürlich dreidimensional, was den Bildern eine Tiefe gibt, die Sie in Bilderbüchern normalerweise nicht finden. Ein wirklich bezauberndes Buch für alle kleinen und großen Bilderbuchliebhaber.
Ab 3 Jahren.



Harald Tonollo
Die Rottentodds – Onkel Deprius' dunkles Erbe
Coppentrath Verlag, 9,95 Euro

Wenn man als einziges normales Familienmitglied in die Familie der Rottentodds hineingeboren wird, hat man es nicht leicht. Das findet zumindest Polly, der ihre Familie einfach peinlich ist – wer hat schon als Familienauto einen Leichenwagen, badet gern im Spinnpool und isst zum Frühstück Schmeißfliegensalat (auch wenn dieser die lebenswichtigen Vitamine QQ2 und Y7 enthält)? Ein unerwartetes Erbe und der Umzug in ein düsteres Anwesen bringen noch mehr Unruhe in Pollys Leben. Und wie bitteschön soll sie in der neuen Schule Freunde finden, wenn sie dort schon am ersten Tag den Spitznamen »Leichenpolly« bekommt? Der erste Teil der neuen Buchreihe »Die Rottentodds« ist herrlich schrill und wunderbar komisch und eignet sich zum Vorlesen für Kinder ab 8 Jahren.

Für Selbstleser: Ab 10 Jahren.

WOW! Das Lexikon
Dorling Kindersley Verlag, 24,95 Euro

WOW! Genau das ging mir durch den Kopf, als ich dieses Lexikon zum ersten Mal aufschlug. Schon die Aufmachung ist sehenswert. Aufgeteilt ist das Lexikon in 8 Bereiche (Natur, Menschlicher Körper, Forschung & Technik, Weltall, Erde, Mensch & Gesellschaft, Geschichte und Kunst & Kultur) mit vielen Unterbereichen; es enthält Fotos mit manchmal überlebensgroßen Nahaufnahmen, dann wieder übersichtliche Bilder, die die Möglichkeit geben, einen Blick auf das Ganze zu werfen. Alle Themen werden kindgerecht und interessant erklärt; dieses Lexikon ist ein Hingucker und sowohl für Kinder als auch für Erwachsene ein ganz besonderes Geschenk.
Ab 10 Jahren.

Kai Meyer
Arkadien erwacht
Carlsen Verlag, 19,90 Euro

Die 17jährige Rosa kehrt zurück nach Sizilien, in die Heimat ihrer Familie, die auf der Insel ein Anwesen hat und einen der größten Mafia-Clans Italien bildet. Schon am Flughafen begegnet sie Alessandro, der sie zu kennen scheint und sehr geheimnisvoll wirkt. Auch Rosas Tante, das Familienoberhaupt, verbirgt ein Geheimnis, von Rosas Schwester ganz zu schweigen. Es scheint un-ausweichlich, dass sich Rosa in Alessandro verliebt, auch als dieser sich als das zukünftige Familienoberhaupt des verfeindeten Mafiaclans zu erkennen gibt und klar wird, dass sein Erbe nicht nur menschlicher Natur ist... In seinem neuesten Roman gelingt es Kai Meyer, den Leser mit einer Mischung aus Fantasy-, Mafia- und Liebesgeschichte à la »Romeo und Julia« in den Bann zu ziehen, mit einer jungen, jedoch gar nicht naiven Protagonistin und vielen Überraschungen und Wendungen.
Ab 14 Jahren.

Jill Smolinski
Die Wunschliste
Knaur Verlag, 8,95 Euro

Zu einem Blind Date gehen. Ohne BH losziehen. Jemandes Leben verändern. Einen Fremden küssen. Das sind nur 4 von 20 Punkten, die June in einem halben Jahr erledigen muss – sie stehen auf der Liste von Marissa, doch die kann die Liste nicht mehr selbst abarbeiten, denn sie ist gestorben. Und June fühlt sich schuldig, denn immerhin saß Marissa in ihrem Auto, als der Unfall passiert, bei dem die junge Frau ums Leben kam. Nun hat June noch 6 Monate, um alle Punkte auf der Liste abzuhaken, was sich nicht immer als einfach herausstellt. Ein Fremder zum Küssen ist schnell gefunden, aber wie verändert man das Leben eines anderen? Liebe, Herzschmerz, Tragik, Witz – in diesem Schmöker ist alles vereint. Meine Empfehlung: genießen Sie das Buch bei einer Tasse Tee in Ihrem Lieblingsessel; das wirkt wunderbar entspannend.

Elizabeth Subercaseaux
Eine Woche im Oktober
Piper Verlag, 7,95 Euro

»Eine Woche im Oktober« steht auf dem Heft, das Clement findet, ein Jahr, nachdem bei seiner Frau Krebs diagnostiziert wurde. Zögernd beginnt er zu lesen und ist wie vor den Kopf geschlagen, als er erfahren muss, dass Clara in ihrer Ehe längst nicht mehr glücklich ist. Sie fühlt sich einsam und leer, und sie weiß von seiner Beziehung mit einer anderen Frau. Auch sie selbst lernt eines Tages jemand anderen kennen, mit dem sie schließlich eine Affäre eingeht. Und diese Affäre soll ihr Leben nochmal grundlegend verändern. Dieser Roman ist nicht nur eine Liebesgeschichte, sondern auch sehr mysteriös, denn man beginnt sich schnell zu fragen, ob Clara in ihrer Geschichte immer bei der Wahrheit bleibt oder nicht doch vielleicht das ein oder andere dazu erfindet oder einbildet... finden Sie es selbst heraus!

John Ajvide Lindqvist
Menschenhafen
Lübbe Verlag, 14,95 Euro

Maja ist 6 Jahre alt, als sie verschwindet – an einem strahlend schönen Wintertag, bei einem Ausflug mit ihren Eltern, auf einer winzigen Insel, die nur von Eis umgeben ist. Nirgendwo ist die Eisfläche eingebrochen, nirgendwo sind Spuren im Schnee. Das Verschwinden des Kindes bleibt ein Rätsel; die Ehe der Eltern zerbricht darüber. Einige Jahre später kehrt Anders, der Vater, zurück an den Ort, wo damals alles geschah. Und dort erreichen ihn geheimnisvolle Nachrichten, von Kinderhand geschrieben – kann es sein, dass Maja noch lebt? John Ajvide Lindqvist ist ein Meister der Schauergeschichten, die – wie auch hier – oft ins Mysteriöse, ins Unerklärliche gehen. Wer Krimis mag, die märchenhaft, schaurig und stellenweise auch atemhaltend gruselig sind, wird mit diesem Buch ganz bestimmt einen Treffer landen. Und wenn die Nerven etwas schwächer sind, sollten Sie das Buch besser nicht nach Anbruch der Dunkelheit lesen...

Joy Fielding
Im Koma
Goldmann Verlag, 19,95 Euro

Casey Marshall ist jung, glücklich verheiratet und zufrieden mit ihrem Beruf, als sie nach einem Treffen mit ihren besten Freundinnen auf dem Weg zu ihrem Auto überfahren wird und der Schuldige Fahrerflucht begeht. Als sie im Krankenhaus wieder erwacht, kann sie nicht sehen, sich nicht bewegen oder bemerkbar machen – sie liegt im Koma, doch sie bekommt alles mit, was um sie herum geschieht. Und sie muss feststellen, dass ihr Unfall in Wirklichkeit ein Mordanschlag war, und dass ihr der Mörder näher ist, als ihr lieb sein kann... Von der Geschichte her ähnelt das neue Buch von Joy Fielding ein wenig ihrem Bestseller »Lauf, Jane, lauf«. Ich habe lange keins ihrer Bücher mehr gelesen und war von diesem neuen Thriller von Anfang an wie gefesselt und habe mir gewünscht, in manchen Situationen einfach eingreifen zu können. Spannend und dabei erfrischend unblutig!

Keith Donohue
Der dunkle Engel
C.Bertelsmann Verlag, 19,95 Euro

»Der dunkle Engel« erzählt die Geschichte der 9jährigen Norah, die eines Abends, halb durchgefroren, auf der Türschwelle von der alleinstehenden Margaret Quinn steht. Margaret ist überzeugt, dass Norah das Kind ihrer Tochter Erica ist, die vor 10 Jahren von zu Hause fortlief und seitdem nur einmal Kontakt zu ihrer Mutter aufgenommen hat. Norah richtet sich bei ihrer »Großmutter« ein, begeistert die Kinder in der neuen Schule mit wundersamen Zauberticks und freundet sich mit dem gleichaltrigen und vereinsamten Sean an, verrät aber niemandem, woher sie wirklich kommt. Nur Sean erzählt sie, dass sie ein Engel sei... »Der dunkle Engel« ist eine Geschichte über zwischenmenschliche Beziehungen, Hoffnung, Vertrauen, gebrochene Herzen und die Liebe zwischen Mutter und Kind. Dieses Buch ist bestimmt keine leichte Kost, aber trotzdem absolut lesenswert!

Black/Blue/Green/Pink/White Stories
Moses Verlag, jeweils 8,95 Euro

»Am Fuß eines Berges lag splitterackt ein toter Mann. In der Hand hielt er ein Streichholz.« So oder ähnlich lauten die mysteriösen Krimirätsel, die die Spieler der »Black Stories« lösen müssen, indem sie dem Spielführer Fragen stellen, die er mit Ja oder Nein beantworten kann. Als kleine Hilfe dienen die Karikaturen auf der Vorderseite der Spielkarte. Gerade ist das beliebte Krimi-Rätsel-Spiel in der fünften Ausgabe erschienen (empfohlenes Spielalter: ab 12), und auch für Kinder ab 8 gibt es ganz neue Rätsel-spiele: Blue Stories (Rätsel aus den Tiefen des Meeres), Green Stories (Rätsel aus wilden Wäldern), Pink Stories (Verhexte Rätsel nur für Mädchen) und White Stories (Rätsel von geisterhaften Erscheinungen). So ist für jeden Geschmack etwas dabei, und auch die Rätsel für die jüngeren Kinder können ganz schön knifflig sein, so dass für Spaß beim Familien-Spieleabend garantiert werden kann.





Natürlich finden Sie in meiner Bücherauswahl wieder Familien- und Liebesromane sowie einen Krimi und auch ein besonders schönes Bilderbuch. Trotzdem gibt es gleich zwei Romane, die mir ganz besonders ans Herz gewachsen sind. Sehr schön finde ich die Freundschafts- und Selbstfindungsgeschichte von Fabio Volo »Einfach losfahren«. Und mein Lieblingsbuch ist mal wieder ganz klein und geht so richtig unter die Haut: Jacques Roubaud »Der verlorene letzte Ball«. Es ist eine Freundschaftsgeschichte, deren Ende man so gar nicht fassen kann.

buchempfehlungen von mechthild römer

Gudrun Likar - Manuela Olten
Keine Angst vor gar nichts
Tulipan Verlag, 12,90 Euro

Angst überwinden ist ein großes, aber auch wichtiges Thema, sowohl in der Erwachsenen- als auch in der Kinderliteratur. Bücher können da eine zusätzliche Hilfestellung geben. Das Bilderbuch »Keine Angst vor gar nichts« mit dem Text von Gudrun Likar und den außergewöhnlichen Zeichnungen von Manuela Olten gefällt mir richtig gut. Die Geschichte wird aus zwei Perspektiven erzählt. Der kleine Junge Gustav und der kleine Hund Herr Schnuff haben so ihre Probleme mit der Angst. Beide meistern ihren Alltag und doch hat jeder eine Situation, wo er sich panisch zurückzieht. Irgendwann sind die beiden jedoch ganz überrascht, denn sie finden einen Weg, diese Angst zu überwinden. Das Thema wird schön und kindgemäß umgesetzt und ich finde das Bilderbuch ziemlich wichtig, denn ich glaube, es kann Kindern helfen. Ab 4 Jahren.



Gisa Klönne
Der Wald ist Schweigen
Ullstein Verlag, 8,95 Euro

Die junge Försterin Diana Westermann findet auf einem einsamen Hochsitz eine von Krähen zerfressene Männerleiche. Die Kölner Kommissarin Judith Krieger und ihr Partner Manni Korzelius werden damit beauftragt, in diesem Fall zu ermitteln. Doch die Arbeit erweist sich als ziemlich problematisch und endet im Nichts. Es taucht die Frage auf, welche Rolle die Försterin hat und welche die Ehefrau des Ermordeten. Merkwürdig sind ebenfalls die seltsamen Bewohner des Ashrams, der ganz in der Nähe des Tatortes liegt. Wir Leser bekommen einen spannenden Einblick in eine Ermittlungsarbeit und in das Leben der Kommissarin. Die Spannung wird langsam aufgebaut und der Tatverdacht auf unterschiedliche Leute gelenkt. Insgesamt sind bereits vier Fälle erschienen und ich denke, Sie werden diese Krimis gerne lesen.

Philippe Claudel
Brodecks Bericht
Kindler Verlag, 19,90 Euro

»Brodecks Bericht« stand in Frankreich ziemlich lange auf der Bestsellerliste und wurde dort zum Lieblingsbuch der Buchhändler. Ich habe von diesem Autor schon einige Bücher gelesen und bin auch jetzt wieder begeistert. Der Hintergrund des Romans ist der 2. Weltkrieg, die deutsche Okkupation und der Holocaust. Brodeck ist die Hauptfigur, es ist die Zeit kurz nach dem Krieg, Schauplatz ein kleiner unbedeutender Ort im deutsch-französischen Grenzgebiet. Brodeck ist selbst ein Zugezogener und hat nur eine unbedeutende Tätigkeit bei einer Behörde. Er ist der Schreiber in diesem Dorf und wird nun mit einer Geschichte konfrontiert, die ihn aus dem Gleichgewicht bringt. Es geschieht ein schreckliches Verbrechen und Brodeck wird von Dorfbewohnern beauftragt, einen Bericht darüber zu verfassen, in dem belegt wird, dass diese Tat gerechtfertigt sei. Je tiefer er in diese Geschichte eingeweiht wird, umso mehr weigert er sich, diese zu beschönigen und wird daraufhin selbst zur Zielscheibe der Leute. Der Roman ist ziemlich aufwühlend und erschreckend zugleich.

Iris Hanika
Treffen sich zwei
btb Verlag, 19,- Euro

Thomas und Senta, beide Singles, leben in Berlin-Kreuzberg, lernen sich in einer Schwulenkneipe kennen und es funkt sofort zwischen ihnen. Sie haben ihre Erfahrungen hinter sich und stürzen sich Hals über Kopf in ein Abenteuer. Es ist eine Liebesgeschichte mit Einblick in die Kreuzberger Szene. Schon nach relativ kurzer Zeit ist der anfängliche Liebestaumel erlahmt und es kommt zur Trennung, dann aber wieder zum Neuanfang unter anderen Bedingungen. Die Geschichte ist zum Teil witzig, aber auch sehr anrührend. Man kann sie einfach so weglesen und wird dabei bestens unterhalten.

Denis Thériault
Siebzehn Silben Ewigkeit
dtv, 13,90 Euro

Bilodo ist Briefträger und lebt in Montreal. Sein Leben ist, von außen betrachtet, völlig beschaulich, man könnte auch sagen: langweilig. Eine Besonderheit hat er: er liebt die Kalligraphie und hat eine geheime Leidenschaft. Manchmal öffnet er vorsichtig handgeschriebene Briefe und kann dann in das Leben anderer Menschen eintauchen. Plötzlich entdeckt er den Briefwechsel von einem Professor aus seinem Bezirk, der einen Schriftwechsel mit einer Briefpartnerin auf der Karibikinsel Guadeloupe pflegt. Sie schreiben sich Gedichte in Form von Haikus. Der Professor kommt ums Leben und Bilodo hat einen ausgeklügelten Plan, diesen Briefwechsel fortzuführen. Er übernimmt die Identität des anderen mit allen Konsequenzen. Diese Liebesgeschichte ist ganz ungewöhnlich, verzaubert und wird meiner Meinung nach viele Leser finden.



Kathrin Gerlof
Alle Zeit
Aufbau Verlag, 18,95 Euro

Der Roman von Kathrin Gerlof beschäftigt sich mit dem Thema »Altwerden«, »Neugeborenen sein« und mit einer Liebe am Ende des Lebens. Es geht um vier Frauen aus unterschiedlichen Generationen, die zwar verwandt sind, aber durch große Missverständnisse ihren Kontakt verloren haben. Gleich am Anfang trifft die noch ganz junge, hochschwangere Juli ihre Urgroßmutter Klara. Diese ist alt und gebrechlich und hat den Bezug zur realen Welt schon ein wenig verloren. Die beiden Frauen fühlen sich voneinander angezogen, ohne zu wissen, dass sie familiär verbunden sind. Stück für Stück wird dann eine Familiengeschichte erzählt und gleichzeitig ein Zeitraum der ostdeutschen Geschichte aufgenommen. Wir bekommen Einblick in ein Pflegeheim und in eine menschliche Begegnung von Klara und Aaron. Der Roman ist voller bewegender Momente und wird Ihnen gefallen.

Fabio Volo
Einfach losfahren
Diogenes Verlag, 19,90 Euro

Die Freunde Michele und Frederico kennen sich aus alten Schultagen und verbringen auch später viel Zeit miteinander. Sie gehen gemeinsam zu Partys, haben eine Menge Spaß und doch beschließt Frederico eines Tages, einen absoluten Neuanfang zu starten. Er möchte das wirkliche Leben kennen lernen und verlässt die Stadt, um sich selbst zu finden. Michele bleibt zurück und führt sein Leben wie gewohnt weiter und lernt die junge Frau Francesca kennen, und für ein paar Monate schweben beide im siebten Himmel. Doch Michele befürchtet ein Nachlassen dieser intensiven Beziehung und ein Abgleiten in die Alltagsroutine. Deshalb sucht er nach einer Lösung und wird durch eine Nachricht von seinem alten Freund ermuntert, einen Neuanfang zu wagen um seinen Platz in der Welt zu finden. Eine unglaublich schöne Geschichte. Zwei Lebenswege mit vielen bewegenden Passagen werden beschrieben und die Themen »Selbstfindung« und »Glückliche sein« werden hier wundervoll aufgegriffen.

» s. auch Hörbuchrezension S. 31

Charles Carillo
Sag bloß Mama nichts davon
Pendò Verlag, 16,95 Euro

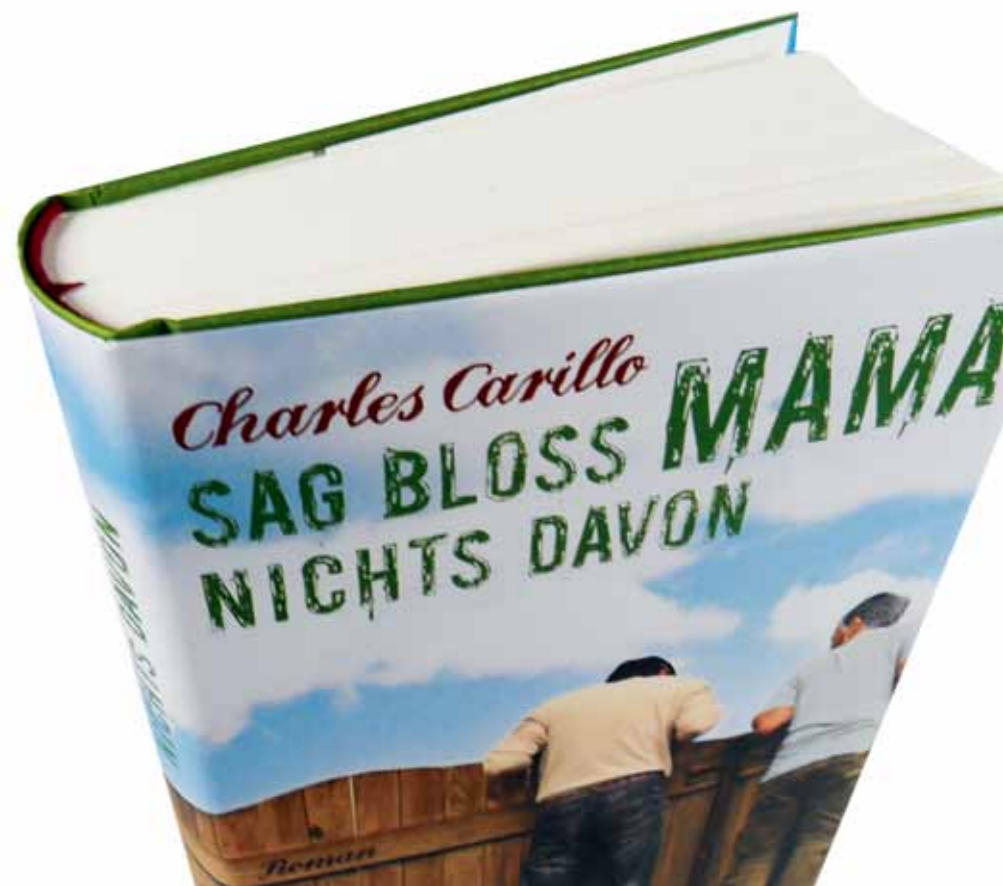
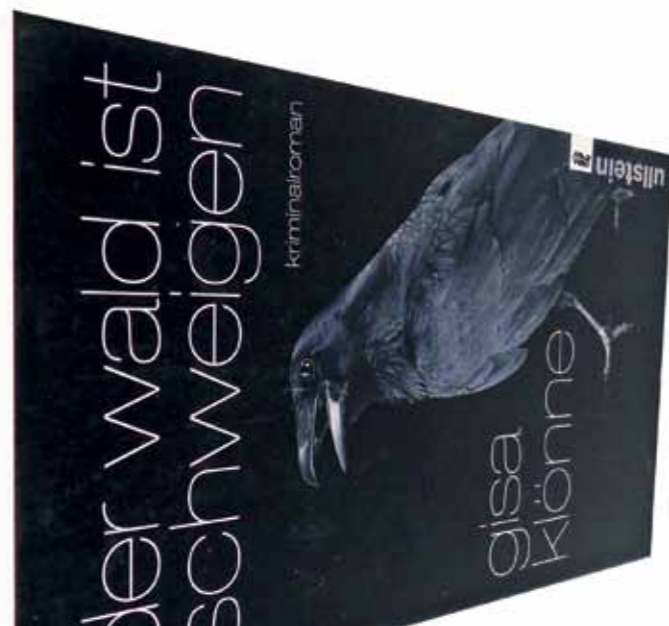
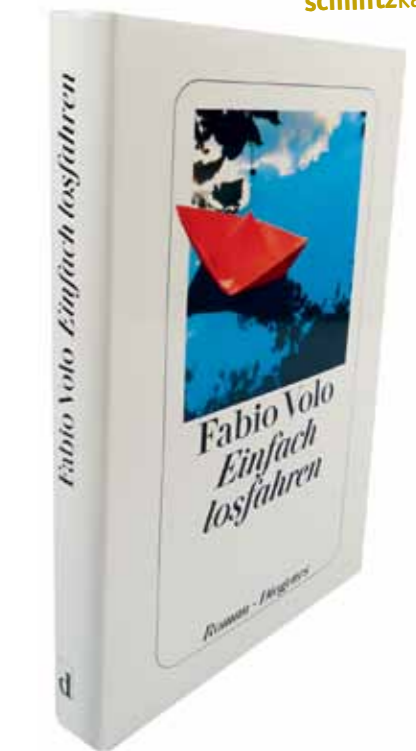
Ich bin ja ehrlich, irgendwie hat mich der Titel angesprochen. Beim Lesen des Buches war ich dann aber auch sofort vom Inhalt begeistert. Alles beginnt mit einem Telefonanruf. Samuel Sullivan wird vom Direktor seines Sohnes zur Schule gebeten. An diesem Tag gibt es aber auch Probleme in seinem Job. Samuel ist Journalist und arbeitet bei einer Zeitung. Er bittet um einen freien Tag, um diese lästige Angelegenheit in der Schule wahrzunehmen. Die Bitte wird ihm aber abgeschlagen und weil er sich nicht beugen möchte, kommt es zur fristlosen Kündigung. Das Gespräch in der Schule führt zu einem Höhepunkt und der Sohn fliegt von der Schule, weil er einen kritischen Aufsatz zum Thema »Schule« verfasst hat und diesen nicht auf Anraten des Direktors zurücknehmen will. Das Chaos ist damit vollkommen und Vater und Sohn verbringen ein gemeinsames Wochenende, in dem sie sich schonungslos die Wahrheit erzählen. Der Roman ist unterhaltsam und sehr empfehlenswert.

Andrew Sean Greer
Geschichte einer Ehe
S. Fischer Verlag, 19,95 Euro

Mit diesem Roman von A.S. Greer werden Fragen der Liebe und Ehe auf den Prüfstand gestellt. Pearl ist die Ich-Erzählerin und stellt gleich in der Eingangsszene den Satz in den Raum: »Wir glauben, die zu kennen, die wir lieben.« Pearl und ihr Ehemann Holland leben in San Francisco der 50er-Jahre. Es ist eine Jugendliebe und von Anfang an liegt ein Geheimnis über dieser Ehe. Durch den zweiten Weltkrieg hat Holland traumatische Erfahrungen mitgemacht und hat in dieser Zeit Buzz Drumer kennen gelernt. Später erfahren wir, dass Pearl und Holland farbige Amerikaner sind, Buzz aber ist ein Weißer. Eines Tages steht Buzz vor Pearls Tür und von da an nimmt der Roman eine unerwartete Wendung und er wird so spannend, dass man sich der Geschichte nicht mehr entziehen kann. Lesen Sie selbst, das Buch ist wirklich eine große Bereicherung.

Jacques Roubaud
Der verlorene letzte Ball
Wagenbach Verlag, 14,90 Euro

Es ist nur ein kleiner Roman und doch lässt einen die Geschichte nicht mehr los. Laurent und sein Freund No arbeiten als Balljungen in Frankreich der Vichy-Regierung. Durch Zufall nehmen sie an einem Gespräch eines Gestapomannes mit dem Chef der französischen Miliz teil. Der Vater von Laurent arbeitet im Widerstand und um keine Probleme zu bekommen, muss er informiert werden. No will diese Aufgabe übernehmen und als Dank geht sein Freund einen Pakt ein. Es geht um 55.555 Golfbälle, die außerhalb des Platzes landen, die möchte No als Gegengeschenk. Für Laurent ist das eine Aufgabe, die fast unmöglich ist und zu seiner Lebensaufgabe wird. Sie werden dieses Buch wahrscheinlich gleich nochmal lesen, weil man das Ende nicht fassen kann. Mir persönlich gefällt diese Reihe aus dem Wagenbach Verlag. Jedes Exemplar hat ein handaufgeklebtes Schildchen, geprägte Schrift und ist auch noch fadengeheftet – einfach schön.





Taro Gomi
Das große Malbuch
Hanser Verlag, 14,90 Euro

Wer ein richtig tolles Malbuch für seinen Nachwuchs kaufen möchte, der sollte nach »Das große Malbuch. Zeichnen - Kritzeln - Kreativ sein« von Taro Gomi greifen. In Japan bereits 1990 erschienen, ist es nun auch auf Deutsch erhältlich. Gomi gibt Kindern ab vier Jahren auf wunderbar witzige Weise die Möglichkeit, kreativ zu sein. Von einfachen Formen bis hin zum eigenen Briefpapier – auf 368 Seiten dürfen sich die kleinen Künstler austoben! Sie dürfen Wackellinien und Krinkel malen, einen durchsichtigen Menschen oder ein Geheimnis. Wie malt man Schnee? Was könnte das Drei-, was das Viereck darstellen? Wie sieht wohl ein Küken vor dem Schlüpfen aus? Auf diese und viele andere Fragen können die Kinder ihre ganz eigenen künstlerischen Antworten finden. Unbedingt kaufen!
Ab 4 Jahren.

Moni Port
Das kenn ich schon
Klett Kinderbuch Verlag, 12,90 Euro

Ein wunderbares Bilder-Buch für die Kleinen hat Moni Port gezeichnet. »Das kenn ich schon« ist ein witziges und kunterbuntes Sammelsurium des Kinderalltags. Angefangen von Nahrungsmitteln über Tiere und Spielzeug bis hin zu Musikinstrumenten und Haushaltsgeräten finden die kleinen und großen Betrachter auf den großformatigen Doppelseiten immer wieder Neues und Spannendes, über das man prima lachen und reden kann. Sei es die umgekippte Milch (nicht so schlimm) oder verlorene Handschuhe oder der kleine grüne Kaktus (sticht, sticht, sticht) oder der Schneebesen mit Teigrest (locker)... Ein Bilderbuch, das auch nach öfterem Betrachten garantiert nicht langweilig wird!
Ab 2 Jahren.

Winifred Watson
Miss Pettigrews großer Tag
Manhattan Verlag, 17,95 Euro

Dieses Buch ist genau das richtige für einen herrlich entspannten Nachmittag. Erzählt wird die Geschichte der leicht verschrobene und äußerst biederer Miss Pettigrew, die bei ihrer Suche nach einer Anstellung als Gouvernante versehentlich bei der mondänen Schauspielerin und Nachtclubsängerin Delysia LaFosse landet. Diese jongliert grade mit ihren drei Liebhabern und das ist für Miss Pettigrew ein absolut unhaltbarer Zustand, den sie tatkräftig mit viel Herz und ihrem gesunden Menschenverstand beenden will. Doch um Ordnung in das Liebeschaos zu bringen, muss Miss Pettigrew selbst in die ihr bislang unbekannte glameröse Nachwelt Londons eintauchen... Lassen Sie sich von Winifred Watson in die 30er Jahre entführen und erleben Sie auf sehr charmante Weise, wie nur ein Tag Miss Pettigrews komplettes Leben auf den Kopf stellt. Erschienen ist »Miss Pettigrews großer Tag« übrigens erstmals 1938.

David Nicholls
Zwei an einem Tag
Verlag Kein & Aber, 22,90 Euro

Am 15. Juli 1988 verbringen Emma und Dexter, beide zwanzig, eine Nacht miteinander und gehen danach wieder getrennte und auch sehr unterschiedliche Wege. Während die bodenständige Emma ihre erste Joberfahrung als Kellnerin bei einem Billig-Mexikaner macht, schlittert der Frauenschwarm Dexter von einer Affäre in die nächste, genießt sein Leben in vollen Zügen und moderiert beim Fernsehen eine niveaulose, aber überaus erfolgreiche Jugendsendung. Trotz aller Unterschiede, verlieren sich die beiden nie aus den Augen und wir erleben mit, wie es Em und Dex in den folgenden zwanzig Jahren jeweils am 15. Juli ergeht. Die beiden kreisen umeinander, sind die besten Freunde, sie streiten und verlieren sich und finden doch immer wieder zueinander zurück. »Zwei an einem Tag« ist für mich die romantischste und melancholischste Liebesgeschichte der letzten Jahre.

Mittlerweile ist dieses Buch dank zahlreicher Besprechungen kein Geheimtipp mehr und viele von Ihnen werden bereits mit Emma und Dexter gelacht und gelitten haben. Sollten Sie die beiden noch nicht kennen, holen Sie es einfach schnell nach...

Paolo Giordano
Die Einsamkeit der Primzahlen
Blessing Verlag, 19,95 Euro

Paolo Giordano erzählt in einer sehr klaren und eindrucksvollen Sprache die bewegende Liebesgeschichte zweier Außenseiter. Bei einem schweren Skiunfall als Kind hat Alice nicht nur körperliche Blessuren erlitten, das Verhältnis zum Vater ist seitdem massiv gestört und sämtliche Freude am Leben verschwunden. Mattia überlässt seine kleine Schwester für kurze Zeit sich selbst und sie verschwindet spurlos. Mit dieser Schuld wird Mattia nicht fertig. Er neigt zu autoaggressivem Verhalten und flüchtet sich in die Mathematik. Sieben Jahre nach diesen traumatischen Erlebnissen begegnen sich die beiden und in ihrer Einsamkeit fühlen sie sich zueinander hingezogen, ohne dabei in der Lage zu sein, über ihre Gefühle und Gedanken zu reden. Ihre Wege trennen sich, jeder versucht für sich sein Leben zu meistern, doch beide scheitern und stellen fest, dass sie den anderen nie vergessen haben. Nach Jahren treffen sich Alice und Mattia wieder, aber ob sie miteinander glücklich werden können, sollten Sie einfach selbst nachlesen. Lassen Sie sich dieses außergewöhnliche Romandebüt auf keinen Fall entgehen!

Rose Tremain
Der weite Weg nach Hause
Suhrkamp Nova Verlag, 14,90 Euro

Lev ist Anfang 40, lebt mit der kleinen Tochter und seiner eigenen Mutter in einem kleinen osteuropäischen Dorf. Arbeit gibt es dort keine mehr und nach dem Tod seiner geliebten Frau wagt Lev den Weg nach London, um dort sein Glück zu suchen. Aber so einfach, wie Lev es sich vorgestellt hat, gestaltet sich sein neues Leben in der allzu fremden Welt nicht. Zunächst verteilt er Prospekte für eine Kebabude, doch schnell muss er feststellen, dass sein Verdienst dort kaum reicht, um sich selbst über Wasser zu halten, geschweige denn, seiner Familie Geld



zu schicken. Als Lev eine Anstellung in der Küche eines angesagten Restaurants findet und in Christy nicht nur einen Vermieter, sondern auch einen guten Freund findet, schöpft Lev neue Zuversicht und Lebensmut. Bis er allerdings zur Rückkehr in sein Heimatdorf bereit ist, muss Lev beruflich und in Liebesdingen so manche Hürde meistern und in vielen Momenten in der Fremde denkt er voller Wehmut an seine Frau und die teilweise sehr skurrilen Abenteuer mit seinem besten Freund Rudi und dessen Tschewi zurück. Warmherzig und humorvoll erzählt Rose Tremain die bewegende Geschichte eines Glücksuchers, der es schafft, die Vergangenheit hinter sich zu lassen und hoffnungsvoll ein neues Leben beginnt.

Thomas Glavinic
Das Leben der Wünsche
Hanser Verlag, 21,50 Euro

Allen Lesern, die am Ende des Buches etwas ratlos sind, sei angeraten, den Anfang noch einmal zu lesen... Glavinic erzählt in seinem neuen Roman die Geschichte von Jonas, einem Mittdreißiger mit Frau und Kind und einer Geliebten. Ihm begegnet eines Tages ein ominöser Mann, der einiges von Jonas zu wissen scheint und ihm anbietet, seine Wünsche zu erfüllen. Und Jonas wünscht sich viel, nicht zuletzt, dass sich alle seine Wünsche erfüllen. Hätte er gewusst, welche Auswirkungen dies auf sein Leben hat, wäre er mit der Formulierung seiner Wünsche sicherlich umsichtiger gewesen. Er wünscht sich zu verstehen und zu erfahren, ob das Leben einen Sinn hat und dazu noch Dramatik und Besonderheit in seinem Leben. Anfangs sind es die kleinen Dinge, die Jonas irritieren, seine Aktien steigen, sein Sohn wächst ganz plötzlich, doch seine Erlebnisse werden immer unheimlicher. Es kommt zu Todesfällen, er selbst entkommt nur durch Zufall einem Flugzeugabsturz und eines Nachts wacht er auf, die ganze Stadt steht unter Wasser und statt Autos sind plötzlich Boote unterwegs. Was wie ein Märchen begann, wird immer mehr zum surrealen Alptraum.

Haruki Murakami / Kat Menschik (Ill.)
Schlaf
DuMont Buchverlag, 14,90 Euro

Murakami-Fans werden diese Erzählung bereits aus dem Band »Der Elefant verschwindet« kennen. Im DuMont Verlag ist sie nun mit sehr stimmigen Duotone-Illustrationen von Kat Menschik neu erschienen. Erzählt wird die Geschichte einer Zahnarztgattin, die plötzlich nicht mehr schlafen kann und das siebzehn Nächte lang. Zunächst empfindet sie die Schlaflosigkeit und den damit gewonnenen Freiraum von der Familie als Bereicherung ihrer Lebensqualität. Tagsüber verrichtet sie die Hausarbeit völlig mechanisch und nachts nutzt sie die Zeit, um immer wieder in Tolstois »Anna Karenina« zu versinken, dabei Schokolade und Cognac zu genießen – Dinge, die sie seit Ewigkeiten nicht

mehr getan hat. Beim Schwimmen ist sie ausdauernder denn je und im Spiegel sieht ihr eine jüngere, hübschere Frau entgegen. Als jedoch die zweite Woche ohne Schlaf anbricht, bekommt sie es mit der Angst zu tun. Sie stellt sich die Frage, ob sie allmählich verrückt wird oder sogar schon tot ist. Was ist Traum, was Wirklichkeit? Haruki Murakami lässt beides kunstvoll ineinander fließen. Ein ganz besonderes literarisches Buchgeschenk!

Gerd Wolfgang Sievers
Rind & Co.
Alles rund ums Rindfleisch
Brandstätter Verlag, 34,95 Euro

Wer bei Blondvieh an eine Beleidigung denkt, irrt. Es handelt sich dabei um eine Rinderrasse, wie man in diesem opulenten Kochbuch erfährt. Aber mit der Theorie hält sich Gerd Wolfgang Sievers gar nicht lange auf. Er hat vielmehr klassische Rindfleisch-Rezepte aus der ganzen Welt zusammengetragen, nachgekocht und mit vielen hilfreichen Tipps versehen. Saté-Spieße, Köfte, BBQ, Köttbullar, Borschtsch, Tournedos und Medaillons in verschiedenen Varianten, Braten und Steaks in (fast) allen erdenklichen Zubereitungsarten – Fleischfans kommen hier voll auf ihre Kosten. Und auch vor Inneren schreckt Sievers in einem kleinen Exkurs nicht zurück. Hinter »Soup for a strong Boy« verbirgt sich ein karibischer Eintopf, der neben viel Gemüse auch Stierschwanz, Pansen, Rinderhufe und Stierhoden enthält. Im Anhang erhebt der Profikoch die verschiedenen Rindfleischschnitte und Bezeichnungen und nennt Adressen, wo man besonders gut Rindfleisch essen oder kaufen kann. Der Kuhfell-Einband, die zahlreichen Fotos und Illustrationen machen »Rind & Co.« zum perfekten Geschenk für jeden Nichtvegetarier.



Fließende Grenzen... Mal zwischen Freundschaft und Liebe, mal zwischen Opfer und Täter oder aber zwischen Traum und Realität. Damit wäre der Inhalt von fünf meiner Lieblingsbücher in diesem Herbst grob umrissen. Ansonsten finden Sie in meinen Empfehlungen eine schrullige Gouvernante, einen Mann, der sich zuviel wünscht und einen, der die Hoffnung nicht aufgibt, eine Frau, die nicht schläft, einen Physikleiter mit Bissmal, zwei, die zu sich finden müssen und zwei, die sich finden werden. Außerdem noch zwei ganz besondere Bücher für Ihren Nachwuchs und ein herausragendes Kochbuch.

GERD WOLFGANG SIEVERS
Rind & Co
ALLES RUND UMS RINDFLEISCH



Reif Larsen
Die Karte meiner Träume
Fischer Verlag, 22,95 Euro

Der zwölfjährige T.S. Spivet ist ein gleichermaßen genialer wie besessener Kartograph. So zeichnet er in seine blauen Notizbücher ausschließlich »Darstellungen von Leuten die Dinge tun«, in grüne Notizbücher kommen zoologische, geologische und topographische Darstellungen und in roten Notizbüchern hält er die Anatomie von Insekten fest. Ein unerwarteter Anruf des Kustos für Illustration und Design am Smithsonian stellt sein ruhiges Leben auf einer Ranch in Montana auf den Kopf. Man will ihm in Washington für eine Zeichnung des Bombardierkäfers den hochangesehenen Baird-Preis verleihen, allerdings hält man ihn dort für einen erwachsenen Wissenschaftler. T.S. klärt den Irrtum nicht auf, reißt von zu Hause aus und begibt sich als blinder Passagier in Güterzügen auf den Weg in Richtung Hauptstadt. Reif Larsen erzählt in seinem Debütroman eine hinreißende, phantastische Geschichte über einen Jungen, der versucht die Welt mit Hilfe der Kartographie zu verstehen. Die extrabreiten Seitenränder sind mit zahlreichen Karten, wunderbaren Zeichnungen und erklärenden Notizen versehen, die dieses Buch zu einem ganz besonderen Leseerlebnis machen. Mein absoluter Liebling in diesem Jahr.

Richard Flanagan
Mathinna
Atrium Verlag, 22,- Euro

Ende der dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts wird der berühmte Polarforscher Sir John Franklin zum Gouverneur von Van Diemens Land, dem heutigen Tasmanien, ernannt. Auf Wunsch seiner Frau Lady Jane nimmt er ein kleines Aborigine-Mädchen, das Waisenkind Mathinna, in seinen Haushalt auf. Die Wilde soll durch strenge Erziehung auf das zivilisierte Niveau einer Engländerin erhoben werden. Das Experiment scheitert und Mathinna wird in ein Waisenhaus abgeschoben. Einige Jahre später ist Sir John auf der Suche nach der Nordwest-Passage im Eis verschollen. Als dem Polarforscher und seiner Mannschaft Kannibalismus im Überlebenskampf unterstellt wird, wendet sich seine Frau in London hilfesuchend an Charles Dickens. Der einflussreiche Schriftsteller soll den Ruf Sir Johns wiederherstellen. Auf sprachlich hohem Niveau schildert der in Tasmanien geborene Flanagan die Schrecken der Kolonisierung. Er beschreibt die tragischen Folgen von verlegnetem Begehren und erfüllten Sehnsüchten.

Dichter Andreu Perramon, hatte Papiere in seinem Besitz, die Don Rafel in einem anderen Fall schwer belasten. Dem Gerichtspräsidenten ist daher sehr daran gelegen, den jungen Dichter möglichst schnell an den Galgen zu bringen. Jaume Cabré gehört zu den wichtigsten Schriftstellern Kataloniens. Im Zuge des Erfolgs von »Die Stimmen des Flusses« erscheint sein mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete Roman »Senyoria« aus dem Jahre 1991 erstmals in deutscher Übersetzung. Eine packende Beschreibung der Gesellschaft Barcelonas gegen Ende des 18. Jahrhunderts und gleichzeitig eine zeitlose Geschichte über Macht, Korruption und Schuld.

Tim Parks
Träume von Flüssen und Meeren
Verlag Antje Kunstmann, 24,90 Euro

Der junge Londoner Wissenschaftler John James wird durch einen Anruf seiner Mutter vom Tod des Vaters in Kenntnis gesetzt. Er reist umgehend zur Beerdigung nach Delhi, wo der berühmte Anthropologe Albert James und seine Frau Helen die letzten Jahre über lebten. Das Ehepaar führte eine symbiotische Beziehung, in der für den einzigen Sohn kein Platz blieb. Wo immer auf der Welt Albert eine Finanzierung für seine Forschungen bekam, arbeitete Helen als Ärztin kostenlos in einem örtlichen Krankenhaus und John wurde in englisch erlernbarem abgesehen. Als Mutter und Sohn anlässlich der Beerdigung in Indien aufeinander treffen bleibt die Begegnung wie immer kühl. Zurück in England erhält John einen seltsamen Brief seines Vaters, den jemand anderes kurz nach seinem Tod aufgegeben haben muss. Dieser Brief endet mitten im Satz und lässt John keine Ruhe. Er kehrt drei Monate nach Alberts Tod nach Delhi zurück, um mehr über das Leben seines Vaters und die Todesumstände herauszufinden. Unterdessen trifft sich seine Mutter immer öfter mit einem amerikanischen Journalisten, der die erste Biografie über Albert James schreiben möchte. Durch Johns Nachforschungen, Helens Erinnerungen und die Einschätzungen des Biografen schildert Tim Parks das Leben Alberts vor der faszinierenden Kulisse Indiens. Die Geschichte ist frei erfunden, die anthropologischen Theorien hingegen gibt es wirklich. Sie beruhen auf den Arbeiten des Wissenschaftlers Gregory Bateson.

Tana French
Totengleich
Scherz Verlag, 16,95 Euro

Die Polizistin Cassie Maddox weist nach einer Mordermittlung (nachzulesen in »Grabesgrün«) eine Vielzahl von Traumasymptomen auf und hat sich daher ins Dezernt für häusliche Gewalt versetzen lassen. Als außerhalb von Dublin in einem verfallenen Cottage die Leiche einer jungen Frau namens Lexie Madison auftaucht, wird Cassie von ihrem ehemaligen Mentor aus der Undercoverabteilung zum Tatort gerufen. Denn die Ermordete trägt nicht nur den Namen, den Cassie während ihrer Zeit als Undercover-Polizistin benutzte, sie sieht zudem wie ihr Ebenbild aus. Da es keine Hinweise auf den Täter gibt, soll Cassie in die Rolle der Toten schlüpfen. Als »Verletzte« Lexie kehrt sie in das alte Landhaus Whitethorn zurück. Dort versucht die Literaturstudentin mit vier Kommilitonen ihr Idealbild von einer Lebensgemeinschaft zu verwirklichen und jegliche Vergangenheit hinter sich zu lassen. Cassie gelingt es die Freunde der Ermordeten zu täuschen. Mit der Zeit übt das geborgte Leben einen immer größer werdenden Reiz auf die Polizistin aus und sie droht die eigentlichen Ermittlungen aus den Augen zu verlieren. Tana French gelingt es eine weit hergeholt klingende Konstruktion – ermordetes Ebenbild – völlig glaubwürdig umzusetzen. Ein hervorragend geschriebener psychologischer Krimi – spannend bis zur letzten (778.) Seite!

Jaume Cabré
Senyoria
Suhrkamp Verlag, 24,80 Euro

Barcelona 1799, kurz vor den Festlichkeiten zur Jahrhundertwende. Don Rafel Massó i Pujades genießt seine mühsam errungene Stellung als Präsident des Königlichen Gerichts. Der intrigante, herrschsüchtige Emporkömmling lässt sich von seiner Dienerschaft nur mit Sa Senyoria, Euer Gnaden, anreden und setzt alles daran seine Machtposition nicht zu verlieren. Von seiner frömmelnden Gattin genervt widmet der Hobbyastronom sich am liebsten der Betrachtung der Sterne sowie der Beobachtung der sich entkleidenden Baronin Donya Gaïetana im Nachbarpalast. Als eine französische Sängerin ermordet wird drohen dem Gerichtspräsidenten Schwierigkeiten. Der tatverdächtige

und Kartoffelschalenaufwurf zur Zeit der Besatzung Guernseys durch die Deutschen. Es entsteht ein reger Briefwechsel zwischen den Mitgliedern des Literaturclubs und Juliet. Fasziniert von der Insel und ihren Bewohnern, reist die Schriftstellerin nach Guernsey. Dort findet sie nicht nur die Inspiration für ein neues Buch, sondern auch eine neue Bestimmung für ihr Leben. Meine bisherigen Vorbehalte gegenüber Briefromanen hätten mich fast um ein großartiges Lesevergnügen gebracht. Doch als ich nach den ersten Seiten von »Deine Juliet« bemerkte, dass die Geschichte ausschließlich durch Briefe erzählt wird, war es schon zu spät. Ich wollte unbedingt wissen, wie es weitergeht. Die Briefe schildern bewegend die traurigen Erlebnisse während der Besatzungszeit, sind zugleich aber humorvoll und warmherzig.

Alan Bradley
Flavia de Luce – Mord im Gurkenbeet
Penhaligon Verlag, 19,95 Euro

Bishop's Lacey, ein beschauliches englisches Dorf im Sommer 1950. Hier lebt der verwitwete Colonel de Luce mit seinen drei Töchtern auf einem alten Familienanwesen namens Buckshaw. Ein jeder von ihnen widmet sich seiner persönlichen Leidenschaft. Der Vater interessiert sich ausschließlich für seine Briefmarkensammlung, die siebzehnjährige Ophelia denkt überwiegend an Jungen, die dreizehnjährige Daphne ist nie ohne ein Buch anzutreffen und das Interesse der elfjährigen Flavia gilt der Chemie – mit einer besonderen Vorliebe für alle Gifte. Eines Nachts findet Flavia einen Unbekannten im Gurkenbeet und beobachtet ihn bei seinen letzten Atemzügen. Ihr Vater gerät unter Mordverdacht und wird verhaftet. Im Polizeigewahrsam erzählt der sonst so verschlossene Colonel seiner jüngsten Tochter von mysteriösen Ereignissen aus seiner Schulzeit, welche mit dem Toten in Verbindung stehen. Fasziniert und unerschrocken stellt Flavia ihre eigenen Ermittlungen an und ist der Polizei dabei stets einen Schritt voraus – nur leider nicht dem Mörder. Mit der neumalklugen Flavia de Luce hat Alan Bradley die perfekte Mischung von Miss Marple und Sherlock Holmes erschaffen. Für alle die clever konstruierte Krimis, verschrobene Charaktere und britischen Humor lieben.

Wladimir Kaminer
Mein Leben im Schrebergarten
Goldmann Verlag, 7,95 Euro

Der gebürtige Russe Wladimir Kaminer bescheinigt sich selbst absolute Unkenntnis in Sachen Gartenarbeit. Doch als seine Frau Olga ihre schönen Kindheits Erinnerungen an den großmütterlichen Garten im tschetschenischen Grosny wieder aufleben lassen will, ist Familie Kaminer schon bald Besitzer von Parzelle 118 der Berliner Kleingartenkolonie »Glückliche Hütten«. Und so macht man sich zunächst ziemlich unbedarft ans Werk. Mit dem Ergebnis, bereits nach zwei Monaten gegen etliche Paragraphen des Bundeskleingartengesetzes, der Baumschutzverordnung, des Kreislaufwirtschaftsgesetzes sowie des Abfall- und Biotoilettengesetzes verstoßen zu haben. Kaminer berichtet höchst vergnüglich von den vielen Abenteuern, die das Gartenjahr für einen Schrebergartenneuling bereithält und den interessanten Bekanntschaften, die er mit deutschen Kleingärtnern macht. So steht für ihn von nun an fest, dass es typisch deutsch ist »mit einem Gasbrenner unsichtbare Unkrautwurzeln zu verkohlen«. Außerdem erfährt der Leser, wie Kaminer die Fußballweltmeisterschaft in Deutschland erlebt, was ein Familienurlaub bei der Schwiegermutter im Kaukasus so mit sich bringt und noch vieles mehr. »Mein Leben im Schrebergarten« ist ein Muss für alle Fans der kaminerschen Erzählensammlungen, aber auch ein perfektes Geschenk für alle Gartenfreunde und -feinde.

Mary Ann Shaffer & Annie Barrows
Deine Juliet
Rowohlt Verlag, 8,95 Euro

London im Jahre 1946: Die zwei- und dreißigjährige Juliet Ashton hat unter dem Pseudonym Izzy Bickerstaff während der Kriegsjahre eine beliebte Zeitungskolumne geschrieben, die nach Ende des 2. Weltkriegs auch als Buch ein Erfolg ist. Doch welchem Thema soll sie sich als Nächstes widmen? Die junge Schriftstellerin ist verunsichert, denn ihre zuvor erschienene Anne Brontë-Biographie war ein großer Flop. Ein Brief des Bauern Dawsey Adams aus Guernsey zeigt ihr eine neue Perspektive auf. Sie erfährt darin von der Gründung des Clubs der Guernseyer Freunde von Dich-

Suzanne Collins
Die Tribute von Panem – Tödliche Spiele
Oetinger Verlag, 17,90 Euro

Nordamerika in der Zukunft: nach zahlreichen Naturkatastrophen und einem brutalem Krieg um die wenigen verbliebene Nahrung entstanden das Land Panem. Aufgeteilt in 12 Distrikte wird es von einer gnadenlosen Regierung beherrscht. So finden seit einem erfolglosen Aufstand der Distrikte alljährlich Hungerspiele statt. Jeder Distrikt muss dafür je ein Mädchen und einen Jungen, die sogenannten Tribute, für die Teilnahme bestimmen. Diese 24 Tribute müssen einander in einer Freilichtarena bis zum Tode bekämpfen. Der letzte Überlebende sichert seinem Distrikt als Sieger ausreichend Lebensmittel für ein Jahr. Die Bevölkerung ist gezwungen, die Hungerspiele wie ein Fest zu feiern und live im Fernsehen zu verfolgen. Als das Los in Distrikt 12 auf die kleine Prim fällt, meldet sich ihre sechzehnjährige Schwester Katniss an ihrer statt freiwillig als Tribut. Das zweite Los fällt auf den Bäckersohn Peeta, der Katniss und ihre Familie einige Jahre zuvor vor dem Hungertod bewahrte. Von nun an sind sie Gegner. Die vierundsiebzigsten Hungerspiele beginnen und Katniss' Jagdfähigkeiten sichern zunächst ihr Überleben. Doch was ist mit Peeta? Der behauptet seit Jahren in Katniss verliebt zu sein – Strategie oder Wahrheit? »Tödliche Spiele« ist der durchgängig fesselnde Auftakt einer Trilogie. Es geht um puren Überlebenskampf, Politik, Liebe und die zentrale Frage, wie kann man seine Menschlichkeit trotz inhumaner Umstände bewahren? Mein absoluter Favorit unter den diesjährigen Jugendbüchern. Ab 14 Jahren.

Susanne Püschel
Geheimakte Teufelssäule – Eine spannende Reise durch die Essener Stadtgeschichte
Droste Verlag, 12,- Euro

Die drei Essener Schulfreunde Jacky, Basti und Tim haben eine Bande mit dem Namen Die schwarzen Popel gegründet. Als sie den Geschichtsunterricht stören, müssen sie für das nächste Schulfest eine Stadtführung für ihre Mitschüler vorbereiten. Da sie von der Geschichte der Stadt Essen jedoch kaum Ahnung haben, beschließen sie wenig begeistert in der Stadtmitte mit ihren Recherchen zu beginnen. Erbst über ihre Unkenntnis, tritt in der Münsterkirche der 2000 Jahre alten Ruhr-Kobold Alfredus Carbonius Brukerus Rurii in Erscheinung und nimmt die Kinder mit auf eine Zeitreise. Sein Geschichtsunterricht der etwas anderen Art beginnt im Jahr 14 im Brukerer-Stammesgebiet zwischen Lippe und Ruhr, führt sie im 9. Jahrhundert über den Hellweg nach Asnithi - wo Bischof Althrid gerade eine Stiftskirche erbauen lässt – und endet mit dem Besuch des Essener Jahrmarkts im Jahr 1369. Zurück in der Münsterkirche lauschen die drei Freunde mit Begeisterung den weiteren Schilderungen des Koboldes über die Essener Stadtgeschichte und nehmen die Planung der Stadtführung voller Eifer in Angriff. Eine informative Abenteuerreise in Essens Vergangenheit – zum Vorlesen für alle Grundschüler oder zum Selbstlesen ab 8 Jahren. Insbesondere für Leser der Reihen »Das magische Baumhaus«, »Die Zeitdetektive« usw. wird hier eine spannende Alternative mit örtlichem Bezug geboten.



Essen – Nordamerika – Berlin – der Kaukasus – Guernsey – Dublin – Barcelona – London – Delhi – Tasmanien. Auch wenn man einmal, so wie ich in diesem Jahr, nicht dazu kommt selbst zu verreisen, Bücher können einen rund um die Welt bringen – sogar in vergangene Zeiten. Eine Reise hat mich diesmal ganz besonders in ihren Bann gezogen, die des zwölfjährigen T.S. Spivet von Montana nach Washington in »Die Karte meiner Träume«.



Jörg Fauser
Der Schneemann
Diogenes Verlag, 8,90 Euro

5000 Pornohefte, eine verlotterte Absteige in La Valetta und keine müde Mark. Blum ist pleite. Total pleite. Der Kleinkriminelle ist eine Kreuzung aus Held und Loser und steht mit seinem Dasein auf Kriegsfuß. Als er unversehens an fünf Pfund Kokain gerät, rückt sein Traum von einem sorgenfreien Leben auf den Bahamas in greifbare Nähe – wären da nicht die Profis, die natürlich ein großes Interesse daran haben, ihm den Stoff wieder abzujagen. Und am Ende ist die Welt für Blum so wie zu Anfang... Der Diogenes Verlag hat glücklicherweise die Romane des 1987 tödlich verunglückten Jörg Fauser neu ausgegraben und bringt sie in einer Taschenbuch-Edition auf den Markt.

William Boyd
Einfache Gewitter
Berlin Verlag, 25,- Euro

Das Buch liegt druckfrisch auf meinem Schreibtisch, buchstäblich in letzter Minute. Lesen konnte ich es noch nicht, aber sowohl Autor als auch der Plot versprechen viel: Ein Mann. Eine Zufallsbekanntschaft. Eine Aktenmappe. Ein Toter. Alle Indizien für den Mord an einem Wissenschaftler weisen auf Adam Kindred, einen angesehenen Klimatologen auf Durchreise in London. Von einer auf die andere Sekunde muss er untertauchen. Jeder Weg zu seinem alten Leben ist ihm versperrt. Kein Auto, kein Mobilfunk, keine Kreditkarte, die er benutzen könnte. Er versteckt sich auf Brachland nahe der Themse und muss nun, wie tausende andere in London auch, im Untergrund, im Verborgenen leben. Er hofft, schnell seine Unschuld beweisen zu können, aber er hat sehr mächtige Gegner...

Johan Theorin
Nebelsturm
Piper Verlag, 19,95 Euro

Johan Theorin, 1963 in Göteborg geboren, verbringt seine Sommer auf Öland, deren mystische Landschaft ihn anregte, sehr eigenwillige Kriminalromane zu schreiben. Während ich »Öland« – das erste Buch eines geplanten Krimi-Quartetts – zumindest auf den ersten 200 Seiten ein wenig langatmig fand, geht es in dem neuen Roman schnell zur Sache. Ein kalter, finsterner Oktober auf Öland. Niemand sollte sich jetzt draußen aufhalten. Nebel und Schneestürme kündigen sich an. Joakim hat die Abergläubigen der Insel nicht um Rat gefragt und ist mit seiner Familie auf dem prachtvollen Hof Åludden eingezogen. Aus dem Holz eines Schiffswracks ist das Anwesen errichtet worden. Man sagt, die Leuchtturmbauer haben die Schreie der ertrinkenden Seeleute damals nie vergessen können. Auf den Balken der Scheune stehen noch immer die Namen der Toten eingritz, und all seinen Bewohnern hat dieser Ort nur Unglück gebracht. Und dann findet man die Leiche von Joakims Frau Katrine: sie ist tot, ertrunken...

Ferdinand von Schirach
Verbrechen
Piper Verlag, 16,95 Euro

Erst dachte ich Kriminalstories zu lesen, erfundene, verrückte, äußerst spannende Geschichten. Dann erfuhr ich, dass Ferdinand von Schirach Strafverteidiger ist und er aus seinem Berufsalltag erzählt. Beispiel? Ein angesehener, freundlicher Herr, Doktor der Medizin, erschlägt nach vierzig Ehejahren seine Frau mit einer Axt. Er zerlegt sie förmlich, bevor er schließlich die Polizei informiert. Sein Geständnis ist ebenso außergewöhnlich wie seine Strafe. Ein Mann raubt eine Bank aus, und so unglaublich das klingt: er hat seine Gründe. Gegen jede Wahrscheinlichkeit wird er von der deutschen Justiz an Leib und Seele gerettet. Eine junge Frau tötet ihren Bruder. Aus Liebe. Lauter unglaubliche Geschichten, doch sie sind wahr.

Colum McCann
Die große Welt
Rowohlt Verlag, 19,90 Euro

1974: Am Morgen eines schönen Augustsommertags starren die Passanten in Lower Manhattan ungläubig zu den Twin Towers hinauf. Fast einen halben Kilometer über ihnen läuft, springt und tanzt ein Hochseilartist. Um diese historisch verbürgte Geschichte herum erzählt Colum McCann von scheinbar gewöhnlichen Menschen. Er beschreibt etwa die Geschichte von Corrigan, dem verrückten, aufopferungsvollen Iren, der sein Leben den Straßenhuren in der Bronx widmet. Er hat in seinem Kleinbus vor dem Zentralgericht am World Trade Center übernachtet, um zweien seiner Schutzbeholdenen bei einem Gerichtstermin beizustehen: Tillie, die schon mit 38 Großmutter ist, und ihrer schönen Tochter Jazzlyn. Colum McCann fängt die Atmosphäre und die Stimmen dieser Stadt ein und macht aus dieser Geschichte einen großartigen New-York-Roman.

Sebastian Barry
Ein verborgenes Leben
Steidl Verlag, 19,90 Euro

Irland 1922, mitten im Bürgerkrieg: IRA-Kämpfer bringen nachts einen toten Kameraden auf den Friedhof von Sligo. Der Friedhofswärter soll ihn beerdigen. Roseanne, dessen schöne Tochter, wird nach dem Priester geschickt – und ein verhängnisvolles Schicksal nimmt seinen Lauf. Wie die Ereignisse einer einzigen Nacht eine Familie zerstören, weil sie zwischen alle Fronten gerät, davon erzählt Roseanne McNulty viele Jahre später. Fast einhundert Jahre alt ist sie und seit langem Insassin einer Psychiatrischen Anstalt, als sie ihre Erinnerungen niederschreibt. Sebastian Barry erzählt von ganz normalen Menschen, die ins Räderwerk der Geschichte geraten. Hautnah lässt er uns eine Zeit miterleben, in der aus Freunden Feinde und aus Nachbarn Mörder werden, in der Glück selten ist und Liebe gefährlich.

Sabine Huttel
Mein Onkel Hubert
Osburg Verlag, 18,95 Euro

Sabine Huttels Roman debüt ist die Geschichte einer verletzten Jugend. Lakonisch und mit großem Gespür für die Zeit erzählt sie von erster Liebe, falschen Hoffnungen und der Sprachlosigkeit der frühen 1960er Jahre. Im Sommer 1960 ist Helmi Schücking zwölf. Äußerlich hat das Land sich vom Krieg erholt: die Deutschen essen wieder reichlich und abends gehen sie manchmal aus. Auch bei den Schückings ist dies so, doch bei ihnen ist etwas anders. Das Mädchen ist unehelich, die Tage verbringt sie allein, immer das Geräusch der Nähmaschine im Hintergrund, mit der die Mutter ihren Lebensunterhalt verdient. Ihr Leben ändert sich, als Helmi endlich die Erlaubnis bekommt, Klavier spielen zu lernen. Ihr Lehrer scheint sich nicht nur für die musikalischen Fortschritte seiner Schülerin zu interessieren, sondern auch für deren Mutter. Für einen Moment sieht Helmi mit Onkel Hubert ihren großen Traum von einer vollständigen Familie in Erfüllung gehen. Aber dann kommen die Herbstferien, die das Mädchen eben mit Onkel Hubert auf einer Chorfreizeit verbringen soll. Und dort muss sie erkennen, wie sehr sie sich geirrt hat.

Christian Sprang / Matthias Nollke
Aus die Maus
Verlag Kiepenheuer & Witsch, 7,95 Euro

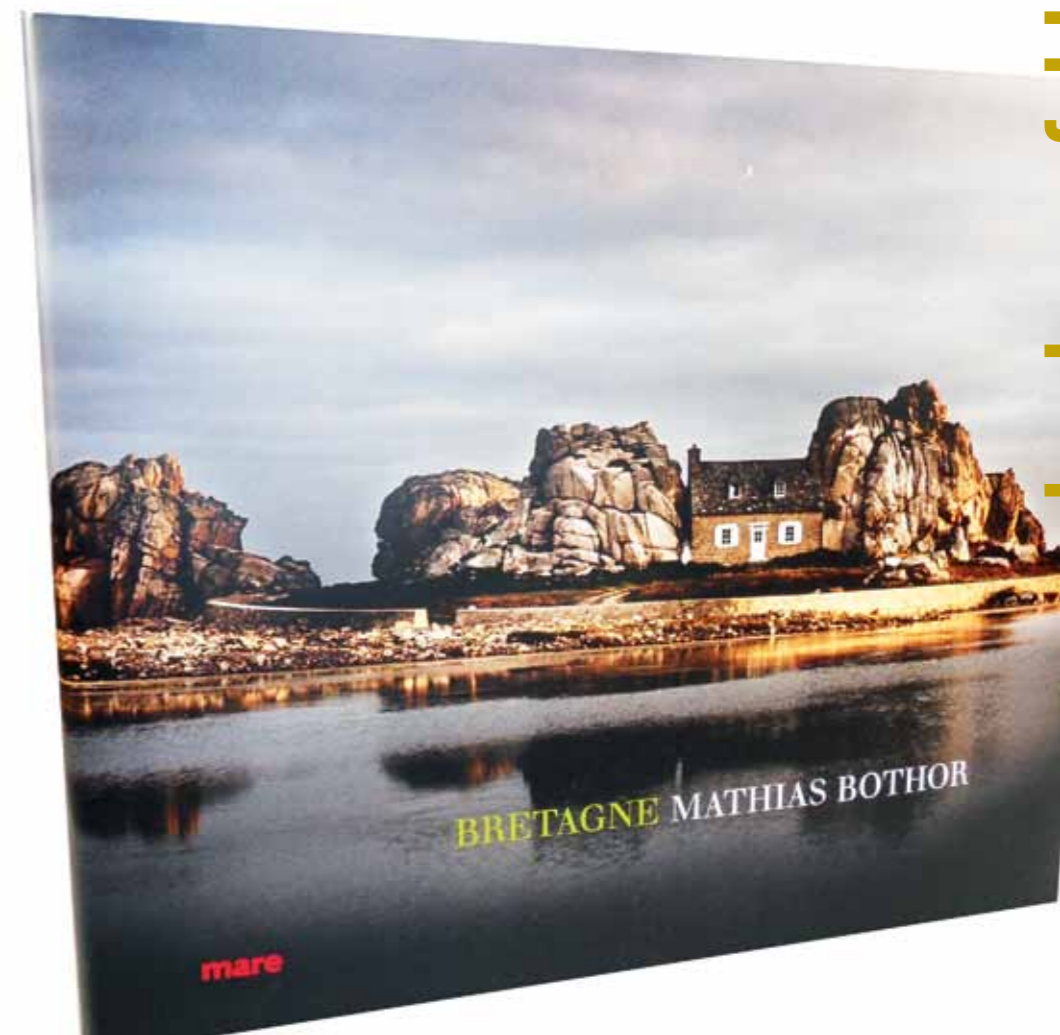
Christian Sprang – Justitiar unseres Dachverbandes hat ein seltenes Hobby. Er sammelt Todesanzeigen. Was als Gag in einer Wohngemeinschaft während seiner Studentenzeit begann, entwickelte sich schnell zur Leidenschaft und so ist er heute Besitzer einer großen Sammlung kurioser Traueranzeigen. Die Auswahl in diesem Buch reicht von Selbstanzeigen (Ich bin dann mal weg) über Klarstellungen (Er hatte Vorfahrt) bis zu Rätselhaftem (Ein Gänseblümchen macht nun für immer bubu). Hassanzeigen (Jetzt wird gefeiert) sind genauso vertreten wie letzte Grüße (Hey, Uli! Es war immer schön mit dir!). Herrlich.

Judith Schalansky
Atlas der abgelegenen Inseln
marebuch Verlag, 34,- Euro

Nein, dies ist kein gewöhnlicher Atlas. Dass es immer noch Orte gibt, die schwer zu erreichen sind, erscheint uns heute nicht mehr vorstellbar. Judith Schalansky hat sie gesammelt: fünfzig entlegene Inseln, die in jeder Hinsicht weit entfernt sind, entfernt vom Festland, von Menschen, von Flughäfen und Reisekatalogen. Aus historischen Begebenheiten und naturwissenschaftlichen Berichten spinn die Autorin zu jeder Insel aberwitzige Geschichten. Nicht zuletzt fasziniert dieser außergewöhnliche in Halbleinen gebundene Atlas durch seine aufwendige und besonders schöne Gestaltung. Kunstvoll illustriert und durchgehend in fünf Sonderfarben gedruckt, zeigt er nach Ozeanen geordnet alle Inseln im jeweils identischen Maßstab. Inseln, von denen die Autorin behauptet »auf denen ich noch nie war und niemals sein werde«.

Matthias Bothor
Bretagne
marebuch Verlag, 58,- Euro

Wild, schroff und meerumtost ist das Land. Wer einmal die Bretagne lieben gelernt hat, den zieht es häufig dort hin zurück. Das ist mir noch einmal klar geworden, als ich im letzten Jahr auf dem GR 34 gelaufen bin. Drei Wochen immer links das Wasser, rechts das Land. Die Leute freundlich, auch wenn man ihre Sprache nicht spricht, die Häuser geduckt, der Himmel weit. Matthias Bothor, gefragter und renommierter Porträt-Fotograf bereiste für diesen Bildband die Bretagne ein halbes Dutzend Mal und fing mit seinen Bildern das Land und seine Menschen jenseits aller Klischees ein. (Und wenn man geblättert hat, findet man – sozusagen als Bonus-Track – eine wunderbare CD des großen bretonischen Pianisten Didier Squiban).



Ich habe lange überlegt, wie ich Ihnen das Buch ans Herz legen könnte. Ich hatte da meine Schwierigkeiten: Einerseits hervorragende Sprache, spannende Auseinandersetzung mit einem ignoriertem Teil der Geschichte. Dann aber das sperrige Thema Rumänien-deutsche in russischen Lagern nach 1945. Wer will das lesen und wer kennt Herta Müller? Sicher hat sie bereits viel veröffentlicht, aber einer breiten Leserschaft war sie nicht zugänglich. Das ist jetzt alles Geschichte. Ihre Bücher sind weltweit gefragt, der Roman »Atemschaukel« muss kontinuierlich nachgedruckt werden. Viele von Ihnen werden es kennen. Vorstellen muss ich das Buch also nicht mehr. Da bleibt mir nur, Herta Müller herzlich zum Nobelpreis zu gratulieren und nach anderen Büchern zu suchen, um sie Ihnen zu empfehlen.

Für mich war es einer der schönsten Momente 2008.

Freitag, eine knappe Woche vor Weihnachten. Ich schiebe meinen Wagen über die A40 nach Bochum. Es ist früher Abend, da steht man im Ruhrgebiet im Stau. Um halb acht sitze ich dann aber endlich nach ewiger Parkplatzsuche im Halbdunkel der evangelischen Christuskirche, ein Glas Rotwein in der Hand und werde langsam ruhiger. Der Altarraum ist heute Abend sparsam dekorierte Bühne und mit mir warten rund 1000 Menschen in den Bänken auf Nils Landgren und seine Freunde. Der schwedische Ausnahmeposaunist, populärster Jazzmusiker seines Landes, tourt zum zweiten Mal mit einem Weihnachtsprogramm durch deutsche Kirchen und Konzertsäle. Dabei wird er von einem Ensemble begleitet, das ausnahmslos aus exzellenten Solomusikern besteht. (Beneidenswert, wer solche Freunde hat.)

Und dieser Vorweihnachtsabend sollte wirklich ein Erlebnis der Extraklasse werden. Fernab von allen sentimental Klischees ist es ein Wechselspiel aus Jazz, Klassik und schwedischen Traditionen: Leise zurückhaltende Klaviervariationen bekannter Weihnachtslieder, glockenhelle Stimmen, die vom »Glanz der Lichter« singen, nordischer Winter auf historischem Saxophon. Jeder Musiker stellt sich als virtuoser Solist dar und ich habe den Eindruck, Landgren lehnt sich in solchen Momenten ebenso beglückt zurück, wie sein Publikum es tut.

Als Posaunist ist Nils Landgren geradezu prädestiniert eine Weihnachtsplatte einzuspielen. Die Weihnachtszeit ist ja in Deutschland kaum vorzustellen ohne Posaunenchor-Konzerte. Das gilt wohl auch in Schweden. Und so gibt es immer wieder Bläsereinlagen, die die Stille aber nicht zerschmettern, sondern sich sensibel und angemessen in die Besinnlichkeit des Abends einfügen. Selbst zum Schluss, als Musiker wie Publikum »Stille Nacht, Heilige Nacht« in schwedischer, englischer und deutscher Sprache gemeinsam singen, werde ich wohl ein bisschen sentimental, habe aber nie den Eindruck, einem klassischem Vorweihnachtskitsch erlegen zu sein.

Zwei CDs sind erschienen. »Christmas with my Friends I+II«. Es ist die aller schönste Weihnachtsmusik, die ich in meinem bisherigen Leben gehört habe. Und – obwohl die Aufnahmen ein beziehungsweise drei Jahre zurückliegen – empfehle ich sie Ihnen für Ihre stillen Stunden im ausklingenden 2009.



Weihnachten mit Freunden

schmitzkatze-Literaturrätsel

Der Lehrer in Pascal Merciers Erfolgsroman stieg natürlich in den **Nachtzug** nach Lissabon. Der ungewöhnliche und unberechenbare Begleiter auf hoher See war ein **Königtiger** und das Pilotenteam Picard/Jones fuhr in einem **Ballon** nonstop um die Erde. Den Breitling-Orbiter-3 konnte man übrigens vor einigen Jahren im Ruhrgebiet bestaunen. Er war das gewaltige Kernstück der Ausstellung »Wind of Hope – Wind der Hoffnung« und hing im Gasometer in Oberhausen. Er war so groß, dass er mit seinen 55 Metern Höhe und 32 Metern im Durchmesser den ganzen Innenraum des Industriedenkmals einnahm und Brian Jones, der ja immer nur einen kleinen Teil des Ballons gesehen hatte – schließlich hing er mit der Kabine ja darunter – erstaunt ausrief, »so groß hätte er sich sein Gefährt gar nicht vorgestellt«. Alle Fragen des letzten *schmitzkatze*-Rätsels richtig beantwortet und ein Reisebuchpaket gewonnen haben Henriette Niephaus und Hannelore Wegmann. Beide kommen aus Essen. Beate Horländer hat ebenfalls gewonnen. Sie kommt aus Zweibrücken. *schmitzkatze* sagt herzlichen Glückwunsch und startet übergangslos durch zu einer neuen Raterunde. Diesmal möchten wir von Ihnen drei Fragen beantwortet wissen, die allesamt in irgendeiner Form mit Alter zu tun haben. Viel Spaß und viel Glück.

→ Frage 1

Sie gelten beide als Erneuerer der Literatur: Miguel de Cervantes, der Vater des »Don Quijote« und William Shakespeare, der populäre und geheimnisumwitterte Dramatiker aus dem England des 16. Jahrhunderts. Beiden gemein ist, dass sie am selben Tag gestorben sind, nämlich am 23. April 1616. Shakespeare ist möglicherweise sogar an einem 23. April geboren, immerhin – und das ist verbürgt – wurde er drei Tage später, am 26. April 1564 getauft. Heute ist der 23. April in der Buchwelt ein ganz besonderer Tag und Sie sollen uns sagen, was ihn weltweit so besonders macht.

→ Frage 2

In den sechziger Jahren hat Roy Lewis einen wunderbar schrägen Roman geschrieben, der zu einer Zeit spielt, als die Menschen begannen Höhlen gegen Bären zu verteidigen und das Feuer zu zähmen. Protagonist der Geschichte ist Edward, der erkannt hat, dass man die Evolution unterstützend begleiten muss. So verpasst er zum Beispiel jedem dreijährigen Kind, das sich krabbelnd auf dem Höhlenboden fortbewegt eine Tracht Prügel, weil sich das in eben diesem evolutionären Stadium nicht mehr gehört. Schließlich ist aufrechter Gang angesagt. Wir möchten von Ihnen wissen, in welcher Zeit die Geschichte exakt angesiedelt ist, geben Ihnen aber auch den Tipp, dass das Buch schon im Untertitel einen wertvollen Hinweis gibt.

→ Frage 3

Schlagkräftig haben sie sich mit den Römern angelegt und das bisschen Alltagslatein, das ich beherrsche, brachten sie mir bei. Sie prügelten sich mit Legionen von Römern, aßen gerne Wild und wann immer es etwas zu Feiern gab, stopften sie dem Musiker das Maul und hängten ihn in einen Baum, damit er nicht weiter störte. Die Rede ist von Asterix und Obelix, Comic- und Kinohelden meiner Kindheit, Retter so mancher Lateinstunde. Der Zeichner Albert Uderzo und sein Freund Rene Goscinny schufen mit den beiden Galliern unsterbliche Kämpfer für die Freiheit, die in diesen Wochen ihren 50. Geburtstag feierten. Goscinny schuf aber – diesmal allerdings mit dem berühmten Zeichner Jean-Jacques Sempé – noch einen weiteren Kinderbuchhelden, der mittlerweile auch in die Jahre gekommen und auf der ganzen Welt bekannt ist. Von wem ist hier die Rede?

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir dreimal ein Buchpaket. Diesmal sind es historische Romane im Werte von ca. 100 Euro. Einsendeschluss ist der 28. Februar 2010 und wie immer gilt: Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Vorname:

Name:

Straße:

PLZ/Stadt:

Ja, ich würde mich freuen, regelmäßig Informationen über Veranstaltungen und Aktionen der Buchhandlung Schmitz zugesandt zu bekommen. (Die Adresse wird selbstverständlich nicht an Dritte weitergegeben.)

Meine Antworten:

1:

2:

3: